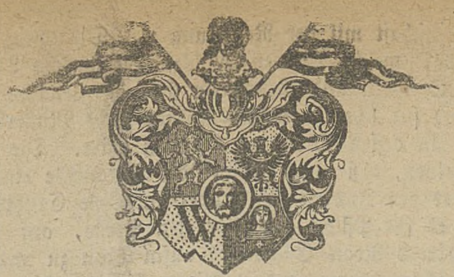
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 235. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 22. Mai 1873.**

Nr. 236 der Breslauer Zeitung wird Freitag den 23. Mai (Mittags) ausgegeben.

□ Militairische Briefe im Frühjahr 1873.

Beleuchtung des offiziellen Generalstabswerkes in dem deutsch-französischen Krieg 1870—71. (Zweites Heft.)

XXXVIII.

Das Treffen bei Weißenburg. (Fortsetzung)

Oberst v. Rex mit der rechten, Weißenburg zunächst befindlichen Flügel-Colonne der Avantgarde des V. Corps erreichte um 9 Uhr die Lauter und traf bald darauf Truppen des XI. Corps, welche von Osten heranmaschirten. Kanonendonner von Weißenburg war hörbar geworden. Letzteres Corps hatte mit Besetzung von Schleichthal, respective der vor seiner Anmarschfront südlich der Lauter gelegenen Höhen die ihm laut Armee-Disposition gestellte Aufgabe gelöst. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr war die Meldung hierüber an den Kronprinzen erfolgt; gleich darauf hörte man aber beim Corps den Kanonendonner. Die Entfernung von Corps bis Weißenburg betrug 1 Meile, man konnte erwarten, daß das V. Corps sofort bei Weißenburg eingreifen würde; dennoch setzte der kommandirende General v. Bose (der Sieger von Podol 1866) unter Zurücklassung der Avantgarde (42. Infanterie-Brigade) in Folge dieses Kanonendonners sich sofort mit dem Gros, der 21. Inf.-Division nach Westen in Bewegung. Eine Escadron Husaren Nr. 14 und Jäger-Bataillon Nr. 11 wurden südlich der Lauter sofort auf Weißenburg dirigirt (Husaren auf der Chaussee, Jäger längs des südlichen Waldsaumes). Auf der Straße folgte noch das Füs.-Bat. Nr. 87. Mit dieser Colonne war, wie vorstehend erwähnt, die Colonne „Rex" des V. Corps zusammen getroffen. Der kommandirende General v. Bose verabredete jetzt mit dem Commandeur der an der Spitze des V. Corps sich befindenden 9. Division, General v. Sandrart, daß letztere Division in der Front gegen den Geisberg (3000 Schr. südlich Weißenburg) vorgehen, die Abtheilungen des XI. Corps sich links anschließen und den Berg von Südosten her umfassen sollten. Während das Detachement Rex in Folge dessen auf der Chaussee weiter fort ging welche später auch gegen den Geißberg zuführte), bog die 21. Division jetzt gleich links von derselben ab. General v. Sandrart meldete dies sofort dem General v. Kirchbach, welcher zur Zeit mit der Spitze des Gros seines Corps (V.) bei Groß Steinfeld ($1\frac{1}{2}$ Ml. hinter — d. i. nordöstl. der Lauter) angekommen war. — General v. Kirchbach hatte hier ebenfalls den Kanonendonner vernommen und den Hauptmann Mantey vom Generalstabe zu den Baiern geschickt, um die Ursache zu ermitteln, das Heranrücken des V. Corps mitzutheilen und anzufragen, wie Unterstützung am wirksamsten gebracht werden könne. Gr. Bothmer gab dahin Bescheid, daß er in der Front ein lebhaftes Gefecht führe, in der rechten Flanke sich bedroht glaube; ein Druck auf die rechte Flanke des Feindes werde erwünscht sein. — In Folge dessen ließ General v. Kirchbach sein Gros sofort nach Altenstatt zu schnell vorrücken, während jetzt bereits Oberst von Rex mit seinen Truppen in dem Terrain östlich von hier (südlich der Lauter) sich zum Gefechte auseinander zog. Zwei Compagnien Jäger Nr 5. und das 1. Bataillon Nr. 58 wurden gegen den Bahnhof und die Vorstadt von Weißenburg vorgeschickt. Ihnen gegenüber stand der Feind hinter den alten Wällen der in der Geschichte bekannten Weißenburger Linien und auf den sogenannten Lauter-Wiesen (Fuß des Geißberges). Ein heftiges Feuer in Front, Flanken und Rücken empfing jene preußischen Truppen, welche nunmehr ein langes, verlustreiches Gefecht zu führen hatten. Das Füsilier-Bataillon Nr. 58 und eine Jäger-Compagnie übernahmen die Deckung der linken Flanke am Eisenbahndamme, wo auch die 1. leichte Batterie auffuhr. Diese richtete ihr Feuer vorzugsweise gegen die feindliche Mitrailleusen-Batterie auf dem Geißberge und wurde bald durch zwei Batterien des XI. Corps unterstützt, welche seit 10¼ Uhr an der westlichen Lisière des großen Waldes aufgefahren waren, der sich in der rechten Flanke der Geißbergs-Position, aber noch über ¼ Meile von Schloß Geißberg ab befand. Die früher erwähnte, linke Flügel-Colonne der Avantgarde des V. Corps (Oberst v. Bothmer) hatte um 10¼ Uhr auch die Lauter (östlich der Wooghäuser) durchfuhrt und konnte die Batterie derselben (die 2. leichte) neben der 1. leichten bald darauf auch am Eisenbahndamme aufmarschiren. — Bei der links von der Lauterburger Chaussee, wie vorerwähnt, abgezogenen 21. Inf.-Division befand sich die 41. Inf.-Brigade an der Spitze und richtete diese bald ihren Marsch gegen den Geißberg und das Dorf Riedseltz (über ¾ Meile südlich von Schloßgeißberg). Während ihrer Entwickelung zum Gefecht nach dieser Richtung unterhielt der Feind ein sehr lebhaftes Artillerie- und Infanterie-Feuer, namentlich aus den Plantagen der Abhänge des Geißberges. Nach wenige Schüssen der vier preußischen Batterien mußte zunächst die Mitrailleusen-Batterie auf dem Geißberge trotz der weiten Entfernung das Feld räumen. Die anderen französischen Batterien begannen auch mehrfach ihre Stellung zu wechseln, so daß ihr Feuer allmälig schwächer wurde. Die 41. Inf.-Brigade wurde in dieser Zeit angewiesen, da noch weitere Verstärkungen anrückten, ein hinhaltendes Gefecht zu führen. — Die Spitze des Gros des Generals v. Kirchbach, dessen Infanterie der Avantgarde die Front gegen die Stadt Weißenburg bekanntlich gefechtsmäßig eingenommen, war jetzt in Altenstatt im Rücken dieser Avantgarde eingetroffen und sollte nunmehr seine Entwickelung gegen den Geißberg beginnen. Ebenso begann jetzt die in Schleithal zurückgelassene Avantgarde des General v. Bose heranzurücken (42. Inf.-Brigade), um sich links (südlich) der 41. Brigade anzuschließen. Außerdem hatte General v. Bose die noch in Bienwald marschirende 22. Inf.-Division und die Corps-Artillerie des XI. Corps zum Heranrücken beordert. — Auf der Höhe nördlich von Altenstatt überwachte der commandirende General v. Kirchbach den Gefechtsgang seiner Avantgarde und erließ hier den Befehl, daß die zwei schweren Batterien der 9. Division und die Corps-Artillerie in beschleunigter Gangart vorrücken sollten. Oberst Gäde ließ in Folge dessen fünf Batterien auf der Höhe (Windhof), wo sich der commandirende General befand, auffahren (drei mußten wegen Raummangel zurückbleiben). Vor 11 Uhr eröffneten jetzt 30 Geschütze ihr Feuer gegen Weißenburg und die südlichen Höhen. Gleichzeitig war die Tete des Gros des V. Corps, 18. Infanterie-Brigade (Königs-Grenad.-Regiment Nr. 7 und Infanterie-Regt. Nr. 47 unter General v. Voigts-Rhetz) dicht aufgeschlossen bei Altenstatt des weiteren Befehls gewärtig. Die 19. und 20. Inf.-Brigade (10. Division unter Gen. v. Schmidt standen in Reserve nördlich von Schweighofen. — In richtiger Erkenntniß seiner Lage hatte General Douay, als er die Colonne auf der Lauterburger Straße anrücken sah, nach 10 Uhr zunächst den Entschluß zum allmäligen Rückzuge gefaßt und in Folge dessen Befehle ertheilt, den rechten Flügel mehr zurück zu nehmen und überhaupt Front gegen Osten zu machen. Dann aber mußte sein rechter Flügel so lange Stand halten, bis die in und bei Weißenburg fechtenden Truppen ihren Abzug bewerkstelligt hatten, wobei sie das heftige Gefecht nicht so leicht abbrechen konnten.

Breslau, 21. Mai.

Die „N. Z." wirft am Schlusse der Landtagssession einen Rückblick auf die damit zu Ende gegangene erste preußische Legislaturperiode seit Begründung des neuen deutschen Reiches. Sehr treffend schildert sie dabei die Aufgaben, welche gelöst, so wie die Fortschritte, welche unstreitig gemacht worden sind, indem sie sagt:

„Man braucht nur einzelne Stichworte zu nennen, um zum Bewußtsein zu bringen, daß Preußen durch Gründung des Reiches große Staatsaufgaben nicht abhanden gekommen sind, daß eine reiche Fülle des Lebens in unserem Partikularstaat pulsirt, und daß Fortschritt und Reform mehr als je zuvor sich in ihm geltend gemacht haben. Die erste im November 1870 eröffnete Session verlief während des Krieges und hatte neben den nothwendigen und laufenden nur solche Aufgaben, welche der Beendigung des Krieges dienten. Die folgende von 1871 zu 1872 brachte die Kreisordnung materiell wesentlich zum Abschluß und hatte die Hypothekengesetze, das Oberrechenkammergesetz und das Schulaufsichtsgesetz als die hauptsächlichsten Erfolge aufzuweisen. Die letzte von 1872 zu 1873 führte die formelle Erledigung und Sanktion der Kreisordnung herbei, sicherte durch Dotation der Kreise und Provinzen ihre Durchführung, hatte die wichtigsten Finanzgesetze, durch Reform der Klassensteuer, der Stempelsteuern, der Regulirung der Beamtengehälter, der Bewilligung einer Eisenbahnanleihe von 120 Millionen Thalern zu Ergebnissen und stellte durch die Verfassungsänderung und die vier Kirchengesetze unsern Staat vor einen Wendepunkt von weltgeschichtlicher, voraussichtlich lange nachwirkender Bedeutung."

Nachdem die „N. Z." hierauf die hauptsächlichsten Erfolge noch näher bezeichnet hat, welche namentlich in der letzten Session erreicht worden sind bezeichnet sie mit vollstem Rechte die Schicksale des Herrenhauses in derselben als „das erfreulichste Ergebniß auf dem Gebiete der von der liberalen Partei insbesondere verfolgten Bestrebungen." „Dieses (das Herrenhaus)," — sagt sie, — „ist durch sein eigenes Verhalten und weiter in Folge der Maßregeln und des Auftretens der Regierung selbst dermaßen in dem letzten halben Jahre discreditirt worden, daß, wenn auch noch eine Zeit lang dahin gehen mag, eine Herrenhausreform nun unausbleiblich zu einer Forderung der politischen Moral, ja, zu einer Forderung des Herrenhauses selbst geworden ist. Dies Ergebniß ist ein so erfreuliches, daß es selbst durch die zu Anfang der Session Dank dem Herrenhause verloren gegangene Zeit und durch die damals empfundenen Uebelstände nicht zu theuer erkauft ist."

Das genannte Blatt schließt endlich seine Betrachtung mit den durchaus gerechtfertigten Worten:

„So stehen wir dem Schluß unserer Landtagssession im großen Ganzen mit aufrichtiger und hoffnungsvoller Befriedigung gegenüber. Wir dürfen unser Volk glücklich schätzen wegen der wesentlichen Milderung, welche die an sich ja menschlich nothwendigen Parteigegensätze in den letzten Jahren erfahren haben, wegen des zwischen der Staatsregierung und der Landesvertretung mehr und mehr befestigten gegenseitigen Vertrauens und wir schließen gern uns den Hoffnungen an, welche am Ausgange der die Landtagssession beschließenden Rede des Ministerpräsidenten für die Zukunft ausgesprochen worden sind."

In **Oesterreich** nimmt die Wahlbewegung immer größere Dimensionen an. Heute liegt ein Rundschreiben des ehemaligen Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Kaiserfeld, vor, in welchem zur Bildung von Wahlcomites in Steiermark aufgefordert wird. In diesem Schreiben heißt es:

Die Wahlreformgesetze haben die Verfassung nur gegen die Eine Gefahr, welche ihrem Bestande durch die Landtage drohte, gesichert. Alles, was der Verfassungspartei sonst von Werth ist und was sie auf dem Boden der Verfassung erhalten und erreichen will, findet seinen Schutz und seine Erfolge nur in der Eintracht, der Festigkeit und Klugheit, mit welcher alle Freunde des Fortschrittes das Gewonnene zu schützen und weiter zu bilden verstehen werden. Deshalb ist der Ausfall der Wahlen entscheidend vielleicht für eine lange Reihe von Jahren, und deshalb fordern wir die der Verfassungspartei angehörigen Wähler zur Eintracht und zur regsten Betheiligung an den Wahlen auf.

Angesichts des innerhalb der Verfassungspartei herrschenden Zwiespaltes und der höchst unerquicklichen Streitigkeiten zwischen den „Alten" und den „Jungen" verdient diese Mahnung zur Eintracht volle Beherzigung.

In der **Schweiz** verspricht man sich, wie es scheint, mit vollem Rechte, daß für die nächste Bundesrevision die Volksbewegung eine großartige sein und die letztjährige weit übertreffen wird. Alle Veranstaltungen sind hüben und drüben — von Revisionisten und Anti-Revisionisten — bereits getroffen. Zur Förderung und Popularisirung der Revision hat der bernerische Volksverein die Bildung eines über die ganze Schweiz sich ausdehnenden Volksvereins unternommen. Die Bundes-Revision ist vorderhand der einzige Zielpunkt dieses Vereins. Die verschiedenen, sehr zahlreichen Vereine der Cantone mit den verschiedensten Zwecken sollen diesem allgemeinen Vereine als Sectionen beitreten. Bereits sind aus dreizehn verschiedenen Cantonen Vereine beigetreten und täglich folgen neue Vereine nach. Selbst in der Urschweiz hat der schweizerische Volksverein Boden gefaßt, um auch dort, soweit es unter den obwaltenden ungünstigen Verhältnissen nur geschehen kann, für die Bundes-Revision zu wirken. Dieselbe soll ein imposantes Volksmehr für sich gewinnen. Gewiß ist, daß in der Schweiz ein großer Ruck nach vorwärts bevorsteht und daß dabei die gründliche Erledigung der Differenzen mit Rom und der römischen Geistlichkeit in erster Reihe stehen wird. Am Himmelfahrts-Tage, den 22. l. M., findet in Olten eine Delegirten-Versammlung sämmtlicher Vereine aus den verschiedenen Cantonen, welche dem schweizerischen Volksvereine beigetreten sind, statt. Berathungsgegenstände sind: 1) die definitive Constituirung des schweizerischen Volksvereins; 2) die Frage der Veranstaltung einer schweizerischen Volksversammlung während des Solothurnischen Cantonal-Schützenfestes in Solothurn.

Was die kirchliche Bewegung in der Schweiz betrifft, so scheint der Ultramontanismus dort bei den äußersten Consequenzen endlich angekommen zu sein. Das Berner Cantonalcomite der Ultramontanen fordert nämlich in einem Aufrufe, der heftige Auslassungen gegen die Staatsbehörden enthält, alle Katholiken, die treu zu Rom stehen, auf, sich bei einer Volksversammlung, welche am 25. Mai zu Correndlin stattfinden soll, zahlreich zu betheiligen. „Es sei jetzt genug protestirt und es sei Zeit, sich nunmehr an das Volk selbst zu wenden."

In **Italien** ist die Deputirtenkammer endlich über den Stein des Art. 2 des Klostergesetzes hinweggekommen und hat die Ordensgeneralate mit 400,000 Lire für Kost und Agitationen sowie freier Wohnung in den Etat des Königreichs aufgenommen. Die Majorität, welche diesen Erfolg erzielte, betrug 27 Stimmen. Wie der Telegraph bereits gemeldet hat, will die Curie von den ihr hiermit angetragenen Schätzen keinen Gebrauch machen. — Ueber den in Italien immer noch vorherrschenden Doctrinarismus kann die Verwerfung des von dem Abg. Mancini gestellten Antrags auf Ausweisung der Jesuiten keinen Zweifel bestehen lassen. Indeß ist auch in dieser Beziehung der Fortschritt zur besseren Erkenntniß insofern schon zu Tage getreten, als der gedachte Antrag nur mit 179 gegen 157 Stimmen abgelehnt worden ist.

Sehr richtig ist das Urtheil, welches die Florentiner „Gazetta d' Italia" über die neuen Kirchengesetze in Preußen fällt. Das Blatt sagt nämlich hierüber unter Anderm: „Das preußische Abgeordneten- und Herrenhaus haben die vom Cultusminister Falk vorgelegten Kirchengesetze angenommen und der König hat sie genehmigt. Diese neuen Gesetze werden mit der Zeit in Preußen einen katholischen Clerus schaffen, welcher der Regierung geradt so ergeben ist, wie das preußische Heer. Die künftigen preußischen Geistlichen welche mit der deutschen Jugend zusammen studiren und heranwachsen, werden sich von dem römischen Einflusse befreien und ebenso gute Patrioten werden wie die übrigen deutschen und sich nicht mehr wie die in Fulda versammelten Bischöfe unter das römische Joch beugen. Die deutschen Bischöfe fühlen von Tag zu Tag mehr, daß sie dem Reichskanzler nicht gewachsen sind. Gezwungen, in dem ungleichen Kampfe sich mit den Jesuiten zu verbünden, und Alles zu thun, was ihnen die römische Curie vorschreibt, haben sie die Würde und Unabhängigkeit verloren, welche sie vormals rühmlich vor den anderen Bischöfen auszeichnete. Ihre Gelehrsamkeit verliert sich in Ränken und Spitzfindigkeiten, die gar nicht zu ihrem Charakter passen. Die Vertreibung der Jesuiten aus Deutschland hat den Ultramontanen unendlich geschadet, und die darin nur eine kleinliche Rache des Fürsten Bismarck erblicken wollten, haben sich stark getäuscht. Der Jesuitismus ist dadurch eine exotische Pflanze geworden, die noch nur in Frankreich gedeihen kann, die wie dieses in Deutschland gehaßt wird. Die deutschen Bischöfe können aus diesem Kreise, in welchen sie Bismarck gebannt hat, nicht mehr heraus, sie können sagen, was sie wollen: so lange sie ihre Befehle noch von Genf und Rom bekommen, bleiben sie für jeden deutschen Patrioten Jesuiten und Feinde des Vaterlands und der Erzbischof von Posen, der sich auf die Seite der Polen gestellt hat und der Entwicklung des Germanismus im Großherzogthum Posen entgegentreten muß, giebt dadurch der Sache der preußischen Bischöfe den Todesstoß. Sie können sich noch so lange wehren, unterliegen müssen sie doch."

Was das Befinden des Papstes anlangt, so giebt jetzt auch eine vom 16. d. aus Rom datirte Correspondenz der „Germania" zu, daß derselbe sich jetzt bereits eines Stockes oder gar einer „Krücke" bedienen muß.

Das neue französische Ministerium wird in Paris nur als ein provisorisches betrachtet, das nicht lange im Amte bleiben wird. Casimir Perier ist selbst dieser Ansicht. Von einem seiner Freunde um seine Hoffnung wegen der Dauer und der Kraft des neuen Cabinets befragt, erwiderte er: „Wer kann dieses wissen. Wir können bei unserer Geburt sterben. Man muß einen gewissen Muth haben, um einer solchen Lage Trotz zu bieten. Es ist leicht möglich, daß wir binnen acht Tagen in die Luft gesprengt sind." Im Ganzen genommen, nahm das große Publikum die neuen Minister gut auf. Zwei derselben, Casimir Perier und Berenger, haben sich noch kürzlich mit großer Entschlossenheit für die Republik ausgesprochen, und was Waddington anbelangt, so gab derselbe vor einem Jahre bei Gelegenheit seines Austritts aus dem rechten Centrum und seines Eintritts in das linke Centrum der conservativen Republik seine Zustimmung. Alle drei sind ehemalige Monarchisten; da man sie aber für ehrliche Leute hält, so glaubt man nicht, daß sie sich dazu bestimmen lassen werden, etwas gegen die Republik zu unternehmen. Seit dem Rücktritt von Jules Simon giebt es keinen Republikaner alten Datums mehr in dem Cabinet, in welchem ja selbst nicht einmal das linke Centrum Christophle vertreten ist.

Was die Persönlichkeit Waddington's näher betrifft, so erinnert man sich, daß derselbe Abgeordneter des Aisne-Departements, ein Freund Martel's und des Finanzministers Leon Say ist. Von Letzterem für das Portefeuille des Unterrichts nebst der Abtheilung für die schönen Künste vorgeschlagen, gehört er zu den liberalen Conservativen, welche die endgültige Befestigung der Republik des Herrn Thiers bei der Stimmung des Landes als eine gegebene Nothwendigkeit halten; da derselbe Engländer von Geburt und Protestant ist, so begreift es sich, daß die Anhänger des Bischofs von Orleans in der Unterrichtsfrage diese Ernennung für eine Herausforderung halten. Während des Krieges zeigte sich Waddington als höchst entschiedenen Patrioten. Obgleich durchaus conservativ in der Nationalversammlung, hat er sich aufrichtig der Republik angeschlossen. Als Berichterstatter des Decentralisations-Ausschusses entwickelte er sich als ein umsichtiger Redner. Waddington ist ganz der Mann für ein Cabinet, das zugleich aufrichtig conservativ und aufrichtig republikanisch sein will.

Deutschland.

= **Berlin**, 20. Mai. [Aus dem Bundesrathe. — Eine Herbstsitzung des Reichstages.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag um 2 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitze des Präsident Delbrück im Reichskanzleramt. Nach den einleitenden Geschäften trat man in Berathung über den vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwurf betreffend die Gründung des Reichsinvalidenfonds. Der Bundesrath stimmte dem Gesetze zu, welches unmittelbar dem Kaiser zur Vollziehung unterbreitet werden wird. Es folgten denn mündliche Ausschußberichte über die Kosten für die vollständigere Ausstattung der Artillerie-Werkstatt in Straßburg; über den, früher bereits inhaltlich mitgetheilten Gesetzentwurf wegen der Registrirung und Bezeichnung der Kauffarteischiffe. Ebenmäßig einigte man sich über die dem Reichstage zu machende Mittheilung, betreffend das Ergebniß der Erörterungen bezüglich der Salzsteueraufhebung. Dem Vernehmen nach wird sich diese Mittheilung in der Hauptsache auf die Verhandlungen des Bundesrathes über die Vorschläge der sogenannten Reichssteuer-

commission beziehen, welche im Wesentlichen darauf hinauskamen, daß weder der neu vorgeschlagene Modus der Tabaksteuer noch die Börsensteuer als ein ausreichendes Ersatzmittel für die Ausfälle durch die Aufhebung der Salzsteuer erachtet werden konnten, und daß der Grundsatz festgehalten werde, zu den letzteren nicht zu schreiten. Es wird durch diese Erklärung voraussichtlich zu einer principiellen Steuerdebatte im Reichstage kommen und diese Frage also nicht, wie man Anfangs glaubte mit den Budgetberathungen über Zölle und Verbrauchssteuern verbunden werden. Im Uebrigen waren der heutigen Bundesrathssitzung unterbreitet mündliche Ausschußberichte, betreffend die Ueberschreitung der Anschlagsumme für den Bau des Hauptzollamtsgebäudes in Hamburg sowie über den Eingangszoll für eine aus Rußland einzuführende gebrauchte Dampfmaschine. — In den nächsten beiden Tagen werden auch die Arbeiten des Bundesrathes ruhen, da die Mehrzahl seiner Mitglieder sich bei der Festfahrt nach Bremen und Wilhelmshaven betheiligt. — Nach Lage des jetzigen Standes der Reichstagsarbeiten wird es selbst in dem Falle, daß durch das Pfingstfest gar keine Unterbrechung der Sitzungen einträte, auch in den nächstfolgenden Wochen bis gegen Ende Juni kaum möglich, auch nur die wichtigsten Vorlagen und namentlich das Reichsmilitärgesetz zu erledigen. Wenn es nun richtig ist, daß im Bundesrathe bislang die Eventualität einer Herbstsession noch nicht in's Auge gefaßt worden ist, so finden vorbereitende Erörterungen darüber doch in allen betheiligten Kreisen mit der Maßgabe statt, daß der Reichstag bis zum October vertagt würde um seine Arbeiten zum Abschluß zu bringen. Man hält es unter solchen Umständen auch für wahrscheinlich, daß dann ein Preßgesetz nach in dieser Session erledigt werden könnte, während in den nächsten Wochen dazu kaum Aussicht geboten sein möchte. Der preußische Landtag sollte nach dieser Combination dann erst zu Anfang des nächsten Jahres zusammentreten. Dahin, so wird uns versichert, sind übrigens die ernsten Bestrebungen aller maßgebenden Stellen gerichtet, der Wiederkehr gleichzeitiger Verhandlungen der Reichstages und der Landtage entgegenzuarbeiten und die Sessionen auch nicht zu lang auszudehnen. So grundlos, wie heute, hat noch nie ein Sessionsschluß des Landtages im königlichen Schlosse stattgefunden, die Zahl der Landtagsmitglieder erreichte kaum ein halbes Hundert; von den Vorständen der beiden Häuser waren nur die beiden Alterspräsidenten (der greise Herr von Frankenberg-Ludwigsburg war einer der Ersten im Saale) und je zwei Präsidenten anwesend. Hier fehlte Graf Brühl, dort Herr von Köller. Von den Mitgliedern des Ministeriums fehlten Fürst Bismarck nud die Minister Falk und Achenbach.

Berlin, 20. Mai. [Die Landtagsabgeordneten über die Thronrede. — Zur Frage des neuen Reichstags-Gebäudes.] Die Thronrede, mit welcher heute der Ministerpräsident Graf Roon die Landtags-Session im Weißen Saale schloß, hat unter den Abgeordneten größtentheils eine befriedigende Aufnahme gefunden. Der Hinweis auf die lebhaften Kämpfe, welche die Berathung der Kirchengesetze und den Ausgang durch die klare Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche begleiteten, erscheint unseren Volksvertretern glücklich gewählt. Minder glücklich dürfte die sanguinische Hoffnung sein, daß diese Gesetze den wahren Frieden unter den Angehörigen der verschiedenen Bekenntnisse fördern und die Kirche dahin führen werden, dem lauteren Dienste des göttlichen Wortes allein ihre Kräfte zu weihen. Abgeordnete der Rheinprovinz und Westphalens, Schlesiens und Posens erklären im Gegentheil, daß der Fanatismus der katholischen Bevölkerung seit dem Erlasse der Kirchengesetze durch die Hetzereien einiger Geistlichen immer höher gesteigert werde. Das Schlagwort des confessionellen Friedens wird von den Clericalen zu einem liberalen Wahlmanöver im Dienste der kirchenfeindlichen Regierung gestempelt. Die Ultramontanen sprechen bereits mit Siegesgewißheit von einer 100 Mitglieder starken katholischen Fraction im nächsten Abgeordnetenhause, welche das Zünglein der Abstimmungswaage in der Hand haben werde.... Ein anderer Passus der Thronrede, der so zu sagen ein Appell der Regierung an die Wähler ist, hat unsere liberalen Abgeordneten gleichfalls bedenklich gestimmt. Es wird geradezu gesagt, daß das preußische Volk bei den bevorstehenden Wahlen sich vom patriotischen Sinne leiten lassen werde, von dem Sinne fester und vertrauungsvoller Gemeinschaft mit der Regierung 2c. Die conservativen patriotischen Vereine, welche bei den Wahlen auf flachem Lande neben dem Landrath, Schulzen und Gensdarm stets die Leithammel der Bauern abgeben, sind für liberale Wähler gerade nicht Musterbilder jenes Patriotismus, in dessen Sinne zu stimmen wäre. Die liberalen Abgeordneten meinen, daß dieser Passus der Thronrede einem Wahlcircular des Ministers des Innern für gouvernementale Candidaten gleichkäme und halten es für Pflicht der liberalen Presse, auf dieses Vorgehen des Ministeriums Roon-Eulenburg aufmerksam zu machen. — Obwohl die Reichsregierung zur gestrigen Debatte über den Bau eines neuen Parlamentsgebäudes nicht Stellung nahm, wollte man heute doch wissen, daß die Ablehnung des Commissionsvorschlages betreffs des Kroll'schen Etablissement in der Wilhelmsstraße unangenehm berührt habe. Bedauerlich ist es indessen, daß die Parlaments-Commission mehr Lust zeigt, die Hände in den Schooß zu legen, als sich mit dem Beschlusse der Mehrheit des Reichstages zu befassen. Das ist deshalb vom Uebel, weil Sachverständige das aus Holz, Leinwand und Pappe aufgeführte Nothgebäude des Reichstages nur für die Dauer weniger Jahre tauglich finden. Man wird zwar während der zweitägigen Abwesenheit des Reichstages den Sitzungs-Saal möglichst ausbessern und vielleicht wird es gelingen, die Köpfe der Mitglieder vor herabfallenden Deckstücken zu bewahren; aber jedenfalls muß dieses Provisorium seine Endschaft erreichen.

△ **Berlin**, 20. Mai. [Das Abgeordneten- und das Herrenhaus. — Der Bericht der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission.] Der Strike der Abgeordneten in Betreff des Sprachengesetzes ist von Erfolg gewesen. Freilich hat Fürst Bismarck nur sehr ungern auf jenes Gesetz verzichtet, und auf den Präsidenten v. Forckenbeck noch am Sonnabend durch die Erklärung, er könne das Gesetz nicht bis zur nächsten Legislatur entbehren, einen Druck auszuüben versucht. Die Befriedigung, welche die Thronrede über die Ergebnisse der Session und der Legislaturperiode ausdrückt, wird im Großen und Ganzen selbst von den radicalsten Mitgliedern der Fortschrittspartei getheilt, und man wird, wenn auch mit Beschränkung zugestehen müssen, daß die guten Ergebnisse der Legislaturperiode einem vertrauensvolleren Zusammenwirken „zwischen Staatsregierung und Landesvertretung zu danken ist." Allein wenn daraus eine ziemlich unklare Nutzanwendung auf die künftigen Wahlen gezogen wird, so wird es Aufgabe der liberalen Presse sein, den Wählern in das Gedächtniß zurückzurufen, daß die Ergebnisse der Legislaturperiode wesentlich der liberalen Opposition zu danken sind, welcher es gelang, von den vier bei den vorigen Wahlen als Gegner der liberalen Partei behandelten Ministern drei (Mühler, Itzenplitz, Selchow) zu beseitigen, während der vierte (Eulenburg) in den wichtigsten Angelegenheiten seines Ressorts eine tüchtige Schwenkung nach Links machte, — und daß dieselbe liberale Opposition für eine alte Forderung des Fortschrittsprogramms von 1861: Reform des Herrenhauses, auch die Zustimmung der conservativen Regierung eroberte, die jene Ergebnisse nur durch den Pairsschub durchzusetzen vermochte. — Das Herrenhaus hat sich gestern das harmlose Vergnügen vergönnt, das von der Regierung nur mit Widerstreben eingebrachte und lau vertheidigte Gesetz über die Betheiligung der Staatsbeamten an den Directionen und Verwaltungsräthen der Erwerbsgesellschaften zu verwerfen. Auch die energischsten Vertheidiger dieses im Abgeordnetenhause fast einstimmig angenommenen Gesetzes werden bei sorgfältiger Prüfung nicht leugnen können, daß das Gesetz in der Fassung äußerst mangelhaft ist, und einer besseren Durchberathung bedürfte. Insofern ist der Aufschub nicht schädlich. Ueber das Opus der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission werden vielfach falsche Nachrichten colportirt. In Wahrheit verhält es sich damit folgendermaßen: Der umfangreiche Bericht wird natürlich dem König erstattet. Dieser hat durch seine verantwortliche Regierung über die weitere Verbreitung zu befinden. In der Commission selbst herrschte darüber keine Meinungsverschiedenheit, daß der Bericht vollständig der Oeffentlichkeit zu übergeben und den Landtagsmitgliedern zu vertheilen sei. Es ist dabei zu bemerken, daß nur die Sachverständigen-Vernehmungen stenographirt sind; über die Zeugenvernehmungen, durch welche das thatsächliche Material für Beurtheilung des Eisenbahn-Concessions-Schwindels beschafft ist, sind nur sehr vollständige Protokolle aufgenommen. Ein einziges Bedenken wurde in der Commission selbst, betreffend die Veröffentlichung, insofern angeregt, als irgend ein Mitglied die Meinung aussprach, es seien die Namen der Personen in jenem thatsächlichen Theile fortzulassen, da diese ja nichts zur Sache thäten. Dem widersetzte sich aber auf das Lebhafteste der Abgeordnete Lasker, indem er mit Recht erklärte, wenn man die Namen fortließe, habe die ganze Veröffentlichung keine Bedeutung, übrigens werde er eventuell sich verpflichtet halten, seinem Committenten, dem Abgeordnetenhause, einen Separatbericht mit Namen zu erstatten. Darauf hin wurde jenes Bedenken fallen gelassen. Daß die compromittirten Herren die Veröffentlichung zu hintertreiben suchen, ist unr zu natürlich.

[Der Wohnungszuschuß für Lehrer.] Gutem Vernehmen nach, schreibt die „Volks-Ztg.", geht man im Ministerinm damit um, das endlich publicirte Gesetz über den Wohnuugszuschuß in der Weise zu interpretiren, daß nur die Oberlehrer mit den Subalternbeamten erster Klasse, die ordentlichen Lehrer an Gymnasien und Realschulen dagegen mit den Subalternbeamten zweiter Klasse rangiren. Die „Spen. Ztg." bemerkt dazu: Eine solche Unterscheidung scheint in keiner Weise gerechtfertigt. Weder in socialer noch in amtlicher Beziehung besteht irgend ein Unterschied zwischen Ober- und ordentlichen Lehrern; letztere unterrichten ganz wie die ersteren gleichmäßig in oberen und unteren Klassen, sehen sich gegenseitig als völlig gleichberechtigte Collegen an und werden in diesem Sinne von den Directoren der verschiedenen Anstalten behandelt. Es hieße den Keim eines verhängnißvollen Zwiespaltes legen, wenn man Leute, von völlig gleicher Bildung und Berechtigung in verschiedene Rangstufen verweisen wollte. Und wie demüthigend wäre es für die ordentlichen Lehrer, auf gleiche Höhe mit gewesenen Unterofficieren, ja vielfach niedriger als sie gestellt zu werden!

[Dr. Lühder.] Aus Greifswald vom 14. Mai wird der „Köln. Z." gemeldet: Soeben ist hier die Nachricht angelangt, daß einer von den drei jungen Gelehrten, welche seit vorigem Frühjahr auf einer zoologischen Erforschungsreise an der Westküste des äquatorialen Afrika begriffen sind, Dr. Wilh. Lühder aus Greifswald, der Gefährte des Prof. Dr. Buchholz von hier und des Dr. Reichenow aus Charlottenburg, am 12. März zu Cameruns am Wechselfieber gestorben ist. Schon im Februar hatte er einen heftigen Anfall anscheinend völlig überwunden und war dann mit Dr. Reichenow einige Meilen weit in das Innere des Landes in ein Negerdorf gezogen, um von dort aus zoologische Streifzüge anzustellen. Anfangs März beabsichtigten Lühder und Reichenow eine neue und längere Reise nach Wuri. Schon war Alles bereit, als am 6. März Lühder vom Fieber ergriffen wurde, dem er schon am 12. erlag. — W. Lühder, geboren zu Greifswalde, hatte seine Studien auf der Universität seiner Vaterstadt vollendet und sich zu der afrikanischen Reise durch tüchtige zoologische und vergleichend-anatomische Studien vorbereitet. Im Jahre 1871 erwarb er sich die philosophische Doctorwürde, wobei er eine ausgezeichnete Arbeit über das Brustbein und den Schultergürtel der Vögel (auch abgedruckt in Cabanis' Journal für Ornithologie 1871) veröffentlichte. Dabei war er ein ausgezeichneter Jäger, kräftig und gewandt und schien ganz wie geschaffen, den härtesten Strapazen die Stirn zu bieten. Professor Buchholz, Lehrer der Zoologie an der hiesigen Universität, geht zur Zeit in einiger Entfernung von Cameruns an der Küste seinen zoologischen Studien nach.

[Zum Wahlprogramm der Fortschrittspartei.] Der Abg. Kreisgerichtsrath Dr. Klotz hielt am Freitag im Locale des Louisenstädtischen Bezirksvereins einen Vortrag über das Wahlprogramm der Fortschrittspartei. Redner erörterte, was die Partei seit dem Jahre 1861 erstrebt habe, was von diesen Bestrebungen im Laufe der Zeit realisirt wurde und was noch der Erfüllung harre. Unter den positiven Errungenschaften der Fortschrittspartei erwähnte der Vortragende zunächst die Reform der Oberrechnungskammer und die dadurch herbeigeführte, bessere finanzielle Controle, indem eine collegialische Behörde an die Stelle eines unfehlbaren Präsidenten trete und die Rechnungen detaillirter abgelegt werden müßten als zuvor. Auch an der segensreichen neuen Kreisordnung habe die Partei redlich mitgeholfen. Die Steuerreform anlangend, so erklärte Redner sich gegen die Zweckmäßigkeit aller Steuern auf nothwendige Lebensbedürfnisse und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die beengenden Schranken bald allerorts durchbrochen und die indirecten Steuern durch directe ersetzt werden würden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede beleuchtete der Vortragende die Gefahren, welche Deutschland aus dem Infallibilitäts-Dogma erwachsen seien und suchte die Forderung zu begründen, daß Schule und Ehe dem maßgebenden Einfluß der Kirche entzogen werden müßten. Aus allen Kräften strebe die Fortschrittspartei das Gesetz betreffs Einführung der obligatorischen Civilehe an, denn die Ehe sei die Grundlage der Familie, aus den Familien bilde sich die Gemeinde und aus den Gemeinden der Staat. Auch in der

---

Lobe-Theater.

Das Schwedische Damen-Quartett.

Mittwoch, 21. Mai.

Das Schwedische Damen-Quartett ist nach längerem Aufenthalte in Wien, wo dasselbe mit ganz ungewöhnlichem Erfolge concertirte, wieder hierher zurückgekehrt und gestern im Lobe-Theater aufgetreten. Einer eingehenden Besprechung des Gebotenen können wir uns füglich entschlagen; sind doch die in ihrer Art unübertrefflichen Leistungen der Künstlerinnen allen hiesigen Musikfreunden noch von früher her in bester Erinnerung. Nebst dem bereits bekannten „Bröllopsmarsch" von Södermann, bot das Programm gestern noch ein etwas sentimentales, aber brillant vorgetragenes Lied „Langtan", desselben Componisten, ferner ein Norwegisches Volkslied und „Suomis Sang" von Pacius. Sämmtliche Piecen, auf das Virtuoseste und mit feinster Nuancirung gesungen, wurden mit enthusiastischem Beifall aufgenommen und theilweise stürmisch zur Wiederholung verlangt. Als Zugabe sangen die Künstlerinnen noch das beliebte „Kartenspiel" von Bellmann.

Die Schwedischen Sängerinnen geben heute ihr Abschieds-Concert und reisen sodann direct in ihre Heimat. — Hoffentlich entschließen sie sich recht bald zu einer neuen Kunstreise und berühren auf derselben auch unsere Stadt; des sympathischesten Empfangs können sie stets gewiß sein. ?

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Zweiter Band.

22. Capitel.

Heimathlos.

Ein Gefangener auf der Stätte, auf welcher der verzogene Knabe einst gewohnt war, in wildem Uebermuthe Alle zu tyrannisiren! Ein Gefangener! Und dennoch, welch tröstliche Erinnerungen knüpfen sich an jene Zeit, in welcher ich den Tag über gewissenhaft den mir angewiesenen eng begrenzten Raum hütete, in den späten Abendstunden dagegen Arm in Arm mit der treuen Pflegerin meiner Kindheit die Fluren durchstreifte und regelmäßig das theure Grab auf dem stillen Friedhofe neben der Dorfkirche besuchte!

Beinahe zwei Wochen waren dahingegangen, zwei Wochen, in welchen ich mich abwechselnd mit den phantastischsten Plänen für die Zukunft beschäftigte und gemeinschaftlich mit der Winkelliese alle Vorbereitungen zu meiner bevorstehenden Abreise traf. Die gute Seele; manch begütigendes Wort hatte es gekostet, sie zu überzeugen, daß ein Leben, wie ich es bei ihr führte, nicht von Dauer sein könne, daß ich hinaus müsse in die Welt, um mir eine sichere Zukunft zu begründen. Dann aber, nachdem sie das Unabänderliche eingesehen, hatte sie alle Hände voll zu thun, mich aus ihren eigenen Mitteln wenigstens mit Wäsche auszurüsten und über jedes einzelne Stück des kleinen Vorrathes, oft genug unter bitteren Thränen, eine wahrhaft mütterliche Zauberformel hinzusprechen. Der Hängegensdarm hinderte uns wenig. Ihn trieben sein Diensteifer und der Befehl, auf den entflohenen Convictsschüler zu fahnden, gewöhnlich in der Frühe von dannen, und Nacht bedeckte längst die Erde, wenn er heimkehrte und, um den Giebel des Häuschens herumreitend, sich durch einen laut ausgerufenen Gruß bei seiner Frau Wirthin anmeldete. Wir hatten also reichlich Muße, uns vor einander auszusprechen und in endlosem Geplauder die Jahre, welche ich in der Stadt verlebte, immer und immer wieder vor uns vorrüber rollen zu lassen. Meine Enthüllungen dehnte ich bedachtsam nur so weit aus, wie ich glaubte, daß sie der guten Seele verständlich; aber auch das genügte, ihren Zorn aufzustacheln und ein solches Heer von Verwünschungen auf alle Menschen ohne Namensunterschrift herabzubeschwören, daß ein zweites Sodom und Gomorrha dadurch hätte vernichtet werden können. Doch wie die Quelle ihres Zornes unerschöpflich, waren auch die Segenswünsche endlos, mit welchen sie Diejenigen bedachte, deren Wohlwollen mich durch meine freudelosen Jünglingsjahre begleitete. Des heuchlerischen Antiquars Tochter, Sophie, erklärte sie für das Muster eines resoluten Charakters, und betreffs des alten Fröhlich behauptete sie mit großer Entschiedenheit — von ihrem Standpunkte aus das größte Compliment — daß er vom Schlage des Hängegensdarmen sei. Auch dieser, meinte sie, würde in seiner Unordnung und Unbeholfenheit binnen kurzer Frist elendiglich zu Grunde gehen, wäre er nicht so glücklich gewesen, in resolute Hände zu gerathen, welche es verstanden, ihn mit so viel Sicherheit auf dem Pfade der sauberen Wäsche zu führen. Hieran schloß sie den christlichen Wunsch, den alten Gelehrten einige Wochen in ihrem Commando zu haben, um einen leidlich brauchbaren und äußerlich einnehmenden Menschen aus ihm heranzubilden.

Vielfach weilten wir in unseren Gesprächen auf der Försterei. Doch auch hier vergaß ich nie, meine Mittheilungen sorgfältig abzumessen und Hedwigs verändertes Aeußere allein ihrem körperlichen Befinden zuzuschreiben, welches eine Luftveränderung erheischte. Das Weitere mußte ich der väterlichen Einsicht des Försters überlassen, außerdem durfte ich hoffen, daß der durch mich bei ihm wie bei dem Haideröschen in's Leben gerufene Argwohn nicht wieder eingeschläfert werden würde.

Zehn oder zwölf Tage meiner Gefangenschaft waren verstrichen, als Hänge eines Abends ungewöhnlich früh heimkehrte. In der Art, in welcher er für sein Pferd sorgte, sich ein Weilchen in seinem Zimmer beschäftigte und demnächst sein Abendbrot verzehrte, lag eine gewisse ängstliche Hast, welche mich befremdete, die Winkelliese dagegen mit Besorgniß erfüllte. Auf die an ihn gerichteten Fragen ertheilte er kurze Antworten. Von ernsten Gedanken erfüllt, schien er sich nicht für einen bestimmten Entschluß entscheiden zu können.

„Ich muß es aufgeben, den Balde zu entdecken", hob er endlich sorgenvoll an, „da befindet sich kein Dorf, kein Gehöft in meinem Revier, welches ich nicht vorsichtig abgespürt hätte. Trotzdem vermuthet man, daß er in unserer Nachbarschaft weile, und ich selbst nur zu alt und zu stumpf geworden sei. Wie geriethen der Herr Landrath sonst auf den Gedanken, Sie morgen zu besuchen und eine Art Verhör mit Ihnen anzustellen?"

„Mit mir?" rief die vor Schreck anfänglich sprachlose Winkelliese aus; doch schnell ihre Fassung zurückgewinnend, fuhr sie mit unverkennbarer Entrüstung fort: „Gut, mag er kommen; ich freue mich unendlich der hohen Ehre, bin indessen nichts weniger, als geneigt, meine Kisten und Kasten vor den landräthlichen Blicken zu öffnen. Ein Landrath ist kein Herrgott, wenigstens nicht für gescheidte Menschen, und bei mir soll er fühlen, daß er sich nicht auf seinem eigenen Grund und Boden befindet."

„Nicht doch, meine verehrte Frau Winkler", ermahnte Hänge zum Frieden, „begegnen Sie ihm lieber höflich und stehen Sie ihm Rede, wie's einer gebildeten Person gebührt, oder Sie schaden dem Andenken des armen Balde, der zur Zeit vielleicht schon auf dem Meere schwimmt. Auch dürfen Sie nicht vergessen, daß Sie vor der Obrigkeit stehen, der man die höchste Achtung schuldet — ich bitte, das nicht auf meine eigene bescheidene Stellung zu beziehen. Führen Sie den Herrn Landrath im Hause herum, sogar bis in Ihre Schlafkammer hinein, wenn's Ihnen gefällig ist; beschwören und beweisen Sie, daß der Gesuchte weder hier, noch in der Nachbarschaft weilt, und Alles ist gut. Von des armen Jungen Erlebnissen, so weit dieselben Ihnen hinterbracht wurden, sprechen Sie dagegen lieber nicht; es wäre überflüssig und würde unnöthige Erörterungen herbeiführen. Und weiter wird ja nichts verlangt, als der Beweis, daß ich noch nicht stumpf und dienstuntauglich geworden, am wenigsten aber von Ihnen hintergangen wurde."

„Wenn er aber dennoch" — fuhr die Winkelliese in ihrer Verzweiflung auf; dann schwieg sie, als sei in der Beendigung des angefangenen Satzes eine Gefahr verborgen gewesen.

„An den Balde habe ich in letzter Zeit viel gedacht", fuhr Hänge fort, den unvorsichtigen Ausruf seiner Hauswirthin großmüthig überhörend, „und da gelangte ich zu dem Schluß, daß es sich für mich, einen vereidigten Beamten, nicht gezieme, fernerhin Beziehungen zu einem Flüchtlinge zu unterhalten. Nein, meine verehrte Frau Winkler", und seine Stimme schien plötzlich heiser zu werden, „es geht nicht länger, und um mir ein reines Gewissen zu bewahren, lege ich Alles, was ich von ihm besitze, vertrauensvoll in Ihre Hände nieder. Perahl-Dannehr, Sie mögen darüber verfügen, wie's Ihnen beliebt und wie Sie's für recht und billig halten."

„Er besitzt wirklich noch etwas?" fragte die Winkelliese erstaunt, jedoch mit einem Ausdruck, als ob plötzlich ein helles Verständniß über sie gekommen wäre.

„Nur Kleinigkeiten", versetzte der Gensdarm, und ich hörte, wie

evangelischen Kirche beginne ein Machtkampf der orthodoxen Partei, und die Fortschrittspartei werde dem Cultusminister nie einen Heller zur Erhaltung einer Synode bewilligen, so lange in dieser evangelische Jesuiten die Kirche beherrschten. Das Laienelement müsse in der Kirche vorwiegend sein, damit die Glaubensfreiheit nicht erstickt werde durch die dogmatischen Fesseln eines allmächtigen Oberkirchenraths. Ueberhaupt aber ruhe die Stärke einer Partei mehr in dem Charakter als in dem Programm; das letztere ändere sich nach den Bedürfnissen der Zeit. Stehe die Fortschrittspartei in dem Kampfe mit einer herrschsüchtigen Kirche — ein Kampf, welcher zum Culturkampfe geworden sei — auf der Seite der Regierung, so bleibe sie doch weit davon entfernt, eine Regierungspartei zu sein. Der Wahlaufruf solle einfach den Wählern sagen: Das haben wir errungen und das erstrebt! Wir kämpfen für den Rechtsstaat gegen den Polizeistaat, für die Glaubensfreiheit gegen die Verdummung — kurz, wir sind uns treu geblieben. Zum Beweise dieser Schlußworte verlas der Redner das Programm von 1861, von dessen Zielen sich die Fortschrittspartei bis heute noch nicht entfernt hat.

[Eine Frevelthat boshaftester Art], ein Attentat auf den am 6. d., Abends um 10 Uhr 8 Min. von Dortmund in der Richtung nach Hamm abfahrenden Courierzug und den am selben Tage, in derselben Nacht um 11 Uhr 1 Minute von Kamen nach Dortmund fahrenden Personenzug wurde, wie man aus dem Amte Hörde, 16. Mai schreibt — zwar zur Ausführung gebracht, hatte aber, Gottlob, nicht den gewünschten Erfolg. Am gnannten Tage, Abends gegen 9 bis 10 Uhr, wurden nämlich auf das Fahrgeleise der Köln-Mindener Eisenbahn in der Nähe der Zeche Scharnhorst, Gemeinde Brakel, 4 vierhundertpfündigen Schienen gelegt, um den kurz darauf die Bahn passirenden Courierzug zum Entgleisen zu bringen. Glücklicher Weise ist dies nicht geschehen, da die Maschine 3 Schienen vom Fahrgeleise schleuderte, wovon eine derselben 4 Fuß tief in die Böschung drang und die vierte in der Mitte durchgebrochen wurde. Der Zug fuhr nach einem Aufenthalte von 5 Minuten unverletzt weiter. Die Verbrecher ruhten, da ihnen ihr schändliches Vorhaben mißlungen, jedoch noch nicht, sondern gingen von Neuem daran, noch in derselben Nacht eine ebenso verbrecherische That zur Ausführung zu bringen, indem sie zwischen 11—12 Uhr 7 Stück eichene Bahnschwellen auf dasselbe Geleise und in derselben Nähe legten, um den bald darnach von Kamen nach Dortmund fahrenden Personenzug ebenfalls zum Entgleisen zu bringen. Auch hier haben die Schienenräumer der Maschine die Schwellen vom Geleise heruntergeworfen und hat auch dieser Zug in Folge dessen nur 10 Minuten Aufenthalt erlitten. Faßt man vorstehend berichtete Verbrechen zusammen mit dem vor Kurzem bei Langendreer passirten Eisenbahn-Unglück, so mögen die von den Polizeibehörden bereits gemachten Combinationen nicht unrichtig erscheinen, daß die Absicht der Verbrecher dahin geht, die zum Entgleisen gebrachten Eisenbahnzüge zu berauben.

Posen, 19. Mai. [Die Krakauer Akademie und Professor Dr. Röpell.] Bekanntlich, schreibt man der „N. Pr. Ztg.", ist in Krakau eine Akademie der Wissenschaften gegründet worden, zu deren Mitgliedern zwar vorwiegend Gelehrte polnischer Nationalität, außerdem aber auch Männer anderer Nationalitäten gewählt worden sind, die sich um die polnische Literatur oder Geschichte Verdienste erworben haben, unter Letzteren z. B. auch der Breslauer Professor Dr. Rich. Röpell. Die „Gaz. Torr." ist höchlichst entrüstet darüber und meint, die Herren Akademiker schienen es nicht zu wissen, daß Röpell bei Gelegenheit der Marienburger Wiedervereinigungsfeier einen Artikel: „Vor hundert Jahren" geschrieben habe, welcher damals die Runde durch viele deutsche Zeitungen machte, und in welchem er sich von allen Sympathieen für Polen losgesagt habe. Sie ist nun der Ansicht, Professor Dr. Röpell dürfe bei seinen jetzigen Gesinnungen die Wahl in die Krakauer Akademie der Wissenschaften gar nicht annehmen!

Marienburg, 20. Mai. [Unglücksfall.] Gestern Abend, schreibt man der „Danz. Ztg.", wurde in unserm Theater im Schützenhaussaal die Posse: „Der Artesische Brunnen" aufgeführt, worin bekanntlich in der Nordpol-Scene ein Eisbär aufzutreten hat. Herr Helmuth, ein junger Schauspieler unserer Bühne, sollte diesen Bären darstellen und war mit einem grauen Habit bekleidet, auf welches Flachs genäht war. Ueber seinen Kopf hatte er den Kopf der Eisbärmaske gestülpt. Als Herr Helmuth auftreten sollte, zündete die zwischen der Coulisse angebrachte Gasflamme, an welcher der Cylinder gesprungen war, den Flachs an der Kopfbedeckung an und theilte sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit der ganzen Bekleidung mit. Der Schauspieler Richter stürzte sich sofort auf den Unglücklichen und suchte dasselbe zu ersticken, was ihm leider nur theilweise gelang, da Helmuth sich in der Todesangst losriß und in die Coulisse stürzte. Hier stand die Schauspielerin Fräulein Lorenz, deren luftiges Florkleid ebenfalls sofort Feuer fing, aber bald durch die Bemühung der Theaterarbeiter gelöscht wurde. Endlich gelang es einigen zur Hilfe geeilten Personen, darunter der Theater-Director Hoffmann, den Helmuth zu Boden zu werfen und die brennende Lohe zu ersticken. Der Verunglückte hat viele Brandwunden davon getragen, die nach Aussage zweier zur Hilfe herbeigeeilten Aerzte zwar nicht lebensgefährlich sind, doch den Aermsten auf wochenlang unfähig machen werden, seinem Beruf nachkommen zu können. Möge dieser neue Unglücksfall zur Warnung dienen, strenge darauf zu sehen, daß Gasflammen auf der Bühne mit Cylindern und Sicherheitsgeflecht versehen sind.

Kiel, 19. Mai. [Marine.] Unter Führung des Unterlieutenants zur See, Altag, ist ein Commando von 3 Unteroffizieren und 50 Matrosen nach Wilhelmshafen abgegangen, dieselben sind für die Corvette „Arcona" bestimmt. — Der Assistenzarzt Dr. Scholz ist von seinem Commando zur Marine entbunden, der Assistenzarzt Dr. Bugge vom 5. brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 48 ist zur Marine commandirt. — Durch Cabinetsordre vom 24. April ist bestimmt, daß das Lootsenpersonal in Wilhelmshafen fortan zu den Militärbeamten der Marine gehört und zwar der Lootsen-Commandeur und die Oberlootsen mit Offiziersrang, die Lootsen mit dem Range der Unteroffiziere mit Portepée. — Die Fregatte „Niobe" verließ heute früh den inneren Hafen und legte an die Deviations-Boje an. (Kiel. Ztg.)

Leipzig, 19. Mai. [Zum Koch'schen Jubiläum] schreibt man der „N.-Ztg.": Die Auszeichnung, welche die Regierung dem hiesigen Bürgermeister Dr. Koch bei seinem 25jähr. Amts-Jubiläum, wie sie freilich kaum anders konnte, trotz seiner liberalen Opposition in der ersten Kammer verliehen hat, ist gewissermaßen wieder quitt gemacht worden durch zwei andere Ordensverleihungen an zwei der prononcirtesten Reactionäre und Particularisten hiesiger Stadt, von deren sonstigen Verdiensten die Welt nichts weiß.

Zittau, 19. Mai. [Die Riedel-Feier] wurde am Sonntag 18. Mai, in heiterster Weise, von dem schönsten Wetter begünstigt, begangen. Eine Anzahl Abgeordneter der II. Kammer, an ihrer Spitze Präsident Dr. Schaffrath, kamen um 10 Uhr Vormittags an und wurden in einem glänzenden Wagenzuge mit Vorreitern eingeholt. Hierauf fand die Begrüßung des Jubilars in dem festlich geschmückten Rathskellersaale statt. Nachmittags erfolgte in etwa 50 Wagen eine Ausfahrt nach dem herrlichen Oybin. Abends um 7½ Uhr war Festbankett im Saale zur Sonne. Noch bei keinem Feste hier war die Betheiligung eine so zahlreiche; alle Gesellschaftskreise, alle politischen Parteien waren vertreten. Es war ein Volksfest im wahrsten und besten Sinne. Zur Riedel-Feier brachte die „Oberlausitzer Dorfzeitung" einen festlich eingerahmten Artikel über den würdigen Veteran, dem wir folgende biographische Notizen entnehmen:

Christian Gottlieb Riedel ist am 31. Januar 1804 zu Lupin geboren. Sein Vater war dort Besitzer eines Bauerngutes und scheint ein vortrefflicher Mann gewesen zu sein. Mit 16 Jahren verließ Riedel das älterliche Haus und trat als Knecht in die Dienste seines Onkels, um sich wenigstens etwas für die Landwirthschaft ausbilden zu können. Im Jahre 1824 verheirathete er sich mit seiner jetzt noch lebenden Frau und stand seinen Schwiegereltern bis zum Jahre 1834 bei der Bewirthschaftung ihres Gutes in Kleinschönau, das er später kaufte und heute noch besitzt, helfend zur Seite. In dieser Zeit hatte er nur wenig Gelegenheit, die Lücken seiner Schulbildung auszufüllen. Material zum Lesen, obwohl es ihn dazu drängte, kam ihm nicht zu Gebote. Nur das „Zittauer Wochenblatt", das damals wöchentlich einmal erschien, gelangte in seine Hände. Die Revolutionszeit von 1830 ging an Riedel nicht spurlos vorüber, mächtiger erwachte der Trieb, Einblick in das öffentliche Leben zu erhalten, er begann die politischen Flugschriften mitzulesen. In verhältnißmäßig kurzer Zeit lebte er sich in die politischen Fragen dergestalt ein, daß er an den öffentlichen Geschäften theilnehmen konnte. Hochbeachtlich hat er aber auch hinter dem Pfluge gelernt und gelesen! Im Jahre 1835 wurde er Gemeindeältester, 1836 Schulvorstand; er mußte sich, wie er selbst erzählt, von dieser Zeit an erst wieder mit der Feder vertraut machen und versuchen, ob er seine in der Schule gelernten Kräfte noch fertig brächte. Es ist zu bewundern, mit welcher Energie Riedel alle diese Lücken nachholte und sich noch im vorgerückten Alter eine Gewandtheit der Schreibweise angeeignet hat, die ihn das Schwierigste leicht behandeln läßt; 1839 wurde er Gemeindevorstand in Kleinschönau. Bis Ende 1872 hat er als Gemeindeältester und Vorstand in seinem Dorfe segensreich gewirkt, bis er dieses Amt freiwillig niederlegte; 1842 wurde er Stellvertreter für den Landtag und zugleich Abgeordneter für den Provinziallandtag, welche letztere Function er bis zum Jahre 1853 vertreten hat. Er half den Landwirthschaftlichen Verein, dessen Mitglied er noch ist, begründen, später 1864 den Bezirksarmenverein.

Es folgen Notizen über seine parlamentarische Thätigkeit, die wir schon besprochen. Weiterhin heißt es:

Er kämpfte oft ganz allein in der Kammer jene Reihe von Gesetzen, welche die erste Beust'sche Periode charakterisirte, aber alle Zeit war er schlagfertig, unermüdlich trotz des harten Standes, den er einnahm, von unverwüstlicher Frische, mit jener beneidenswerthen Gabe ausgestattet, die Wahrheit ungeschminkt zu sagen. Namentlich gegenüber dem damaligen Leiter der sächsischen Geschicke, dem Minister v. Beust, machte er von dieser Gabe oft zum Entsetzen von dessen Anbetern Gebrauch, so daß dieser 1861 sich zu der Anerkennung gezwungen sah, „daß er den Abgeordneten Riedel weder mit den Personen, noch mit dem System der Regierung zu versöhnen im Stande sei", nachdem Riedel vorher die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß einmal in den Berathern der Krone doch ein Wechsel eintreten könne, und dabei hoffentlich auch ein Systemwechsel.

Ferner hat der alte College und Parteigenosse Riedel's Präsident Schaffrath, eine besondere Broschüre drucken lassen: „Die fünfundzwanzigjährige Wirksamkeit des Landtagsabgeorneten Christian Gottlieb Riedel." Darin wird ebenfalls Riedel's freimüthige, charakterfeste und schlagfertige Thätigkeit im Landtage mit gerechter Anerkennung geschildert.

Darmstadt, 17. Mai. [Der Synodal-Ausschuß] hat, wie dem „Frankf. Journ." gemeldet wird, den Bericht über die künftige Verfassung der evangelischen Kirche beendet und in erster Lesung angenommen. Der Bericht ist einer engeren Redactionscommission überwiesen, um den Text endgiltig festzustellen. Am 24. Juni wird dann der Synodal-Ausschuß wieder zusammentreten, um die zweite Lesung des Berichts, der die Gesetzvorlage, wenn auch viele Anträge auf Abänderungen vorliegen, doch im Wesentlichen gutheißt, vorzunehmen. Die Synode selbst wird vor Herbst aller Voraussicht nach nicht tagen. Dagegen werden die beiden Kammern Anfangs Juni wegen der weiter erforderlichen Prorogation des Finanzgesetzes wieder zusammentreten.

Oesterreich.

Wien, 19. Mai. [Religiöse Uebungen an den Volks- und Bürgerschulen.] Anläßlich der hier herrschenden Blattern-Epidemie war seitens des niederösterreichischen Landesschulraths die Einstellung der religiösen Uebungen verfügt worden. Wie nun der „Volksfreund" berichtet, sind laut cultusministeriellen Erlasses, der gestern an den Landesschulrath und an den Statthalter gelangte, in den Volks- und Bürgerschulen Wiens die gemeinsamen religiösen Uebungen unverzüglich wieder aufzunehmen. (!)

Wien, 19. Mai. [Zur Affaire Placht.] Die Insolvenz des Börsengeschäftscomptoir-Inhabers J. B. Placht ist — wie bereits kurz gemeldet — eingetreten und ist derselbe heute Vormittags verhaftet worden. Ueber diese Affaire erfährt die „Corr. Wilhelm" Folgendes: Es dürfte mehr als ein Jahr sein, daß in den Journalen ein Inserat das Publikum aufforderte, behufs der „höchsten Fructificirung" Depots bei dem „Bankhause J. B. Placht, Werderthorgasse Nr. 7" zu hinterlegen. Dieser Aufforderung leisteten in der That schon nach wenigen Wochen viele, besonders dem Mittelstande angehörige Personen Folge und brachten ihr Vermögen dem Genannten. Dieser versprach seinen Committenten die Rückzahlung der Einlagen nach 10- bis 90tägiger Kündigung und mit einer Verzinsung von 10 bis 20 pCt. Der Börsenschwindel, der sich damals fast aller Kreise bemächtigte, war eine der hauptsächlichsten Ursachen, daß immer mehr und mehr Parteien Capitalien Placht anvertrauten. Er kam auch auf den Gedanken, Spielconsortien zu arrangiren. Hierdurch gewann seine Geschäftsthätigkeit immer mehr an Ausdehnung. In seinem Bureau beschäftigte er über ein Dutzend junger Leute und nicht minder gering war die Zahl seiner Agenten an der Börse. Die vor kaum zwei Wochen hereingebrochene Deroute verschlang große Summen, die Placht in Depot genommen hatte und schon damals trat das Gerücht auf, daß er insolvent sei. Sowohl an der Börse als auch in Privatkreisen dementirte Placht seine Zahlungsunfähigkeit und er kam auch bis Sonnabend seinen Verbindlichkeiten an der Börse vollkommen nach. — Vor einigen Wochen wurde dem Sicherheitsbureau der Polizeidirection die Mittheilung gemacht, daß Placht das ihm anvertraute Geld nicht reell verwalte. Die Anzeige war jedoch eine so vage, daß es nicht angezeigt erschien, eine strafgerichtliche Untersuchung einzuleiten. Erst als sich die Klagen häuften, wurde Placht unter polizeiliche Aufsicht gestellt und wurden gleichzeitig die genauesten Erhebungen über seine Geschäftsthätigkeit gepflogen. Polizei-Obercommissär Breitenfeld, welcher mit dieser Affaire betraut wurde, übersandte für gestern Vormittags Placht eine Vorladung und kam dieser der Aufforderung auch nach. Nach einem zweistündigen Verhöre und nach oberflächlicher Durchsicht der Geschäftsbücher wurde Placht entlassen, doch nur um dem Handelsgerichte den Concurs anzumelden. Heute wurde er abermals vorgeladen, nachdem er die Nacht über von einigen Detectives scharf bewacht worden war, und nicht mehr wie Tags vorher auf freien Fuß gesetzt, sondern sofort in Haft behalten, da die mittlerweile angestellten Recherchen auf eine verbrecherische Geschäftsthätigkeit hinwiesen. — Der Concurs-Commissär, Landesgerichtsrath Beranek, der Concurs-Verwalter Dr. Kienböck, Notar Dr. Sterzinger und Obercommissär Breitenfeld verfügten sich heute Mittags in das Geschäftslokal, um eine Revision der Kasse und der Bücher vorzunehmen. Erstere lieferte ein genug trauriges Resultat,

---

er mehrere Gegenstände vor sich auf den Tisch legte, „nur die bekannten Kleinigkeiten, von welchen ich aber wünsche, daß er sie, bevor er in die Welt hinauszog, an sich genommen hätte. In diesem Packetchen befindet sich zunächst das Geldstück, welches auf seiner todten Mutter Brust lag. Gebe Gott, daß er nie in die Lage gerathe, es aus Noth ausgeben zu müssen. Eingewickelt ist es in das Papier mit den wahrscheinlich von seines Vaters Hand geschriebenen Worten: „„Zu meinem Begräbniß"". Endlich sind hier noch sechsundneunzig Thaler. Dies Geld ersparte ich im Laufe der Jahre von meinem Tractament, und das war mir nur möglich, weil ich in Ihrem Hause nicht nur angenehm lebte, sondern Sie auch billig mit mir verfuhren. Es ist also eigentlich Ihr Ersparniß. Ursprünglich hatte ich es für den Balde bestimmt. Seitdem der aber fort ist, kann ich's nicht ansehen, ohne mich zu grämen. Ich möchte es daher los sein, und da Sie eine bessere Verwendung wissen, so gebe ich's Ihnen. Machen Sie damit, was Sie wollen; werfen Sie's in den Brunnen, oder setzen Sie ein neues Stockwerk auf Ihr Häuschen, mir ist's einerlei, wenn's nur mir nicht mehr vor Augen kommt. Der Balde hätte es vielleicht am besten gebrauchen können, allein es ist zu spät, denn einem Abwesenden kann man nichts mehr geben — auch schneidet's mich bis in's Mark hinein, daß man gerade mich, seinen ältesten und treuesten Freund, auf die Spuren des armen Jungen stellte, der wahrhaftig nichts beging, was es nothwendig machte, ihn wie einen gemeinen Verbrecher zu verfolgen. Es fehlt nur noch, daß sein Signalement in's Amtsblatt gerückt wird."

Er seufzte tief. Wie das Echo darauf ertönte der Plätterin geräuschvoller Athemzug zu mir herein. Ich aber hatte mich von meinem Sitz erhoben, und einen Schritt seitwärts tretend, nahm ich eine solche Stellung ein, daß ich die beiden betrübten Hausgenossen durch die halb offene Thür hindurch unbemerkt beobachten konnte.

Die Winkelliese hatte die Arme vor sich auf den Tisch gelegt und starrte regungslos auf das ihr vom Hänge zugeschobene Geld und das Packetchen nieder. Sie schien dessen Berührung zu fürchten; galt es ihr doch, als Beweis für unsere nahe bevorstehende Trennung. Auch ihr biederer Miethsmann sah düster vor sich nieder. Sein wettergebräuntes Antlitz schien noch härter und hagerer geworden zu sein. In den ernsten Zügen verrieth sich, wie schwer in seiner Brust unerschütterliches Pflichtgefühl gegen die mildesten allen Regungen, gegen seine auf mich ungetheilt übertragene, innige Zuneigung kämpfte.

Tiefe Stille herrschte in dem ganzen Häuschen. Deutlich hörte man den leisen Pfiff, mit welchem der standhafte Blechulan auf der Laube vor einem verirrten Luftzuge sich sammt seinem Pferde um sich selbst drehte. Wie festgebannt stand ich da, die Hände gefaltet. Weder der Vergangenheit, noch der Zukunft vermochte ich zu gedenken. Mein ganzes Sein ruhte in der einzigen Betrachtung: Ursprünglich ein Fremdling unter dem Dach der alten Plätterin dennoch eine so unergründliche Liebe gefunden zu haben. Wo lag dafür die Erklärung? Wo lag sie namentlich für mich, den Jesuitenzögling, dessen Brust man in eine leer gebrannte Stätte zu verwandeln trachtete? Ach, und wie drängte es mich, den theuren Wohlthätern mich zuzugesellen, ihnen zu danken für Alles, was sie bereits für mich gethan, ihnen zu danken für die mit schweren Opfern verbundene Sorgfalt, mit welcher sie meine Zukunft freundlicher zu gestalten suchten! Doch ich durfte nicht. Mein Anblick hätte auf den in strenger Disciplin ergrauten Soldaten gewirkt, wie ein nach seinem Herzen geführter unheilbarer Schlag. Denn ob ich im Hause des Antiquars aus Nothwehr handelte, aus Nothwehr entfloh, oder mich böswilliger Vergehen schuldig machte, das kümmerte nicht den Landrath, seinen nächsten Vorgesetzten. Von Denjenigen, welche vorgaben, ein Recht zu haben, entscheidend in mein Leben einzugreifen, war ich zurückgefordert worden, und da mußten alle Gründe schweigen, welche zu meiner Rechtfertigung anzuführen gewesen wären.

So jagten sich meine Gedanken, indem ich die beiden alten Hausgenossen mit dem kummervollen Ausdruck in ihrem Wesen still betrachtete und eine Thräne nach der andern schwer meinen Augen entrollte, indem ich mich sehnsuchtsvoll zu ihnen hinneigte und doch so besorgt war, durch kein Geräusch an meine Anwesenheit zu erinnern.

„Ferner ist hier noch ein Zettel", hob Hänge wieder schwermüthig an, ein zusammengefaltetes Papier aus der Tasche ziehend und den andern Sachen beifügend; „Alles, was ich dem Balde an's Herz gelegt hätte, wäre er frei vor mich hingetreten, um Abschied von mir zu nehmen, steht auf diesem Zettel geschrieben. Er hätte sich danach richten können. Aus den einzelnen Notizen ergiebt sich nämlich, daß bald nachdem wir ihn zu uns genommen hatten, ein einzelner Mann, welcher durch sein finsteres, verschlossenes Wesen und die mit eigenthümlichem Stolze getragene Mittellosigkeit ein gewisses Aufsehen erregte, von Bremen aus die Reise nach Newyork antrat. Niemand würde sich seiner erinnert haben, hätte nicht das Auffinden des Kindes Veranlassung zu genaueren Nachforschungen gegeben; und erlangte man auch keine Gewißheit, so liegt doch die Vermuthung nahe, daß jener räthselhafte Mann Ausführlicheres über die arme todte Frau und deren Kind wußte. Die von hier aus erlassenen öffentlichen Aufrufe waren Ursache, daß man die Spuren jenes geheimnißvollen Reisenden rückwärts verfolgte — er selbst mußte ja längst in Amerika sein — und die reichten bis in unsere Gegend, wo sie plötzlich ganz aufhörten oder vielmehr zwischen denen anderer Reisenden und Wanderer verloren gingen. Unsicher sind diese Angaben allerdings, allein der Balde hätte sie vielleicht dennoch gebrauchen können. Berge und Thäler kommen zwar nicht zusammen, aber Menschen, und der Zufall spielt oft wunderbar. Doch das ist jetzt vorbei, und damit ich nicht mehr daran gemahnt werde — Sie verstehen, wie ich das meine — nehmen Sie nun Alles an sich und machen Sie damit, was sie wollen. Ich mag nichts mehr davon sehen oder hören."

„Morgen kommt also der Herr Landrath", nahm er nach einer Pause, welche die sonst so redselige Plätterin nicht zu unterbrechen wagte, wieder ernst das Wort, „anderen Falles wäre ich noch in dieser Nacht zur Stadt gefahren, um morgen sehr frühe dort zu sein. Mancherlei hätte ich zu besorgen, — etwas Tabak zum Beispiel — allein das kann aufgeschoben werden. Schade um die Gelegenheit; gegen zwölf Uhr fährt der Hauderer drüben auf der Chaussee vorbei, und der hat gewöhnlich einige Plätze frei. Nun — auf ein ander Mal — jetzt will ich mich zur Ruhe begeben; ich bin müde und werde gewiß sehr, sehr fest schlafen.

„Glaub's gern," fand die Winkelliese endlich ihre Sprache wieder, nachdem sie ein Weilchen scharf nachgedacht hatte, „ja, Herr Hänge, ich glaub's gern und will ich Sie daher nicht länger aufhalten, aber" — und sie eilte nach dem Eckspinde hinüber und gleich darauf glänzten eine viereckige Flasche und ein mäßig großes Glas in ihren Händen — „so zur Nacht ein kleiner Trunk — ich meine, Sie schlafen fester, und nichts ist gesunder, als fester Schlaf."

„Wenn Sie meinen liebe Frau Winkler", versetzte der Hängegensdarm mit einer gewissen Resignation, beinahe abwehrend; dann verschwand das bis an den Rand gefüllte Glas auf eine Secunde zwischen den beiden Schnurbarthälften.

Die Flasche neigte sich zum zweiten Male dem Gläschen zu.

„Keinen Tropfen mehr", entschied Hänge, der Sicherheit halber das Glas umkehrend, „Sie wissen, ich bin sehr mäßig, und werde ohnehin schlafen, daß die Trompeten des jüngsten Gerichts mich schwerlich wecken würden.

„Gute Nacht, Herr Hänge."

„Gute Nacht, Frau Winkler."

Die Thür des Eckspindchens ging, es ging die Zimmerthür, und dann befand die Winkelliese sich an meiner Seite, meinen Kopf mit einer Gewalt an sich pressend, als hätte sie, um mich allen Gefahren und Leiden zu entziehen, mich lieber gleich hinrichten wollen.

Doch die Erinnerung an die von dem Gensdarmen scheinbar in größter Einfalt angedeutete Fahrgelegenheit, setzte ihrem von schmerzlichen Ausrufen und geräuschvollen Seufzern begleiteten Liebkosungen schnell wieder ein Ziel. Wenn ich wirklich den Hauderer benutzen wollte, anstatt dem Herrn Landrath persönlich einen guten Morgen zu wünschen, durfte ich keine Zeit mehr verlieren.

Gemeinschaftlich packten wir daher meine Habseligkeiten. Es war ja so wenig, und doch erschien ich mir so reich, so unendlich reich, indem ich die saubere Wäsche in den mir von dem Förster Wallmuth übergebenen geräumigen Jagdranzen schob. War doch jedes einzelne Stück mit bitteren Thränen aus den lieben treuen Augen benetzt, jeder Strich mit dem heißen Bügeleisen über dasselbe von einem innigen Segenswunsche begleitet worden.

Mein Herz blutete, meine Hände zitterten, indem ich diese Früchte des Fleißes der biederen Plätterin sorgfältig zusammenlegte; mein Herz blutete, meine Hände zitterten, indem ich das Geld, die jahrelangen

indem sich außer einer Anzahl fast werthloser Actien nur eine verhältnißmäßig verschwindend kleine Summe vorfand. In den Büchern herrschte eine derartige Nachlässigkeit, daß mehrere Tage dazu nöthig sein werden, um ins Klare zu kommen. Dieser letzte Umstand macht es auch für heute unmöglich, die genaue Zahl der Beschädigten und die Summe der angelegten Depots festzustellen. Den größten Schaden erleidet der Private B., welcher sein ganzes Vermögen in der Höhe von 40,000 Fl. zu Kost- und Prolongationsgeschäften Placht übergab. Viele andere Parteien, theils aus Wien, theils aus der Provinz, figuriren in den Büchern mit geleisteten Einlagen von 1000 bis 10,000 Fl. und eine bedeutende Anzahl mit 100 bis 1000 Fl. Wie hoch das Passivum ist, konnte bisher kaum annäherungsweise erhoben werden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. Mai. [Die neue Ministerliste. — Parlamentarisches. — Die gemäßigte Linke und Gambetta. — Die Centren. — Die monarchistische Coalition. — Der Graf Chambord und der Graf von Paris. — Die Radicalen und Thiers.] Im Amtsblatte wird heute das Ende der Ministerkrisis angezeigt. Die Minister Dufaure, de Rémusat, Léon Say, Teisserent de Bort, General de Cissey und Viceadmiral Pothuau behalten ihre Portefeuilles bei. Der bisherige Arbeitsminister Fourtou übernimmt den Cultus, welcher definitiv von dem Unterrichtsministerium getrennt ist; Casimir Périer wird Minister des Innern, Bérenger Arbeitsminister und Waddington Unterrichtsminister. Der letztere ist gleichfalls in der Kammer Mitglied der Périer'schen Fraction gewesen. Diese Combination kam gestern Mittag zu Stande. Die ursprünglich in Aussicht genommene Liste war daran gescheitert, daß Martel sich weigerte in das Cabinet einzutreten. Durch den Telegraphen berufen kam Martel gestern früh in Paris an und hatte eine Unterredung mit Thiers, worin er diesem seine Weigerung kund gab. Man glaubt, daß die Fractionen der Linken Martel als Candidaten für die Präsidentschaft der Versammlung aufstellen werden, da Buffet nicht die Präcedenzfälle geltend machen will, wonach er im Amte bleiben könnte, da er nur 2 Tage vor Schluß der Session gewählt worden. Gestern Nachmittag fand noch ein Ministerrath statt, nach dessen Beendigung Thiers in die Präfectur von Versailles zurückkehrte.

Im großen Publikum hat man sich um die Ministerkrisis wenig gekümmert, in der richtigen Erkenntniß, daß sie ihren wahren Charakter erst durch das Auftreten der Versammlung dem neuen Ministerium gegenüber erhalten kann; hier aber ist alles Unsicherheit und Vermuthungen der verschiedensten Art ein weites Feld geöffnet. Die bisher stattgehabten Versammlungen der einzelnen Fractionen geben noch nicht viel Licht. Mit Ausnahme der gemäßigten Linken haben die Parteien schon alle eine Vorberathung gehalten. Es kam aber fast überall zu einem Austausch allgemeiner Bemerkungen. In der Sitzung der äußersten Linken, welche auf gestern Mittag berufen war, hatten sich auch mehrere Deputirte der gemäßigten Linken eingestellt. Gambetta, seit Vormittag von Nantes zurückgekehrt, benutzte ihre Anwesenheit, um zu bemerken, daß die Meinungsverschiedenheit, die sich gelegentlich der Candidatur Rémusat kundgegeben, keine weitern Folgen haben, und das einträchtige Zusammengehen der ganzen Linken nicht stören dürfe, wozu alle Welt lebhaft applaudirte. Im linken Centrum, welches unter dem Vorsitz Christophl's gestern Mittag im Grand Hotel zusammengetreten war, sprach sich allseitig das Verlangen nach sofortiger Proclamirung der Republik aus, da das Land des Provisoriums entschieden müde sei. Das rechte Centrum war schon am Sonnabend in Versailles zusammengetreten. Dort sowohl wie in der gestrigen Berathung der Rechten unter dem Vorsitz de Larcy's gab sich die entschiedenste Feindseligkeit gegen Thiers kund. Unter allen Umständen soll die Regierung gezwungen werden, „conservative Bürgschaften" zu geben. Wenn man sich sonst in den conservativen Kreisen ein wenig umhorcht nach dem Plan der Rechten, so erhält man folgende Auskunft, bei der Präsidentenwahl will die monarchistische Coalition sich zählen. Sie zweifelt nicht daran, Buffet abermals durchzubringen. Auf diesen Sieg fußend wird sie Thiers auffordern, ein conservatives Cabinet zu bilden, die Herren d'Audiffret-Pasquier, de Broglie u. s. w. haben durch die letzten Wahlen die Ueberzeugung gewonnen, daß das Land sie zu Ministern haben will. Einmal im Besitz der Verwaltung will die Coalition alle officiellen Hebel in Bewegung setzen, um bei den nächsten Wahlen eine anständige Majorität zu erzielen. Für den Fall, daß Thiers sich nicht zur Ausführung dieses naiven Planes hergäbe, denken die guten Leute abermals an ein Triumvirat, welches die Präsidentschaft des Herzogs von Aumale vorbereiten soll. Man erzählt, daß die Mission des Herrn de la Rochefoucauld-Bisaccia beim Grafen Chambord vollständig geglückt sei, daß der letztere unumwunden den Grafen von Paris als seinen directen und legitimen Nachfolger anerkenne, daß er seinen Anhängern in der Kammer vollständige Freiheit gebe, ihre Handlungen je nach Gutdünken einzurichten, daß er endlich nichts gegen die Ernennung d'Aumale's zum Präsidenten einwende, unter der einzigen Bedingung, daß der letztere verspreche, nicht selbst als Prätendent aufzutreten. Wollte man selbst die Richtigkeit dieser ziemlich unwahrscheinlich klingenden Gerüchte zugeben, so vergessen die Umstürzler von der Rechten, daß ihnen zum Gelingen ihres Staatsstreichs alle Elemente fehlen. Die Dinge stehen heut gerade umgekehrt wie im Jahre 1851, wo der Zustand der öffentlichen Meinung selbst die reactionären Unternehmungen eines verwegenen Abenteurers unterstützte.

Die Rechte will ihre Feindseligkeiten gegen die Regierung mit Ankündigung einer Interpellation sofort beginnen. Welches der Inhalt dieser Interpellation, ist noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Nach den Einen soll die Regierung über ihre innere Politik, nach den Andern über die Ursachen des Rücktritts de Goulard's zur Rede gestellt werden. Es kommt dies aber auf eins heraus, und es ist auch gleichgültig, ob Changarnier oder de Broglie den Interpellanten abgiebt. Der gute Wille ist unverkennbar. Natürlich würden bis zur Discussion über diese Anfragen einige Tage verstreichen müssen und die Präsidentenwahl bleibt allem Anschein nach das erste Terrain, auf welchem die Gegner sich messen werden.

Die Rede Gambetta's, deren Text endlich veröffentlicht worden, wird über diese dringenderen Angelegenheiten vernachlässigt. Sie enthält auch eigentlich nichts, was die Kritik lebhaft herausforderte und ist nur eine Umschreibung der Rede von Grenoble, deren Ideen heute bei dem vorgeschrittenen republikanischen Bewußtsein weit weniger auffallen können, als vor einem halben Jahre. Wenn Gambetta einerseits sich dagegen ausspricht, daß man der gegenwärtigen Versammlung die Organisation der Republik überlasse, so enthält die Rede andererseits gewisse Ermahnungen an die radicale Partei, die nur beruhigend wirken können, so z. B. der Rath, sich aller Ungeduld zu enthalten, und den vorgeblichen Rettern der Ordnung keinen Vorwand zu ihren Attentaten auf die Republik zu liefern. Auch die Vorgänge in der gestrigen Sitzung der Union republicaine deuten darauf hin, daß die radicale Partei Thiers' schwierige Lage gegenüber den Monarchisten nicht durch einen Angriff ihrerseits noch erschweren werde.

* **Paris**, 19. Mai. [Ueber die Ministerveränderung] äußert sich John Lemoinne im „Journal des Debats" in einem vom 18. datirten Artikel mit begreiflicher Nervosität, wie folgt:

„Man hatte darauf gerechnet, heute früh positive Mittheilungen über Veränderungen des Regierungspersonals machen zu können. Die Namen, welche in den Vordergrund traten, verdienten gewiß alle unsere Achtung und Beachtung; gleichwohl schienen sie uns keine bemerkenswerthe Veränderung der politischen Verhaltungslinie zu bedeuten und noch weniger den Anforderungen zu entsprechen, die man unfehlbar von den beiden Seiten der Nationalversammlung stellen wird. Unserer Ansicht nach hätte die Regierung in ihrer bisherigen Zusammensetzung vor der Kammer erscheinen und die Anfragen und Entschließungen derselben abwarten sollen. Es wäre dies ein Zeichen ihrer Achtung vor der souverainen Gewalt gewesen, die in diesem Augenblick mehr als je entschlossen ist, ihre Souverainität und ihre Verantwortlichkeit zu betonen. Die heutigen Vorgänge können uns in dieser Ansicht nur bestärken. Die Ministerveränderung, die heute früh für entschieden galt, ist heute Abend wieder in die Brüche gegangen. Wir haben dieses Resultat nicht zu bedauern, wenn wir die Gesinnungen betrachten, die sich in der heutigen Parteiversammlung des rechten Centrums kundgegeben haben. Wenn es wahr ist, daß die Abgeordneten dieser Partei aus ihren Ferien die Ansicht mitgebracht haben, das Land verlange in allen seinen Klassen und Ständen, der Städter wie der Bauer, der bisherigen unentschlossenen sogenannten Gleichgewichtspolitik ein Ziel gesetzt zu sehen, dann wären die beabsichtigten Personalveränderungen ohne Zweifel unzulänglich. Wir müssen dasselbe sagen, wenn wir hören, daß auch die Abgeordneten der Linken diese Eindrücke mitbringen. Wer soll entscheiden? Wir sagen: die Nationalversammlung; ihr die Ehre und ihr die Verantwortlichkeit. Es ist schon lange her, daß man gesagt hat, die Majorität liege im linken Centrum als in der Durchschnitts-Summe der liberalen und conservativen Ideen. Dieser Standpunkt kann aber nur dann in der Regierung einen thatsächlichen Ausdruck finden, wenn die letztere einen bestimmten Namen führt und nicht jeden Augenblick einer Revolution ausgesetzt ist. Das ist nicht unser Fall. Es fehlt uns noch immer an einem Namen und das Ende aller unserer Discussionen ist die nämliche Frage: Sind wir eine Republik: Ja oder Nein? Das ist die Grundfrage, die aber nur von der Nationalversammlung beantwortet werden soll. Bisher konnte der arbeitsame Mann, welcher an der Spitze der Regierung steht, diese feierliche Entscheidung hinausziehen. Wenn es einen anderen Mann oder eine Partei giebt, die sich getrauen, dem Lande das Geheimniß zu entlocken, über das es sich selbst nicht klar ist, so möge dieser Mann oder diese Partei hervortreten, Es genügt nicht, daß man auf beiden Seiten sich nur mit der summarischen Formel einstelle: „Das muß ein Ende nehmen; wer eine Lösung in der Tasche hat, der bringe sie vor und übernehme auch die Verantwortlichkeit dafür!"

[Zur Marine.] Das „Journal officiel" veröffentlicht einen umfassenden Bericht des Marineministers an den Präsidenten der Republik über den Stand des Unterrichts in der französischen Marine. Wir erfahren aus diesem Actenstück, daß von den Mannschaften der französischen Flotte 14 Procent des Lesens unkundig sind. Der Marineminister findet diesen Procentsatz über Erwarten günstig. Im Hinblick auf die Thatsache, daß nach der Statistik von 1867 23 Procent von der französischen Landarmee nicht lesen konnten, darf Herr Pothuau in der That behaupten, daß „die Marine hinsichtlich des Elementar-Unterrichts einen ehrenwerthen Platz im Lande einnimmt."

„Das „Journal des Debats" schreibt: „Ungeachtet der bedeutenden Reductionen, welche unser Budget in Folge unserer Finanzlage erleiden mußte, hat der Marineminister nicht geglaubt, sich bei den von fremden Mächten im Schiffsbauwesen oder in den von der Marine angewandten Feuerschlünden und Wurfgeschossen verwirklichten Fortschritten ganz uninteressirt zeigen zu dürfen. Wir haben schon auf zahlreiche Experimente hingewiesen, welchen die Vervollkommnungs-Commission für die unterseeischen Vertheidigungsanstalten sich hingegeben hat. In Folge dieser vollständig gelungenen Experimente war der Staatsrath Contre-Admiral Bourgeois, Präsident der Vervollkommnungs-Commission, vom Marineminister beauftragt worden, für Rechnung der französischen Regierung das Geheimniß der Fabrikation von Torpedos einer neuen Art und von Kriegsmaschinen anzukaufen, die von einer unglaublichen Kraft sind und welche ganz außerordentliche und ganz unerwartete Resultate geliefert haben. Wir erfahren, daß der abgeschickte Admiral, der vor ungefähr 14 Tagen nach Fiume in Illyrien, wo die Fabrik des Erfinders sich befindet, gegangen war, seit vorgestern zurückgekehrt ist. Seine Mission soll vollständigen Erfolg gehabt haben. Die in Rede stehende wichtige Erfindung wird nicht, wie man einen Augenblick befürchtete, in die Hände des Auslandes übergehen."

[Ein Gelöbniß des Generals Bourbaki.] Das „Journal de Lyon" erzählt, daß im Hinblick auf die bevorstehende Eröffnung des Grand Theatre der Director desselben dem General Bourbaki das Anerbieten machte, ihm eine Loge zu decoriren, die fortan ausschließlich zu seiner Benutzung wäre. General Bourbaki antwortete: Ich würde mit Vergnügen Ihr freundliches Anerbieten annehmen, wenn ich mir nicht selbst gelobt hätte, erst wieder in's Theater zu gehen, wenn ich von der Loge, die ich in Metz hatte wieder Besitz ergriffen haben werde.

Spanien

Madrid. [Don Carlos] schreibt an General Dorregaray wie folgt:

„Mein theurer General! Ihr Sieg bei Eraul (oder Estella) ist ruhmvoll; die Nachricht davon hat mir große Freude gemacht; mein Herz bebte vor Freude, als ich die Depesche vom 6. Mai las, die mir diese Schlacht und diesen Sieg verkündete. Sage den Generalen, den Chefs und Offizieren, allen Freiwilligen der baskisch-navarraschen Armee, daß mich ihre Tapferkeit gar nicht überrascht, denn ich weiß ja aus Erfahrung, wie viel ihr Heldenthum vermag; ja, ich erwarte noch viel von ihnen. Für Gott und Vaterland kann man niemals genug thun. Der König erwidert ihre Liebe zu ihm im vollsten Umfange. Der Tag ist nahe, wo ich den braven Streitern persönlich danken und sie belohnen werde; der Tag von Eraul wird für die Armee, welche Du so geschickt leitest, immer ein Tag des Ruhmes und für das Herz Eures Königs immer ein Tag der Freude sein. Mein Wunsch, die Strapazen des Krieges mit Euch zu theilen, wird immer glühender, Du weißt das wohl; leider mußte ich immer erneuten Bitten nachgeben, aber ich habe viel dabei gelitten; glücklicher Weise werde ich bald nicht mehr

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Ersparnisse des alten Gensdarmen zu mir steckte. Frei von falscher Scham nahm ich es an mich; ich kannte nur das einzige Gefühl einer unauslöschlichen, bis über das Grab hinausreichenden Dankbarkeit. Das Packetchen mit dem Goldstück und den Notizen fügte ich mit dem Skizzenbuch bei. Eine Ahnung sagte mir, daß ich oft, sehr oft, diese theuren Erinnerungszeichen hervorsuchen würde, um durch ihren Anblick meinen gesunkenen Lebensmuth wieder anzufachen, mich zu stählen zu neuen Anstrengungen, wenn Widerwärtigkeiten und Täuschungen mich an den Rand der Verzweiflung zu bringen drohten.

Kaum eine Stunde war verstrichen, seitdem der Hängegensdarm sich zurückgezogen hatte, da stand ich reisefertig vor meiner alten Wohlthäterin da.

Auf der Schwelle eines neuen Lebens, blickte ich mit einer gewissen Ruhe in die Zukunft. Die Ueberzeugung, meinen heimlichen Verfolgern fortan unerreichbar zu sein, dann die in meinem Besitz befindlichen Geldmittel, welche ich in meiner Unerfahrenheit für unerschöpflich hielt, verliehen mir vorübergehend einen Anflug jener Zuversicht, welche es erleichtert, mit Verständniß über die zunächst einzuschlagenden Schritte zu entscheiden. In meinem Aeußeren mußten sich derartige Empfindungen ausprägen, denn die redselige Rathgeberin, welche die Winkelliese bisher gewesen, verwandelte sich plötzlich in eine einfache Plätterin, welche zu mir, wie zu einem höheren, die Geschicke Anderer lenkenden Wesen emporschaute. Sie klagte nicht mehr; nur in der Dringlichkeit, mit welcher sie fortgesetzt zur Eile trieb, offenbarte sich ihre Besorgniß um meine Sicherheit, der Wunsch, allein zu sein, und sich ungestört mit ganzer Seele dem Schmerz um die unabweisbare Trennung hinzugeben.

„Bevor ich von dannen ziehe", sprach ich, als sie mich durch das Plättzimmer begleitete, „möchte ich einen letzten Scheideblick auf ihn werfen, der mir so lange ein treuer, väterlicher Freund gewesen. Er schläft zu fest, um dadurch gestört zu werden; mir aber würde die Erinnerung an diese letzte Zusammenkunft für alle Zeiten ein tröstlicher Gedanke sein."

Solche Worte genügten, die gute Winkelliese zu überzeugen. Doch erst nachdem sie selbst ihren alten Hausgenossen ein Weilchen beobachtet, ihn sogar, ohne Antwort zu erhalten, angerufen hatte, gestattete sie mir, bei ihm einzutreten. Dann schlüpfte sie neben das Kopfende des Bettes hin, die Lampe mit der Hand beschattend, daß deren Schein den Schlummernden nicht blendete, zugleich aber bereit, sie schleunigst auszulöschen, sobald er zu erwachen drohte.

Doch der erste Blick belehrte mich, daß die wildeste Kriegsfanfare den lang und tief athmenden Reitersmann nicht zu ermuntern vermocht hätte; denn noch dampfte die neben seinem Lager stehende lange Pfeife, dieser bewährte Zerstreuer seines Aergers und seiner Sorgen. Er konnte sie erst in derselben Minute zur Seite gestellt haben.

Unentkleidet hatte er sich auf sein Lager geworfen, die Arme unter den Kopf geschoben und die breite Brust herausgedrückt, als habe er sich im Traum in Reih und Glied befunden und, des Befehls seines Vorgesetzten gewärtig, die entsprechende Paradestellung angenommen.

Sinnend betrachtete ich das ruhige, wettergebräunte Antlitz, in dessen jeder einzelnen Runzel eine Welt des Diensteifers und unerschütterlicher Pflichttreue wohnte. Unwillkürlich fragte ich in Gedanken, ob die geschlossenen Augen jemals wieder frei und mit dem Ausdruck der Zufriedenheit auf mir ruhen würden. Ebenso unwillkürlich legte ich meine Hand auf die Stelle, auf welcher ich sein goldenes Herz schlagen fühlte. Er rührte sich nicht, im Gegentheil, er schien dadurch fester eingeschläfert zu werden.

„Mein theurer Wohlthäter", flüsterte ich tief bewegt über ihn hin, „für alle Deine Liebe und Opferwilligkeit habe ich Dir nichts zu bieten, als ein ewig dankbares Herz."

Seine Züge rötheten sich, blieben aber unbeweglich, und nach wie vor senkte sich die breite Brust in regelmäßigen Pausen.

„Ich muß fort von Dir", sprach ich weiter, unbekümmert um der Winkelliese dringende Warnungszeichen, die darin gipfelten, daß sie die Flammen des Lichtes ihren gespitzten Lippen näherte; „Du hast über mich gewacht in meiner ersten Jugendzeit; möge es mir dafür von der Vorsehung beschieden sein, mit derselben Treue über Deine letzten Lebensjahre zu wachen."

Der Riesenschnurrbart zuckte, als seien meine Worte in des Schlafenden Träume eingedrungen. Die Winkelliese schluchzte leise vor Wehmuth und zitterte für meine Freiheit, ich aber wußte, was ich that, als ich, von meinen Empfindungen überwältigt, neben dem Bett auf die Kniee sank, und mit lauterer Stimme fortfuhr:

„Du lieber, guter Hänge, was die Leute Dir Böses über mich berichtet haben mögen, hier kniee ich vor Dir mit meinem so guten Gewissen, wie damals, als Du den verwaisten Knaben von der Seite seiner todten Mutter auf Deine Arme hobst, um ihn zu dem Deinigen zu machen. Man hat mich um meine Kindheit betrogen und bestohlen, das fühle ich jetzt doppelt, Sie wollten meine Anhänglichkeit und Dankbarkeit ersticken, und das ist ihnen nicht gelungen. Aber in Schlummer versenkt hatten sie solche Regungen durch ihre Lehren und durch ihre Mißhandlungen, und mich an mir selber irre gemacht. Wäre ich nicht entflohen, möchten sie einen Verbrecher aus mir gebildet haben, welcher die Liebe zu seinen Mitmenschen als einen krankhaften Zustand betrachtete und sie daher aus seinem, wie aus dem Herzen Anderer zu reißen suchte. Ja, das glaube mir, Du lieber, Du guter Hänge, und wenn Du an mich denkst, dann thue es mit Deiner gewohnten Liebe, mit Deiner gewohnten Nachsicht, deren ich mich nie unwürdig zeigte. Deine Ersparnisse nehme ich an, und ich bin stolz, durch Dich in die Lage versetzt zu sein, meinen ersten selbstständigen Schritt in die Welt hinaus ohne Bangigkeit um den nächsten Bissen Brod thun zu können; ich bin ebenso stolz, wie dankbar, denn die Früchte Deiner Sparsamkeit werden mir zum Segen gereichen."

Hier stieß die Winkelliese mich leise an, worauf sie entsetzt auf die geschlossenen Lider des bärtigen Kriegers wies. Ich hatte indessen längst entdeckt, wie die schwarzen Wimpern sich befeuchteten und Tropfen auf Tropfen bald über die linke Schläfe, bald über die rechte auf das Kopfkissen hinabrollte.

„Lebe wohl, Du lieber, lieber Freund," vermochte ich nur noch mit erstickter Stimme hervorzubringen.

Dann nahm ich das theure alte Gesicht zwischen meine Hände, einen herzlichen Kuß drückte ich auf den convulsivisch zuckenden Schnurrbart, und mich hastig erhebend, trat ich auf den Flur hinaus.

Die Winkelliese folgte auf den Zehen. Die gute Seele konnte sich nicht von dem Gedanken lossagen, daß der Grund für die Festigkeit des Schlafes ihres biederen Hausgenossen nur in ihrem klugen Verfahren und der Wirkung des ihm fast mit Gewalt aufgedrungenen Glases zu suchen sei.

Schweigend traten wir in den Vorgarten hinaus; schweigend begleitete sie mich bis an das Straßenpförtchen. Auch ihr wollte ich meinen Dank aussprechen, sie ließ mich indessen nicht dazu kommen.

„Geh, Jahnchen, geh," murmelte sie kaum verständlich, indem sie mich sanft auf die Straße hinausdrängte; „mit dem Kreuz auf dem Grabe Deiner Mutter, das besorge ich pünktlich. Das „Indigo" verschwindet in den nächsten Tagen, und statt dessen sollen die Leute lesen: „Martha"; weiße Lackfarbe auf schwarzem Grunde und d'rüber ein schöner fliegender Schmetterling — ein Pfauenauge, denke ich."

Einen Einwand gegen die vorgeschlagene Ausschmückung wagte ich nicht zu erheben.

„Tausend, tausend Dank, mein gutes Winkellieschen," flüsterte ich traurig, „achte auch darauf, daß Raum —"

„Raum für einen zweiten Namen bleibt," fiel die treue Seele mir in's Wort, „ja, ja, und möge Gott geben, daß es nicht lange dauert, bis Du selber den Platz mit einem ganz neuen, wunderbar schönen Namen ausfüllst. Indigo ist überhaupt keine passende Bezeichnung — bei Kindern geht's wohl — man denkt dabei an sauber geblaute Wäsche — aber nun gehe und sprich kein Wort mehr, oder 's ist vorbei mit mir. Geh, 's wird sonst zu spät, Jahnchen — geh — und möge des Himmels bester Segen Dich begleiten."

Hastig schlüpfte sie ins Haus zurück. Drei Thüren hörte ich schnell hinter einander zufallen. Was dies bedeutete, ich errieth es. Sie war in ihre Kammer geeilt, um das Haupt in die Kissen ihres Bettes zu vergraben und sich nach Herzenslust auszuweinen.

Ich stand noch immer neben der Gartenpforte. Schwarz und still lag das Dorf. In milder Beleuchtung strahlte der nächtliche Himmel. Wer zählte die funkelnden Sterne? Wer ermaß die unergründliche Liebe, welche ich hinter mir zurückließ, als ich, ein obdachloser Fremdling, langsam einem fernen, unbekannten Ziele zuwandelte.

Ende des zweiten Bandes.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

leiden. Sage Deinen Tapferen, sage auch den Einwohnern von Rioja, daß unser Sieg, an dem ich nie zweifelte, nicht mehr fern ist. Der Tag unseres Sieges rettet Spanien vor den Schrecknissen der Anarchie. Das Heil unseres Vaterlandes ist nächst Gott Eurer Tapferkeit und Eurer Disciplin zu danken. Die republikanische Armee zerfällt, denn sie hat weder Glauben noch Disciplin, die königliche Armee siegt, denn sie hat sich diese beiden Soldatentugenden bewahrt. Sie ist eine Stütze der Ordnung, sie bewahrt unsere alten Soldatensitten, ihr Muth aber war zu alten Zeiten anerkannt. Erinnere unsere Volontaire daran, daß sie sich am 21. April d. J. unter dem Rufe erhoben haben: Nieder mit dem Fremden! Daß aber Demagogie und Atheismus auch ganz fremd in Spanien sind. Es reicht nicht hin, den Herzog von Aosta entthront zu haben, auch die Revolution muß entthront und ganz vernichtet werden in unserem Lande; und so wird es geschehen! Sage diesen theuren Kampfgenossen, daß ihnen der König den Ausdruck seiner Liebe und Dankbarkeit sendet, durch Dich, im Namen Gottes und des Vaterlandes, im Namen alles Großen und Guten! Ich, der König. Pyrenäen-Grenze, 10. Mai."

Großbritannien.

London, 18. Mai. [Das gestrige Verhör in dem Processe O'Keeffe wider Cullen] erregte — so schreibt man der „K. Ztg.", — besonderes Aufsehen nicht nur weil der ultramontane Rechtsanwalt Sergeant Armstrong, seine Rede zur Vertheidigung des Cardinals Cullen schloß — was nicht ganz glatt ablief —, sondern auch weil Cardinal Cullen selbst ins Kreuzverhör gezogen wurde. Armstrong behauptete, da die als Injurie angeführte Aeußerung des Cardinals über O'Keeffe (seine Suspensionsordre) nur Wahres enthalte, so könne sie nicht als Libell bestraft werden. Außerdem beschuldigte er den Ankläger, sich durch Nichterscheinen auf Citation des Cardinals durch eigene Schuld dem Contumazverfahren ausgesetzt zu haben, über welches als große Ungerechtigkeit er sich jetzt beschwert. Er wollte sodann das Schriftstück vor Gericht verlesen, worin O'Keeffe sein Vergehen gegen die geistliche Disciplin bekennt und das er mit verschiedenen Auslassungen öffentlich in seiner Kirche verlas. Der Anwalt des Anklägers erhob hiergegen Einspruch und es entspann sich ein höchst gereiztes Wortgefecht zwischen dem vorsitzenden Anwalt und dem Oberrichter, wobei Armstrong Ausdrücke fallen ließ, die in England gewiß bestraft worden wären. Er wünschte das Leben des Anklägers während der letzten Jahre einer Kritik zu unterziehen, was Oberrichter Whiteside nicht für zulässig erklärte. Eben so wenig fand er die Verlesung des vorgebrachten Schriftstückes zur Sache gehörig. Armstrong erklärte hierauf, nicht weiter plaidiren zu können. Cullen im Zeugenstuhl wirkte selbstverständlich als starker Magnet auf eine bedeutende Zuhörermenge. Der Hof wurde gedrängt voll und auf allen Gesichtern war lebhaftes Interesse zu lesen. Der Cardinal würdigte die continentalen Streitigkeiten zwischen Staat und Kirche im Vorbeigehen eines Angriffes, indem er bemerkte, daß man auf dem Festlande alles Mögliche versuche, um die Autorität der Kirche zu untergraben. Im vereinigten Königreiche stehe es nicht viel besser. In England verklage eine Nonne ihre Oberin vor dem weltlichen Gericht und in Irland ein Priester seinen Bischof. Der Cardinal sagte sodann über die Congregation de propaganda fide aus, die den Disciplinar-Gerichtshof der katholischen Kirche bildet und deren Präfect der im Proceß öfters erwähnte Cardinal Barnabo ist. O'Keeffe hatte sich mit einem Appell gegen seinen Bischof an Barnabo gewandt und Barnabo befragte seinen geistlichen Bruder Cullen über die Persönlichkeit des Appellanten. Das Zeugniß fiel natürlich wenig schmeichelhaft aus. Auch Cardinal Cullen konnte es ohne einige spitzige Animositäten gegen den protestantischen Richter nicht abgehen lassen. Die unbedingte Disciplinargewalt des Papstes stellte er außer Frage. Das Verhör wird heute fortgesetzt.

[Zur Baker'schen Expedition.] Dem auswärtigen Amte ist vom General-Consul in Alexandria Obersten Stanton, folgende Depesche zugegangen: Nach Mittheilung des General-Gouverneurs des südlichen Sudans an die ägyptische Regierung sind die Verstärkungen, die Sir Samuel Baker nachgesandt worden, in Gondokoro eingetroffen. Baker mit seiner Umgebung soll in Sicherheit sein, hat jedoch den See noch nicht erreicht. Seiner Weisung nach wurden ihm 200 Soldaten mit Munition und Salz zugeschickt.

[Carlistisches.] Augenblicklich weilt in London ein Agent des spanischen Kron-Prätendenten, welcher sich Mühe giebt, eine Anleihe von 36,000 L. aufzutreiben, der eine zweite folgen soll, sobald Don Carlos siegreich in Madrid einzieht. (Die carlistischen Angaben, daß es schon gelungen sei, 40,000 L. aufzunehmen, werden als pure Flunkerei gewiesen sein.) Bei der bewiesenen Freundschaft der hiesigen Ultramontanen dürfte es möglich sein, den erst erstrebten Betrag zusammen zu bringen. Mit der zweiten Anleihe dagegen dürfte es nach Don Carlo's eigenem Bedingungen gute Zeit haben.

Rußland.

St. Petersburg, 18. Mai. [Rundschau über die Berichte betreffend die Kaiserreise.] Bei einer Rundschau über die gelegentlich der hiesigen Anwesenheit des deutschen Kaisers hinausgesendeten Correspondenzen findet es wieder nur die Artikel des o—o Berichterstatters der „Augsb. Allg. Z.", welche Unrichtigkeiten und Meinungsäußerungen enthalten, die im Allgemeinen, namentlich aber in der deutschen Colonie mit Recht verletzt und Unwillen hervorgerufen haben. Im Hotel der deutschen Botschaft wie in allen privaten Kreisen ist man erstaunt über den leichten Sinn, mit welchem u. A. bei Besprechung der hiesigen Adreßdeputation Wünsche Sr. Maj. des deutschen Kaisers als unberücksichtigt gelassen bezeichnet werden konnten, die nie ausgesprochen worden sind! Die Behauptung: „Die Dreißiger-Deputation hatte trotz des vorher vom Kaiser ausgesprochenen Wunsches, seine Kampfgenossen aus dem französischen Kriege unter den Deputirten begrüßen zu können, sich nicht entschließen mögen, selbst diesem Wunsche nachzukommen, ihr die Zahl der Deputation auf 30 beschränkendes Mandat vorschützend" — ist einfach aus der Luft gegriffen. Kaiser Wilhelm hat nie einen solchen Wunsch geäußert, die Deputation ist daher auch nicht einem solchen entgegengetreten. Im Uebrigen waren die Kampfgenossen durch zwei Mitglieder in der Deputation vertreten. Wenn der o—o Correspondent es ferner als ein Armuthszeugniß für die deutsche Colonie bezeichnet, daß nicht die beiden großen St. Petersburger Journale in der Deputation Vertretung gefunden, so läßt er merkwürdigerweise gänzlich außer Acht, daß es sich um die Vertretung der hiesigen Angehörigen des deutschen Reiches und nicht auch der russischen Deutschen handelte und daß seine Forderung daher in diesem Umfange gar nicht zu erfüllen war. Und wenn er gar den Leitern der Adreßbewegung deshalb Mangel an Geschick vorwirft, so tadelt er, wo er anerkennen sollte. Zum ersten Male ist eine Adreßdeputation der hiesigen Deutschen bei dieser Gelegenheit correct zu Stande gekommen, nämlich durch freie Wahl in allgemeiner Versammlung. Jeder unerlaubte Einfluß, wie ihn der Herr Correspondent wünscht, war also ausgeschlossen, und dies war das Verdienst der Leiter der Adreßbewegung, welche nur von der Allgemeinheit die Entscheidung abhängig machen wollten. Es kann ihnen nicht zur Last gelegt werden, daß die Person eines in der Versammlung thatsächlich vorgeschlagenen hervorragenden Mitarbeiters der deutschen Presse nicht die erforderliche Mehrheit der Stimmen fand. Und die ebenfalls vorgeschlagenen Chefredacteure der beiden deutschen Zeitungen konnten nicht auf die Candidatenliste kommen, weil sie theils nicht Angehörige des deutschen Reiches sind, theils auf die Wahl verzichteten. Im Uebrigen ist immerhin auch ein Mitarbeiter der einen der beiden Zeitungen Mitglied der Deputation gewesen. Bei dem unangenehmen Eindruck, welchen die erwähnte Correspondenzen hierselbst gemacht haben, ist es mir eine Pflicht auch diese veröffentlichten Interna richtig zustellen. Das Malheur, welches dem Berichterstatter der „Nordd. Allg. Ztg." passirt ist, indem derselbe einen lächerlichen Scherz eines hiesigen russischen Klatschblattes für baare Münze genommen hat, nach welchem in der Colonie daran ernstlich gedacht worden sein soll, in der ganzen Länge der Straßen vom Bahnhofe bis zum Winterpalais, reichlich eine halbe deutsche Meile, einen Teppich zu legen — dieses Malheur hat hier nur komisch gewirkt; denn daran glaubt auch draußen sonst Niemand. Es ist nur zu verwundern, daß der Herr Correspondent seine moralische Entrüstung über diesen nie dagewesenen Gedanken ausspricht, nachdem der Scherz bereits längst vorher in der hiesigen Presse in das richtige Licht gestellt worden, während er selbst doch in demselben Berichte gleichzeitig, und nicht mit Unrecht über die vielen falschen Nachrichten klagt, welche von hier aus in die Welt geschickt werden. Der Schreck des Correspondenten der „Nat.-Ztg.", der während des Zapfenstreichs entsetzliches Geschrei gehört hat und der in Folge dessen die Zahl der Verunglückten weit höher schätzt, als die von der Berliner Schloßfreiheit, beruht auf schwachen Nerven; es ist kein Unglücksfall vorgekommen! Der freundschaftliche Ton, mit welchem fast alle Journale Deutschlands in ihren eigenen Artikeln den Besuch des deutschen Kaisers in der russischen Hauptstadt begleitet haben, hat hier allerseits den besten Eindruck gemacht und freudiges Eingehen bewirkt. Die pickirten Expectorationen der Organe anderer Länder sind eindruckslos geblieben, selbst die der österreichischen Blätter. Störend hat nur, wenn auch vorübergehend, die Haltung der „Frankf. Ztg." gewirkt. Sähe dieselbe in der Zusammenkunft aufrichtig nur eine bunte Kette von Ordensverleihungen, im Paradeschritt vorbeimaschirenden Regimentern, Uniformwechsel und „ähnlichen Allotria", erblicke sie aufrichtig in den officiellen und officiösen Kundgebungen, trotz dessen, daß nach ihrer Meinung nur die Wiederherstellung der heiligen Allianz von Anno 1815 aus demselben hervorguckt, nur „kleine Künste, die in der Regel kurze Beine haben", so wäre sie blos wegen ihrer Kurzsichtigkeit zu bemitleiden. Sie hätte dann besser gethan, statt über die eingehenden Berichte anderer Zeitungen zu höhnen, sich selbst genau von hier berichten zu lassen. Wie die Dinge aber liegen, so ist die feindselige Haltung der „Frankf. Ztg." von jedem deutschen Patrioten nur aufrichtig zu bedauern. Die herzliche Freundschaft, wie der beiden Herrscher so auch gegenwärtig der beiden Reiche ist nicht nur eine Thatsache, sondern auch ein erfreuliches Ereigniß, dessen weitgehende Bedeutung für Rußland wie für Deutschland nicht unterschätzt werden darf. Kann es für irgend einen Staat gleichgiltig oder werthlos sein, ob er die Sympathien eines anderen Volkes besitzt oder nicht? Und an diesem Gewinn des Besuches Kaiser Wilhelms für Deutschland ist nicht zu zweifeln. Der Umschwung auch der früher feindseligsten Organe der öffentlichen Meinung Rußlands ist zu entschieden, um ihnen einen Rückweg offen zu lassen; er ist aufrichtig, nicht gemacht. Sehr richtig sagt der „Graschdanin" mit Bezug auf die Behauptung des „Times"-Correspondenten, Presse und Gesellschaft hätten wie auf einen Befehl von oben ihre Abneigung gegen Deutschland von gestern auf heute ins Gegentheil verwandelt. Etwas Thörichteres und Taktloseres läßt sich nicht denken. Man kann wohl der Presse verbieten, irgend etwas zu sagen, aber sich in einer ganz anderen Richtung, als ihre Ueberzeugung sei, auszusprechen, vermöchten keine Mittel in der Welt der gesammten Presse einer Hauptstadt vorzuschreiben. Einer ganzen Gesellschaft aber Enthusiasmus befehlen, sei noch weniger möglich, auch habe der Enthusiasmus und die Verehrung für den greisen Helden und Kaiser nicht im Flaggenaushängen bestanden, sondern seinen Grund tiefer gehabt, in dem Bewußtsein und dem Herzen der Menschen. Das gilt! Und wenn diese einmüthige Sympathie der russischen Presse der einzige Erfolg der Kaiserreise wäre, so wäre dieselbe bedeutungsvoll genug. Das Gespenst der heiligen Allianz von 1815, das die ebenso schlechten Menschen wie schlechten Musikanten hinter der thatsächlichen russisch-deutschen Freundschaft wittern, zu verscheuchen, lohnt nicht der Mühe. — Der Schah von Persien Nassr-ed-Din ist am 15. Mai in Astrachan eingetroffen. Der Gouverneur, der denselben schon auf dem Kaspischen Meere, an der russischen Grenze beglückwünscht hatte, empfing ihn auch hier. Unter allgemeinem Zudrange des Publikums, Salutschüssen und den Klängen der persischen Nationalhymne stieg er an's Land und begab sich in das Haus des Gouverneurs, wo eine Ehrenwache aufgestellt war. Bald darauf Parade der Feuerwehr, Abends Theaterbesuch. Am 16. wurde die Reise fortgesetzt und am 17. ist der Schah in Zarizyn an der Wolga eingetroffen. Die Empfangsfeierlichkeiten werden überall, namentlich in Moskau und hier, pomphaft sein, dem Geschmack des orientalischen Herrschers entsprechend. Rußland wird sich so freundschaftlich wie möglich zeigen und hofft die Freundschaft des persischen Schahs zu gewinnen; das ist eine richtige Politik. Die Berichte über die Aufnahme desselben können denen über die Aufnahme des deutschen Kaisers sehr ähnlich sehen — und doch wie anders!

Petersburg, 18. Mai. [Ueber die aus Taschkend ausmarschirten Truppen des turkestanischen Expeditions-Corps] bringt der „Russ. Inv." folgende weitere Nachrichten:

Alle Truppentheile, welche vom 13. bis 19. März aus Taschkend, Chodshent und Ura-Tjube ausmarschirt waren, wurden am 13. desselben Monats am Flusse Kly bei Dshisak concentrirt. Zu derselben Zeit begann der Ausmarsch der Dshisakischen Colonne, die sich in 4 Echelons durch die Gegend nach Tamdy nach den Bukanbergen begeben sollte.

Die Kasalinskische Colonne verließ diese Punkte zwischen dem 10. und 14. März, um nach der Provinz Irkibai zu gehen, von wo sie zur Vereinigung mit der Dshisakschen Colonne ebenfalls nach den Bukanbergen bestimmt war.

Nach der Vereinigung dieser Colonnen zu einem gemeinschaftlichen, dem Turkestanschen Corps, sollten in Irkibai und Tamdy Garnisonen zurückgelassen werden, am ersten Ort eine Infanterie-Compagnie, eine Ssotnje Kosaken mit zwei ¼pudigen Einhörnern, am zweiten eine Compagnie Infanterie und eine halbe Ssotnje Kosaken mit zwei erleichterten Geschützen.

Zur Aufnahme der Feindseligkeiten gegen das Chanat Chiwa sind vom Turkestanschen Militärbezirk beordert: 18 Compagnien Infanterie, eine Compagnie Sappeure, 14 Feldgeschütze, 4 Berggeschütze und 2 Mitrailleusen, 5½ Ssotnjen Kosaken und eine Raketenbatterie; außerdem als Belagerungsgeschütz 4 halbpudige Mörser. Am Turkestanschen Corps participiren 4700 Mann und 1400 Pferde.

Die Truppen sind mit dreifachem Vorrath von Patronen, die Geschütze ebenso mit dreifachem Schießbedarf versehen. Der Ingenieurpark ist außerdem mit vier eisernen Pontons, jeder aus zwei zusammengelegten Booten bestehend, versehen.

Das Medizinalwesen des Turkestanschen Corps ist in folgender Weise organisirt: Bei den activen Truppen ist ein Feldlazareth mit 270 Betten und auf den Stützpunkten in Irkibai und Tamdy sind zeitweilige Lazarethe, jedes zu 15 Betten, eingerichtet. Alle diese Lazarethe sind in ausreichender Weise mit allen nöthigen Lazarethsachen, Medicamenten und chirurgischen Instrumenten versehen. Außerdem sind die Turkestanschen Truppen, Dank der Genehmigung der Kaiserin, der hohen Patronin der Gesellschaft zur Pflege kranker und verwundeter Krieger, für die Mittel dieser Gesellschaft mit einem besonderen bedeutenden Vorrath von medizinischem und hygieinischem Zubehör versehen, mit welchem auch die Doctoren Grimm und Preobrashenski abgereist sind. Die Turkestansche Abtheilung der „Gesellschaft" hat ihrerseits 1500 R. zur Errichtung eines Feldlazareths für 20 Mann angewiesen. Auf diese Weise ist das Medizinalwesen des Corps als vollkommen befriedigend organisirt zu betrachten.

Zur Erhaltung der Gesundheit und der Kräfte der Leute auf dem weiten Marsche durch die Steppen sind die Truppen mit Thee (3 Pfund auf 100 Mann täglich) und Zucker, mit Kibitken, tragbaren Zelten und mit Filzdecken zum Unterlegen und Bedecken während des Schlafes versehen. Um das nöthige Wasser in den des Wassers entbehrenden oder nur mit schlechtem Wasser versehenen Gegenden mitführen zu können, ist den Truppen die nöthige Zahl von Schläuchen, Holzgefäßen und Fässern mitgegeben.

Die Instruction, mit welcher alle Befehlshaber versehen sind, enthält sehr ausführliche Anweisungen behufs Schonung der Gesundheit der Leute während des Marsches und in den Bivouaks, über die Erhaltung der Ordnung auf dem Marsche, über das Einrücken in die Bivouaks 2c.

Das Corps führt Mundvorräthe auf 2½ Monate mit sich. Außerdem sind noch Vorräthe für einen Monat auf den Stützpunkten in Tamdy und Irkibai aufgespeichert.

Zum Transport der Lasten waren gegen 8000 Kameele erforderlich, die von den Kirgisen des Ssyr Darja-Gebiets gegen eine monatliche Zahlung gemiethet worden sind. Es war eine so große Anzahl von Kameelen erforderlich, weil die Thiere alle nach dem Winter sehr schwach waren und nicht mehr als 12 Pud tragen konnten, während ein gutes Kameel sonst 16 bis 18 Pud trägt.

Gleichzeitig mit unserem Marsche gehen die beiden Dampfer der Aralflottille „Perowski" und „Samarkand" mit zwei Marine-Barkassen nach der Mündung des Amu-Darja, um die Zugänge in das Amu-Darja-Delta gründlich zu erforschen, weshalb diesen Fahrzeugen zwei Topographen mitgegeben sind.

Asien.

China. [Das Edict, welches dem chinesischen Volke die Thronbesteigung des Kaisers ankündigte], lautet nach der „Allg. Ztg.":

„Beifolgendes Decret, erlassen von Ihrer kaiserlichen Majestät der Kaiserin-Wittwe, ist vom Kaiser mit Ehrfurcht in Empfang genommen worden. Zwölf Jahre sind verflossen, seit der Kaiser ehrfurchtsvoll die großen Staaten erbte, welche seine Vorfahren gegründet haben und er wird nun, da er das entsprechende Alter erreicht und seine Erziehung vollendet hat, am 26. d. M. persönlich die Regierung des Landes in die Hand nehmen. Nach dem ersten Gefühl natürlicher Befriedigung waren Wir mit tiefer Besorgniß erfüllt, als Wir erwägten, daß Unsere geheiligten Regenten bei ihrer respectiven Thronbesteigung stets von einem Wunsche beseelt waren, die Verordnung des Himmels zu achten und in den Fußstapfen ihrer Vorfahren zu wandeln, zu dem Zwecke, dadurch die sorgsame Verwaltung der Gesetze und die allgemeine Wohlfahrt des Volkes zu fördern. Wie viel nothwendiger wird dies jetzt, wo die östlichen und die südlichen Provinzen sich von den Folgen der letzten Empörung noch nicht erholt haben, und die Ruhe in den Grenzprovinzen von Yunnan, Shense, Kansuh und im westlichen Theile der chinesischen Tatarei noch nicht wiederhergestellt ist, wo das Einkommen des Landes noch unzureichend ist und selbst die Zustände der Natur, sowie die der Menschen gleich ungünstig sind! In der Vielfältigkeit seiner täglichen Geschäfte muß der Kaiser die ungemein ernste und wichtige Natur der Aufgabe ehrfurchtsvoll im Auge haben, mit welcher der Himmel und seine Vorfahren ihn ausschließlich betraut haben, und es wird seine Pflicht sein, die von der Zeit geehrte Uebung seiner Familie ehrfurchtsvoll fortzusetzen und unablässig nach Selbstbesserung zu streben, während er in der Wahl der Männer und der Verwaltung der Geschäfte ernste Erwägung anwenden und nicht Gewohnheiten der Unthätigkeit und Sorglosigkeit nachgeben muß. Wenn die Morgenaudienzen vorüber sind, soll der Kaiser noch immer seine Aufmerksamkeit dem Studium der klassischen und der dynastischen Geschichte widmen, um die Ursachen der abwechselnden guten Regierung oder zu entdecken, welche seit dem hohen Alterthum bis zum heutigen Tage in diesem Reiche der Reihe nach geherrscht haben. In seinen Verwaltungsplanen soll er Selbstbeschränkung, Fleiß und Energie beurkunden, und dies war in der That Unser Hauptziel, als Wir zuerst die Regierung übernahmen, und Wir haben auch nicht einen Augenblick diese Richtschnur außer Acht gelassen. In der heutigen Morgenaudienz haben Wir den Prinzen und andern Ministern Unseres Hofes die Nothwendigkeit, gerecht, loyal, einig und standhaft zu sein, ohne Furcht durch ihre Handlungen sich Unpopularität zuzuziehen, eindringlich ans Herz gelegt, während Wir, in Betreff der anderen Beamten, die ernste Hoffnung hegen, daß sie ihre Amtspflichten getreulich erfüllen, sich unermüdlich bestreben, Mißbräuche zu unterdrücken, ihr Aeußerstes thun, um den Unordnungen ein Ende zu machen und dazu beitragen, einen Zustand allgemeiner Ruhe herzustellen. Achtet dies!"

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 21. Mai. [Tagesbericht.]

** [Die Stiftung eines allgemeinen nationalen Gedenktages,] der an die glorreichen Thaten in den Jahren 1870 und 1871 erinnert und deren ungeheure, nie geahnten Erfolge im gesammten Deutschland gleichmäßig gefeiert werden sollen, ist bereits Gegenstand von Petitionen gewesen, die an den deutschen Reichstag gerichtet worden sind. Der Reichstag hat, wenn wir nicht irren, die Feststellung eines solchen Gedenktages im Wege der Gesetzgebung von sich gewiesen, indem er annahm, daß derartige Feststellungen aus den unmittelbaren Kundgebungen des Volkes hervorgehen müssen. — Nun, das deutsche Volk hat sich bereits in seiner großen Mehrheit für einen Tag zur allgemeinen Nationalfeier entschieden und das ist der „Sedantag", der 2. September. Ohne dem 18. Januar (Kaiserwahl) und dem 10. Mai (Friedensschluß) die hohe Bedeutung absprechen zu wollen, muß man annehmen, daß der Tag von Sedan die Katastrophe dieses welthistorischen Krieges bildete, und so wie man nach den Freiheitskriegen nicht die Friedensschlüsse der Jahre 1814 und 1815, sondern die Tage feierte, an denen das Schicksal und die Wendung des Krieges ohne Zweifel entschieden wurde — die Tage von Leipzig und Belle-Alliance — so hat das deutsche Volk auch hier das Richtige herausgefühlt und hat bereits im vorigen Jahre in fast allen deutschen Gauen den Tag von Sedan als Nationalfest gefeiert. Es ist nur nöthig, daß von den Regierungen dieser Tag insofern als ein Festtag auch angesehen wird, daß Gerichte sowie alle Verwaltungs-Behörden an diesem Tage ihre Thätigkeit einstellen. Eine solche Verordnung würde gewiß höchsten Ortes erlassen werden, wenn die Communal-Behörden darum nachsuchen. Und deshalb ist nicht der Reichstag, sondern die Magistrats- und Stadtverordneten-Collegien sind die rechten Stellen, wo dergleichen Anträge zu stellen und die entsprechenden Beschlüsse zu fassen sind. In den Communen, wo gegenwärtig diese Frage wiederum aufgetaucht ist, möge man also die Sache in den städtischen Collegien zur Sprache bringen, und es geschieht dies nicht um einen Tag zu früh, wenn der diesjährige 2. September in gedachter Art als allgemeiner nationaler Festtag gefeiert werden soll.

* [Ueber den Domherrn Herrn v. Richthofen] bringt die „Augsb. Allg. Ztg." in Nr. 140 einen längeren Artikel. Wir entnehmen demselben Folgendes:

„Herr v. Richthofen ist geboren den 31. Januar 1832, also jetzt 41 Jahre alt. Nachdem er zuerst Forstwissenschaften studirt und das Oberförster-Examen bestanden hatte, wandte er sich ohne jede äußere Veranlassung aus innerstem Antriebe der Theologie zu und wurde Priester. Seit 1867 war er Pfarrer in Hohenfriedeberg; im vorigen Jahre wurde er durch königliche Ernennung Domherr und der Hr. Fürstbischof stellte ihm in Rom, obgleich unterrichtet über seine Abneigung gegen den Vaticanismus, das Idoneitätszeugniß aus. Aber schon bald nach seiner Installation erregte er heftiges Mißfallen bei den vom Fürstbischof sehr gefürchteten, aber auch von ihm selbst berufenen römischen Zeloten im Domcapitel dadurch, daß er an früheren Lehrern, die jetzt altkatholisch sind, nicht der Parole gemäß roh und pietätlos ohne Gruß vorüberging, ja sogar den Anstand beobachtete, sie zu besuchen. Allein der Sturm brach erst los, als Richthofen es mit seiner loyalen Gesinnung nicht vereinigen konnte, die Adresse des Domcapitels an den Fürst-

bischof gegen die kirchenpolitischen Gesetze zu unterzeichnen. Ein Intermezzo mit dem Domherrn Dr. Künzer, der die bereits geleistete Unterschrift, durch des jüngeren Confraters Beispiel ermuntert, zurücknahm, steigerte die Erbitterung und es begann das Ketzergericht. — Bei dem überaus makellosen Lebenswandel, bei der von Freund und Feind (bis heute) anerkannten streng religiösen Gesinnung, bei dem liebenswürdigen und echt demüthigen Charakter des Hrn. v. Richthofen wird die Erklärung nicht verfehlen, in der Breslauer Diöcese und darüber hinaus in ganz Deutschland bei dem Theile des Clerus, der für die Wahrheit empfänglich ist und die Stimme des Gewissens noch hört, den tiefsten Eindruck zu machen. In der bischöflichen Curie herrscht nicht geringe Bestürzung. Ein in aller Frühe beim Bekanntwerden der Erklärung in Scene zu setzendes Verhör ist erfolglos geblieben, weil der Vorgeladene, der sich wohl eher nach Berlin, als nach Rom wenden wird, nicht erschien. — Es wird nun an dem Cultusminister Dr. Falk sein, den Hrn. v. Richthofen in Stellung und Gehalt zu schützen. Ob man endlich die unbegreifliche seit 1833 eingeführte Praxis, vierteljährlich die Domherrngehalte aus der Regierungs-Hauptkasse nicht einzeln an die für den Empfang competenten Domcapitulare, sondern in folle an die bischöfliche Kasse auszuzahlen und sich um die gesetzliche Verwendung weiter nicht zu kümmern, beseitigen wird, darauf sind wir sehr gespannt. Es ist nicht gleichgiltig, ob die Domherren beim Empfang ihres Gehaltes sich von dem Fürstbischof abhängig sehen oder von der Staatsregierung. Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß ein Breslauer Canonicus außer seinem Staatsgehalte jährlich noch 4—500 Thlr. Nebeneinkünfte seines Canonicats hat. Wird der Cultusminister diesen Verlust dem gewissenhaften und loyalen Domherrn verhüten oder decken können? Für die bischöflich gemaßregelten Professoren der Theologie hat er bisher noch keinen Rath gewußt. Sie tragen die schweren Verluste, von denen die Syllabus-Theologen, welche dem Staat einen römischen Paganismus groß ziehen, sich noch reichlicher nähren."

*** [Auf die eigenthümlichen Wahlumtriebe,] die in Oberschlesien in Scene gesetzt worden sind, hat die „Bresl. Ztg." zuerst in einer Mittheilung aus Myslowitz vom 13. Mai hingewiesen. Man sucht das Herz der Mütter gegen die Regierung zu entflammen, indem man dem Volke vorspiegelt, daß die Kinder nur deshalb die deutsche Sprache und andere Sachen lernen müßten, um sie dann in die französischen Provinzen (d. h. Elsaß-Lothringen) zu schicken. Dieser Wahn hat sich in den verschiedensten Ortschaften verbreitet und ist, wie der „Oberschlesische Wanderer" versichert, von Myslowitz ausgegangen. Der Schrecken der Eltern ist an manchen Orten so groß, daß sie ihre Kinder gar nicht mehr aus dem Hause lassen wollen. Bemerkenswerth ist es ferner, daß, wie der „Oberschles. Wanderer" berichtet, diese Gerüchte sich nur auf katholische Schulen beziehen, während man in evangelischen noch nie etwas derartiges gehört hat. — Die Tendenz dieses abscheulichen Manövers ist klar, es ist ebenso sehr gegen den Unterricht im Deutschen und überhaupt gegen die neuesten Schulverordnungen als gegen nationale und regierungsfreundliche Wahlen gerichtet. Man will die Wähler massenweise in's Garn der Ultramontanen treiben. — Und von welchem überraschenden Erfolge diese Umtriebe der Ultramontanen begleitet sind, lehrt uns der Telegraph, der uns den Wahlsieg des ultramontanen Candidaten im Neustädter Kreise meldet. (S. Depeschen.) Freilich ist das Resultat aus den übrigen Wahlkreisen noch nicht bekannt und möglich ist es, daß sich in diesen eine ansehnliche Mehrheit für den Gegencandidaten erklärt und somit zum Siege verholfen hat, aber es ist schon höchst bedenklich, daß unter den obwaltenden Umständen die Römlinge auch nur in einem Distrikte den Sieg errungen haben. — Eine ernste Mahnung für alle Vaterlandsfreunde!

** [Ueberraschend.] Bei den Wahlagitationen war gegen den Candidaten der Ultramontanen, Herrn Grafen Stolberg, eine Aeußerung des letzteren, betreffend den Fürsten Bismarck, in Umlauf gebracht worden, welche Aeußerung Graf Stolberg in der „Schlesischen Zeitung" bestritt. Wie uns soeben mitgetheilt wird, war nun zu Neustadt OS. am vergangenen Sonntag folgende Depesche angeschlagen:

„Telegraphische Depesche.
Berlin, den 17. Mai 1873, 12 Uhr 50 Min. Nachmittags.
Director Raczek, Neustadt OS.

Friedrich Graf Stolberg hat zu Schloß Falkenberg die in der „Schlesischen Zeitung" seinerseits bestrittene Aeußerung: „„Wenn Graf Bismarck gehängt werden soll, so ziehe ich mit am Strick"" in meiner Gegenwart gethan.

(gez.) Graf Frankenberg (Tillowitz), Reichstags-Abgeordneter."

+ [Naturwissenschaftliches.] Der Kaufmann und Korkwaarenfabrikant Robert Sommé, Kirchstraße Nr. 21, hat von seinem Geschäftshause aus Spanien, von dem er die Eichenkorkrinde bezieht, in diesen Tagen einen 25—30 Jahr alten Korkeichenbaum vollständig mit Wurzeln und Aesten verpackt erhalten, welchen er in seinem Geschäftslokal zur Ansicht aufgestellt hat. Der erwähnte Baum — Quercus suber L. — der mit einer 2 Centimeter starken Korkschicht an seinem Stamme umgeben ist, dürfte für Manchen, der sich über die Gewinnung des Korkes belehren will, von Interesse sein.

= [Vom Stadttheater.] Nach dem außerordentlichen Erfolge, welchen Frl. Minnie Hauck auf dem vorjährigen Musikfeste errungen, ist dem Auftreten der Künstlerin auf unserer Bühne ein um so günstigeres Prognostikon zu stellen, als dieselbe bekanntlich zu den anmuthigsten Darstellerinnen der deutschen Bühne gerechnet wird. — Frl. Eppner wird noch als Maria Stuart debütiren. Dieselbe ist übrigens nicht speciell für das von Frl. Granzow bisher vertretene Fach bestimmt, sondern für jugendliche Heldinnen und Liebhaberinnen. — Zwei Bühnen-Vorstände ersten Ranges haben die hiesige prachtvolle Ausstattung des „Tannhäuser" in Augenschein genommen, um eine Nachahmung derselben an ihren Instituten zu veranlassen.

H. B. [Musikalisches.] Im Verlage von Julius Hainauer sind erschienen 2 Hefte op. 8 und 10 von Willy Biol, welche wir der besonderen Beachtung des Publikums empfehlen wollen. Op. 10, „Fünf Clavierstücke", zeigt allenthalben eine nicht zu unterschätzende Gefühlsinnigkeit, die uns bei der Frische und Eindringlichkeit der Motive berührt. Denkenden und fühlenden Spielern dürften diese Clavierstücke, welche den Besseren neuerer Claviermusik anreihen, eine erwünschte Gabe sein. Bei op. 8 ist hervorzuheben, daß die fünf reizenden Gedichte (von Dr. Biol) nicht nur durch richtige Auffassung des Inhaltes [illegible] die interessante Clavierbegleitung in schmuckem Kleide entgegen treten.

+ [Die Nicolaistraße] wird gegenwärtig durch Abbruch des Grundstücks Nr. 64 um ein wesentliches verbreitert, da bei dem Wiederaufbau des Hauses die gesetzliche Straßenfront innegehalten werden muß. [illegible] Nach Beseitigung dieser Häuser wird [illegible] die Nicolaistraße in ihrem ganzen Laufe eine ziemlich gleiche Fluchtlinie haben.

—ßß— [Im Asyl für Obdachlose] haben im Monat April 1015 Personen und zwar 649 Frauen und 366 Kinder Aufnahme gefunden. Das Asyl für Obdachlose bietet nunmehr, nachdem am 1. April die daselbst noch wohnhaft gewesenen Miether das Haus geräumt haben und die erforderlichen Renovationen ausgeführt worden sind, in allen seinen Räumen zur Aufnahme Obdachloser. Alle derartige Unglückliche finden hier liebevolle Aufnahme und kostenfreie Verpflegung.

+ [Unglücksfälle.] Die 2 Jahre alte Tochter des auf der Neudorferstraße wohnhaften Arbeiters Casper, die sich ohne Aufsicht in der elterlichen Wohnung befand, stürzte vor einigen Tagen so unglücklich vom Stuhle auf den Fußboden herab, daß die Kleine einen Bruch des rechten Oberarmes erlitt, und nach dem Augusten-Hospital gebracht werden mußte. — Die 16 Jahre alte Knechtstochter Johanne Zimare in Oswitz hatte vorgestern auf dem dortigen Dominium Siede einzuschaufeln, wobei sie in Folge eigener Unvorsichtigkeit während dieser Beschäftigung mit der linken Hand in das Räderwerk der in Thätigkeit gesetzten Häckselmaschine gerieth. [illegible] im Elisabethinerkloster zusammengeheftet werden mußten. — Die Fabrikarbeiterin Anna Buchwald in Koberwitz stürzte vor einigen Tagen beim Wassertragen in Folge Ausgleitens so unglücklich von der Treppe herab, daß sie einen Bruch des linken Vorderarms erlitt, und nach dem hiesigen Elisabethinerkloster gebracht werden mußte. — Auf dem Neubau der Tauentzienstraße Nr. 84 stürzte gestern ein dort beschäftigter Maurerlehrling von bedeutender Höhe ins Parterregeschoß hinab und erlitt einen Armbruch und eine Erschellung des rechten Beines. Der Verunglückte wurde sofort nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters gebracht.

μ [Plötzlicher Todesfall.] Heute Mittag wurde der hier weilende Kaufmann Herr Hausmann aus Ratibor während des Besuchs der Börse plötzlich vom Schlage getroffen und blieben die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche ohne allen Erfolg.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht drangen Diebe in das Schanklokal Vorderbleiche Nr. 5 ein, woselbst sie die Ladenkasse zu erbrechen suchten. Das Schloß leistete jedoch den besten Widerstand, und trotzdem ringsumher die Holzleisten losgestemmt vorgefunden wurden, so war es doch den Verbrechern nicht gelungen, die Schublade zu öffnen. Allem Vermuthen nach mögen auch die Thäter gestört worden sein, da sie unverrichteter Sache abgezogen waren. — Ende April hatte sich ein Holzwaarenhändler auf der Matthiasstraße einen Arbeiter angenommen, der ihn nach seiner Wohnung führen mußte. Auf dem Wege entwendete der Begleiter, die günstige Gelegenheit wahrnehmend, dem Ersteren die silberne Repetiruhr nebst Kette und ein Portemonnaie mit 3 Thalern. Der Diebstahl wurde jedoch am andern Morgen wahrgenommen, und fiel sogleich der Verdacht auf jenen Arbeiter. Gestern gelang es der Polizeibehörde den Verdächtigen zu ermitteln und zu verhaften, er bekannte, daß er die Uhr in einem hiesigen Pfandleihgeschäft versetzt und das erhaltene Geld in seinem Nutzen verwendet hatte. — Gestern wurden auf der Klosterstraße 3 Knaben im Alter von 12 und 14 Jahren abgefaßt, die 20 Stück junge Hühner zum Verkauf ausboten, die sie anderswo gestohlen hatten. — Einem auf dem Roßmarkt Nr. 3 wohnhaften Schüler der hiesigen Handelsschule wurde gestern aus unverschlossener Wohnstube ein blauer Stoffüberzieher und ein stahlgrüner Tuchrock im Gesammtwerthe von 22 Thalern wahrscheinlich durch einen umherlungernden Bettler entwendet. — Einem Studenten ist gestern ein grüner, mit weißen Streifen angestrichnener Oderkahn, welcher mittelst einer eisernen Kette an der Treppe angeschlossen war, gestohlen worden.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 93 Kinder männlichen und 96 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 189 Kinder, wovon 24 außerehelich; als gestorben 66 männliche und 54 weibliche, zusammen 120 Personen incl. 9 todtgeborener Kinder.

H. Hainau, 20. Mai. [Tagesbericht.] Seit dem heutigen frühen Morgen wurde die 19jährige, sonst lebensfrohe, Tochter einer hiesigen achtbaren und günstig situirten Familie vermißt und ließen einzelne Anzeichen Schlimmes befürchten. Dies sollte sich leider bewahrheiten, indem die Leiche des tief zu bedauernden Mädchens gegen 9½ Uhr Vormittags aus hiesigem Schloßteiche gezogen wurde, worin es den Tod gesucht und gefunden. Die langen Haare bedeckten das bleiche Antlitz und die erhobenen starren Arme und Hände waren gefaltet, wie sie vor dem letzten Gebet am nassen Todesbette von der Bejammernswerthen, die noch Tags vorher mit Freundinnen einen längern Spaziergang unternommen hatte, mochten geschlossen worden sein. In vierzehn Tagen wollte der gleichfalls hier anwesende Bruder seine eheliche Verbindung feiern. — Die Unzufriedenheit eines großen Theils derjenigen Arbeiter, welche in unserer Nähe auf der Eisenbahnstrecke Arnsdorf-Gassen beschäftigt, über zu niedrige Arbeitslöhne, steigerte sich gestern Nachmittag zu massenhaften Zusammenrottungen in der Niedervorstadt, vor demjenigen Hause, worin sich Büreau- und andere Beamte befanden, derartig, daß der Zugang nach demselben polizeilich abgesperrt und auch unsere Escadron Dragoner für alle Fälle in Bereitschaft gehalten wurde. Glücklicherweise ist gesetzwidrige Ruhestörung unterblieben, demnach auch die vorbereiteten ernsten Maßnahmen nicht zur Ausführung gelangten.

□ Neustadt, 19. Mai. [Zur Reichstagswahl.] Die Agitationen für die bevorstehende Reichstagswahl haben gestern ihren Culminationspunkt erreicht. Die in den Zeitungen veröffentlichten Erklärungen des Hrn. Grafen Stolberg wurden als Plakate an den Straßenecken angebracht. Gleich darauf erschien daneben die Gegenerklärung des Hrn. Director v. Raczek und darunter eine durch Druck vervielfältigte Depesche des Reichstagsabgeordneten Hrn. Grafen Frankenberg. (S. oben unter Lokales) An einzelnen Ecken bildeten sich dichte Menschengruppen, die von dem Inhalte der Placate Kenntniß nahmen und zum Theil lebhafte Bemerkungen gegenseitig wechselten. Die um 4 Uhr Nachmittags vom deutsch-patriotischen Wahl-Comité anberaumte Wahlversammlung, an welcher Hr. v. Tiele-Winkler wegen vorübergehender Kränklichkeit leider persönlich nicht theilnehmen konnte, war so stark besucht, daß der Saal im Volksgarten zur Aufnahme der Theilnehmenden kaum ausreichte. Mehr als 500 Wähler der Stadt und Umgegend hatten sich eingefunden und von den Trägern der Intelligenz haben sich nur sehr wenige fern gehalten. Auch von der Gegenpartei war eine nicht unbedeutende Zahl anwesend. Das Comité war leider nicht in der Lage wie in den Nachbarstädten Zülz und Ober-Glogau, das Haupt der Stadt, Hrn. Bürgermeister Kammler, zum Leiter der Versammlung zu wählen, weil er sich dem Wahlvereine nicht angeschlossen hat. Herr Kammler hatte aber die Polizeiaufsicht über die Versammlung persönlich übernommen, wofür ihm vielseitig Anerkennung zu Theil wird. Die Wahl zum Vorsitzenden fiel auf den Beigeordneten und Polizeianwalt Hrn. Hauptmann a. D. v. Euen. Hr. Gymnasiallehrer Dr. Niedenführ hielt eine geistreiche und wirkungsvolle Rede, in welcher Hr. v. Tiele-Winkler als Reichstagsabgeordneter mit Motiven nach allen Seiten empfohlen wurde. Allseitiger Beifall folgte seinen zündenden Worten. Hierauf nahm Hr. Director v. Raczek das Wort, um den vielfachen Anfeindungen, welche ihm die Ultramontanen angedeihen lassen und die bis zu den erbärmlichsten ihm anonym zugesandten Drohbriefen ausgeartet sind, entgegen zu treten. Er charakterisirte namentlich die Machwerke des allbekannten Referenten der „Schlesischen Volkszeitung" und stellte die Unrichtigkeiten und Widersprüche ins klarste Licht. Auch der Zutritt zum deutsch-patriotischen Wahlverein des Kreises wurde den Versammelten empfohlen und es erfolgten wie in den früheren Wahlversammlungen vielfache schriftliche Beitrittserklärungen. Ein von der Gegenpartei in die Versammlung beorderter Plebs versuchte am Schlusse der Verhandlungen eine Gegendemonstration, die aber unter einem allseitigen Hohngelächter ins Wasser fiel. In Folge dieses Fiasco entfernten sich die schon vielfach animirten und äußerlich gekennzeichneten Demonstranten, unter Zurücklassung eines jämmerlichen Eindrucks. — Die Bildung eines Kreisscholzen-Vereins zur Besprechung von Gemeinde-Angelegenheiten steht in nächster Zeit bevor. Am 8. Juni c. findet die erste Versammlung im Saale des Volksgartens statt.

△ Brieg, 20. Mai. [Gewitter.] Heut in der Mittagstunde entlud sich über unserer Stadt ein zwar kurzes, aber heftiges Gewitter, das während einer halben Stunde so bedeutende Wassermengen herniedersendete, daß binnen Kurzem einzelne Straßen einer wogenden Fluth glichen, trotzdem der Abfall des Stadt-Niveaus nach der Oder zu ein bedeutender ist. Von der Nicolaistraße flutheten die Wasserwogen in der ganzen Straßenbreite nach der Oppelner Straße, die von diesem Kreuzungspunkte bis zum Neumarkt in ihrer ganzen Breite einem reißenden Strome glich. Eine Chaise, welche durch den Wasserweg sich Bahn brechen wollte, machte auf halber Tour, nachdem den Pferden das Wasser bis fast an die Leiber reichte, Kehrt, weil der Kutscher fürchten mußte, daß die Regenfluthen die Bohlenbrücke, welche einen die Straße quer durchschneidenden, tiefen Abzugscanal decken, abgehoben sei und er dadurch die Pferde einer unvermeidlichen Gefahr ausgesetzt haben würde. Wasserfallartig stürzten die Fluthen in die Keller vieler Häuser, dieselben hier und da mehrere Fuß hoch füllend. In mehreren Zimmern, deren Fenster nach der Wetterseite geöffnet, von den Bewohnern aber verlassen waren, drangen die Regenmassen in solchem Umfange ein, daß dieselben bald durch die Fußböden und Zimmerdecken in die unteren Etagen den Weg suchten und viel Schaden anrichteten. Zugleich kamen dabei, wie Referent und viele Schaulustige vom Fenster aus beobachtete, eine Menge höchst drolliger Intermezzo's vor, wenn einzelne Personen hochgeschürzt durch die Wasserwogen ihren Weg in größter Hast fortzusetzen sich bemühten, oder wenn prachtvolle Rattenexemplare, aus ihren unterirdischen Schlupfwinkeln plötzlich durch das kalte Bad vertrieben, vergebens sich abmühten, durch offene Hausthüren eine Zufluchtsstätte zu erreichen. Nach einer halben Stunde verliefen sich mit dem Abzuge des Unwetters auch die Fluthen. Allerdings hat Referent trotz langjähriger Beobachtung noch nie eine derartige Regenwassermenge in der Oppelner Straße wahrgenommen, da das Wetter sich fast wolkenbruchartig entlud; allein dieser Vorfall dürfte umsomehr geeignet sein, bei der in Kurzem vorzunehmenden Veränderung des Wasser-Nivellements des südöstlichen Stadttheils und der projectirten Erbauung eines Straßencanals von der Langenstraße bis zur Oder in ernsteste Erwägung gezogen zu werden, damit die Gefahr für obengenannte Straßen, wie nach einem on dit zu fürchten, nicht noch größer werde, als sie jetzt bisweilen schon ist.

F. Gleiwitz, 20. Mai. [Tagesgeschichte.] Zwei Todesfälle in altkatholischen Kreisen scheinen einen Conflict heraufbeschwören zu sollen. Das neukatholische Pfarramt hatte — wenigstens in dem einen Falle — alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die ohne Assistenz eines altkathol. Geistlichen erfolgte Beerdigung des Kindes eines hiesigen Altkatholiken auf dem katholischen Theil des hiesigen Communal-Kirchhofes zu hintertreiben. Da dies nicht gelang, will es den Altkatholiken das Danaergeschenk eines separaten Kirchhofes verschaffen. Wir zweifeln, daß die Altkatholiken sich dazu werden bewegen lassen und daß die zuständigen Behörden eine solche Trennung gut heißen werden, zumal die hiesigen Altkatholiken weder eine Gemeinde bilden, noch auch ihren Austritt aus der katholischen Kirche erklärt haben. Im Gegentheil haben sie in ihren Vereinsstatuten sich alle Rechte an die katholische Kirche ꝛc. vorbehalten. — Unter dem neuen kathol. Kreisschulen-Inspector scheinen sich die Verhältnisse der Schule zur Kirche bis jetzt nicht geändert zu haben; die Marcusprocessionen brachten den katholischen Schülern drei freie Vormittage. — Am Sonntag wurde dem von hier nach Hundsfeld als Pastor scheidenden Vicar Arndt ein Abschiedssouper gegeben. Der stille und bescheidene Herr hat sich in der kurzen Zeit seines Hierseins die Sympathien aller derer erworben, zu denen er in irgend welcher Beziehung stand. — Seit Sonntag giebt die Theatergesellschaft des Herrn Kablow-Lanz im Burdin'schen Garten Vorstellungen, die sich der Aufmerksamkeit des Publikums erfreuen. Das Sommertheater hat durch den Anbau einer Seitenloge viel an Raum und Annehmlichkeit gewonnen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 Breslau, 21. Mai. [Von der Börse.] Die günstigere Stimmung, welche in den letzten Tagen die Börse beherrscht hatte, konnte sich heute nicht behaupten. Ungünstige Notirungen von auswärts bewirkten, daß die Course fast sämmtlicher Werthe erheblich niedriger einsetzten; im Verlaufe des Geschäftes traten noch weitere Coursrückgänge ein. Das Geschäft war wenig belebt.

Creditactien büßten reichlich 5 Thlr. ein, pr. ultimo 176½—74½ bis 75 bez.; Lombarden 112¼—12—12¼ bez.

Einheimische Banken still und matt. Schles. Bankverein 143 bis 142 bez.; Bresl. Discontobank 102 Br.; Bresl. Wechslerbank 103¾ bez. u. Br.; Bresl. Maklerbank 121½—119 bez.

Eisenbahnen vernachläßigt.

Von Industriepapieren büßten Laurahütte-Actien fast 10 pCt. ein. Sie eröffneten pr. ult. zu 237½ und schlossen nach 235 zu 236 bez. Oberschlesische Eisenbahnbedarf pr. ult. 147½—146 bez. u. Gd.

Breslau, 21. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 3000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 61¾—61½—62—61¾—62 Thlr. bezahlt u. Br., Mai-Juni 59—¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 57¾—58—¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 57 Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 54½ Thlr. bezahlt und Gd., October-November 53¾ Thlr. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 89 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 56 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. Mai 48 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 47 Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 22 Thlr. Br., pr. Mai 21⅓ Thlr. Br., Mai-Juni 22 Thlr. Br., September-October 22⅔ Thlr. Br. und Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. — — Liter, loco 17⅚ Thlr. Br., 17⅞ Thlr. Gd., pr. Mai und Mai-Juni 18 Thlr. Br., Juni-Juli 17²³⁄₂₄—18 Thlr. bezahlt, Juli-August 18⅓ Thlr. Br., August-September 18½ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

ff. [Getreide-Transporte.] In der Woche vom 11. bis 17. Mai d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 2105,62 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 4887,31 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 2213 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Roggen: 194,92 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 14557,76 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 762 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 2252,66 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien.

Hafer: 433,80 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 750 Ctr. über die Freiburger Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 604,37 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 3948 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 1184 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 1518,80 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn. resp. Nachbarbahnen, 2446 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 170 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 404 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

D.R.C. [Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg] hatten im Anschluß an eine früher vom Bundesrath jedoch abgelehnte Petition neuerdings zur Beseitigung der bei der Abfertigung hervortretenden Unsicherheit nochmals eine Abänderung der zur Ausführung des Gesetzes vom 26. Juni 1869 erlassenen Vorschriften über die Besteuerung des Zuckers in Anregung gebracht, und besonders den Antrag gestellt, daß der in dem gedachten Gesetz im § 3 unter c. für trockenen Zucker in Crystall-, Krimel- oder Mehl-Form von mindestens 98 Prozent Polarisation bestimmte Bonifikationssatz von 3 Thlr. 18 Sgr. in Anwendung gebracht werde, nicht nur dann, wenn der den gesetzlichen Prozentsatz enthaltende Zucker als „ganz weiß" erscheine, sondern auch schon dann, wenn derselbe allgemein zu der mannichfaltigen Kategorie „weiß" gehöre. Der Bundesrath hat beschlossen, auch diesen Antrag abzulehnen, und zwar deshalb, weil nach dem von den Verwaltungsbehörden eingeforderten Bericht bei Annahme des Antrages die Entscheidung darüber, was als „weiß" anzusehen sei, mit weit größeren Schwierigkeiten als seither verbunden sein würde.

B. Stettin, 20. Mai. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: leicht bewölkt. Temperatur + 16° R. Barometer 28" 1"'. Wind: SO. — Weizen etwas fester, pr. 2000 Pfd. loco gelb. 56—86 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 86¼, ⅛ Thlr. bez., pr. Juni-Juli dito, pr. Juli-August 85½, ¾ Thlr. bez., pr. August-September 85½ Thlr. Br., pr. September-October 80, 80¼, 80 Thlr. bez. — Roggen fester, pr. 2000 Pfd. loco 53—57 Thlr. bez., pr. Mai 54⅝, ¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 54, 54½, ⅝ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 54⅝, ⅞, ⅝ Thlr. bez., pr. Juli-August 54⅛, ½, ⅝ Thlr. bez., pr. August-September dito, pr. September-October 54, 54¼, ⅛ Thlr. bez., pr. October-November 53½ Thlr. bez. — Gerste unverändert, pr. 2000 Pfd loco nach Qual. 50—60 Thlr. bez. — Hafer matter, pr. 2000 Pfd loco nach Qual. 43—50 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 48 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 47½ Thlr. Br. — Erbsen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 43—47 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 46 Thlr. nom. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 97¾ Thlr. bez. — Rüböl matt, pr. 200 Pfd. loco 22 Thlr. Br., pr. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli 21½ Thlr. Br., pr. September-October 22⅚, ⅓ Thlr. bez. u. Gld., 22⅔ Thlr. Br. — Spiritus fest, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 17⁵⁄₁₂, ⅝ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 17⅞ Thlr. nom., pr. Juni-Juli 17⅚, ¹⁹⁄₂₄ Thlr. bez., pr. Juli-August 18⅙ Thlr. bez., pr. August-September 18½ Thlr. Br., pr. September-October 18¼ Thlr. Br. u. Gld., pr. October-November 17⅔ Thlr. Br. — Petroleum loco 5¾ Thlr. bez. u. Br., pr. September-October 5⅔, ¹⁷⁄₂₄, ¾ Thlr. bez. u. Gld., pr. October-November 5¾ Thlr. bez. u. Gld., pr. November-December 5⅚ Thlr. bez.

Angemeldet: 3000 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 86⅜, Roggen 54¾, Rüböl 21½, Spiritus 17⁷⁄₁₂, Petroleum 5¾ Thlr.

Manchester, 16. Mai. [Garne und Stoffe.] Seit Dinstag hatte unser Markt, in Verbindung mit der günstigeren Stimmung, die in Liverpool eingetreten ist, eine Tendenz zum Bessern, doch beschränkt sich die wirkliche Besserung auf eine allgemeinere Neigung, Aufträge zu den letzt acceptirten Preisen zu ertheilen. Producenten notirten heute einen Avanz von ⅛ à ¼ d pr. Pfd. für Garne und 1½ d per Stück für Stoffe, wodurch das Geschäft beschränkt bleibt.

Notirungen:

	Pfd.	oz.	Count.	Inch.	Yards.	s	d
Graue Shirtings	7	0	14×13	39	38½/39	8	
do.	8	4	16×15	39	38½/39	9	6
T-Cloths	7	0	15×15	32	24	6	7½
do.	7	0	18×18	32	24	7	4½
Graue Drills ...	14	0		30	40	—	3⅞
do. ...	15	0		30	40	—	4
16/24 Water-Twist						—	12¾
28/32 do.						—	13¾
38/42 Water-Mock						—	14

Berichtigung.

In Nr. 227 ist im Artikel: „Vergleichende Uebersicht über den Verkehr der Breslauer Bank-Institute" F. Contocorrent-Geschäft bei Breslauer Discontobank zu lesen: Gewinn 257,102 Thlr.

Einzahlungen.

[Oels-Gnesener Eisenbahn.] Der Inseratentheil enthält ein Verzeichniß von Actien, auf welche die letzte Einzahlung von 10 pCt. noch nicht geleistet worden ist. Die Inhaber dieser Actien werden aufgefordert, die Einzahlung bis spätestens 15. Juli d. J. zu leisten.

[Hypothekar-, Credit- und Baubank.] Die letzte Einzahlung von 25 pCt. nebst 5 pCt. Verzugszinsen vom 1. April d. J. ab verfolgt vom 27.—30. Mai cr. an der Gesellschaftskasse in Berlin.

[Kleinopitzer Steinkohlenbau Actien-Gesellschaft.] Als letzter Termin der 2. Einzahlung auf die Interimsscheine à 40 Thlr. ist der 21. Juni cr. bestimmt. Die Einzahlung erfolgt im Bureau des Verwaltungsrath zu Dresden.

Auszahlungen.

[Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank zu Essen.] Die Dividende pro 1872 gelangt mit 8 Thaler pro Actie vom 1. Juli cr. ab zur Auszahlung.

[Potsdamer Holzfactorei auf Actien.] Die Superdividende pro 1872 von 11 pCt. wird mit 22 Thlr. pro Actie vom 1. Juni cr. ab ausgezahlt.

[Rothenfelder Salinen und Soolbad Actien-Gesellschaft zu Rothenfelde.] Die Dividende pro 1872 wird mit 8 Thlr. pro Actie bei der Gesellschaftskasse ausgezahlt.

Verloosungen.

[Schwedische 10 Thlr.-Loose von 1860.] Das Verzeichniß der am 1. Mai 187 gezogenen Nummern vorstehend genannter Loose liegt in der Expedition zur Einsicht aus.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 19. Mai. [Grundbesitzer-Verein.] Auf der Tagesordnung der am Sonnabend Abend im kleinen Saale der neuen Börse abgehaltenen Versammlung stand als Hauptgegenstand eine Besprechung der Breslauer Bauordnung. Nach einer Mittheilung des Herrn Baubank-Director Milch schweben augenblicklich zwischen Magistrat und Polizeipräsidium Unterhandlungen bezüglich einer Revision resp. Reform der Bauordnung, und der Grundbesitzer-Verein hielt deshalb den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet, seine Wünsche in Bezug auf diese Reform auszusprechen und zur Geltung zu bringen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Hrn. Kaufmann Grüttner, beschloß die Versammlung, ohne eine General-Discussion sofort in die specielle Berathung der einzelnen Paragraphen einzutreten, welche in der Weise vorgenommen wurde, daß jeder einzelne Paragraph, resp. jedes Alinea derselben zur Vorlesung und, insofern von irgend einer Seite Bemerkungen daran geknüpft wurden, zur Erörterung gelangte. Es wurden von den nahe an 60 Paragraphen der Verordnung 24 erledigt, die größte Mehrzahl aber als solche bezeichnet, welche unverändert in die neue Bauordnung aufzunehmen sein möchten. Bei § 1 wurde die Bestimmung, daß der bloße Abputz eines Hauses dann der baupolizeilichen Genehmigung bedürfe, wenn das Haus eine andere Farbe erhalten soll, als überflüssig und kleinlich bemängelt. Keine andere Bauordnung, wurde ausgeführt, enthalte dieselbe Klausel; dagegen bestimme diejenige Berlins im Allgemeinen, daß keine grellen, das Auge blendenden Farben angewendet und Neubauten nicht länger als ein Jahr ohne Abputz bleiben dürfen. Eine dem entsprechende Modifikation der Breslauer Bauordnung wurde als wünschenswerth bezeichnet. — Bei § 2 erklärte Herr Baubank-Director Kieselich sich gegen die Praxis, daß die Genehmigung eines Zaunes auch dann, wenn kein Gebäude auf dem Grundstücke errichtet werden solle, nur unter der Bedingung gegeben werde, daß der Eigenthümer den Zaun in die zukünftige Fluchtlinie zurückrücke. Dadurch werde der Besitzer in der vollen Ausnutzung seines Eigenthums ohne Noth beschränkt. Es erscheine genügend, wenn die Genehmigung mit der Beschränkung ertheilt werde, daß der Zaun die künftige Baufluchtlinie nicht bezeichne. — Zu einer sehr lebhaften und eingehenden Discussion gab § 4 Veranlassung. Dieselbe führte zu dem Beschlusse, seitens des Grundbesitzer-Vereins den Wunsch auszusprechen, daß das ganze Bauerlaubniß-Verfahren in sach- und zeitgemäßer Weise reformirt werde, daß namentlich an Stelle der Städtischen Bau-Deputation das Kgl. Polizei-Präsidium die nothwendigen technischen Hilfskräfte erhalte, denen die ganze Angelegenheit übertragen werden könne. Für § 24 wurde die Hinzufügung einer Clausel für wünschenswerth erachtet, durch welche von der in den Paragraphen ausgesprochene Beschränkung, daß bei Brandmauern im Innern der Gebäude die zur Verbindung etwa erforderlichen Thüröffnungen ohne hölzerne Zargen anzufertigen und mit von selbst zufallenden Thüren von Eisenblech zu versehen sind, für Wohngebäude Abstand genommen werde. Alle übrigen Paragraphen wurden unverändert gelassen, nur wurde bei einzelnen eine präcisere, jeden Zweifel ausschließende Fassung gewünscht. — Die Fortsetzung der Discussion soll in einer demnächst zu berufenden außerordentlichen Sitzung erfolgen.

ö **Breslau**, 21. Mai. [Kindergarten-Verein.] Gestern Abend wurde die General-Versammlung im Locale des Kindergartens Nr. 1 (Breitestraße Nr. 25) unter Leitung des Vereinsvorsitzenden Herrn Dr. Rhode und lebhafter Betheiligung der weiblichen Mitglieder des Vereins abgehalten. Herr Dr. Rhode richtete an die Anwesenden eine kurze Ansprache. Der Kassenbericht wurde durch Frau Kaufmann Emma Laßwitz erstattet. Dieselbe führte einen Kassenbestand von 2893 Thaler (weniger 2 Pf.) auf, welcher durch die Zinsen dieses Jahres an Mitgliederbeiträgen, Zinsen und Einnahmen aus Lehrcursen und Honoraren aus den Kindergärten auf 8414 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. vermehrt worden ist. Ausgegeben wurden für Inventar, Druckkosten, Unterhaltung 2c. 4525 Thlr., welche mit dem Kassenbestand 3789 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. obige Einnahme begleichen. Revidirt wurden die Rechnungen von dem Herrn Kaufmann Reinh. Sturm und Frau Drechsler, die dieselben mit den Belägen in Uebereinstimmung fanden, und Decharge beantragten, welche mit dem Dank für ihre Anstrengung zu Gunsten des Vereins von den Anwesenden einstimmig ertheilt wurde. Ein großer Theil obigen Kassenbestandes ist beim hiesigen Vorschußverein zinsbar angelegt. Der nächste Punkt der Tagesordnung bestand in Neuwahl des Vorstandes, von dem ein Mitglied, das sich durch Thätigkeit und Sachkenntniß ausgezeichnet hat, Herr Dr. Thiel, die Annahme einer Wiederwahl abgelehnt hatte; nach einigen Verhandlungen wurde der bisherige Vorstand wieder gewählt. Er besteht darum aus Herrn Dr. Rhode, Kaufmann Laßwitz und den Damen Frau Dr. Asch, Frau Professor Auerbach, Fr. Dr. L. Elsner, Frau Kaufmann Laßwitz, Frau Anna Simson, Frau Kaufmann Sturm, Fräulein Flora Remer und den Herren Director Dr. Gleim, Schulrath Thiel und Hauptlehrer Dr. Thiel; die Gewählten nehmen an und werden sich in der nächsten Sitzung constituiren. Weitere Gegenstände der Berathung bildeten der Vorschlag zu einer Revision der Statuten, von denen nur noch wenig Exemplare vorhanden sind. Die alten Statuten wurden vorgelesen und besprochen, die Abfassung der neuen aber dem Vorstande überwiesen. Ferner ein Schreiben des „Kindergartenvereins" zu Berlin, welches den Entwurf eines Organisationsplanes für den Verband deutscher Fröbelvereine zu gegenseitiger Unterstützung der Kindergärtnerinnen und der sich ihnen anschließenden einzelnen Personen, Erstrebung eines Gesetzes über Zusammenhang der Kindergärten mit dem übrigen Unterrichtswesen des Staates, Gründung einer Zeitschrift für Interessen der Kindergärten, Gliederung der Vereine nach Bezirks- 2c. Vereinen enthält. Die bestehenden Kindergarten-Vereine werden darin zu einer ersten Versammlung in den Pfingstfeiertagen zu Nordhausen eingeladen. Diese Einladung soll an die in Schlesien bestehenden Vereine durch Zeitungen verbreitet und der hiesige Verein durch den Vorsitzenden oder ein anderes Mitglied vertreten werden. Zu weiteren Beschlüssen wird der Vorstand erst den Ausfall genannter Versammlung abwarten.

8 **Oppeln**, 18. Mai. [Oberschlesischer Gartenbau-Verein.] Die heutige 32. Sitzung wurde vom Vicepräses, Obergärtner Guder aus Loslau, um 2½ Uhr mit einer Ansprache eröffnet und alsbald zu den geschäftlichen Verhandlungen übergegangen. Die vom 1. und 4. angesetzte Statuten-Revision der Hilfs- und Unterstützungs-Casse, sowie der Vereinsstatuten-Aenderung wurden auf Antrag des Vorsitzenden bis zur nächsten Sitzung den 17. August d. J., die eine General-Versammlung sein soll, aufgeschoben und der Stellvertreter des Vorsitzenden, Hofgärtner Götz aus Slawentzitz ersucht, über die in den Straßen Oppelns zu bepflanzenden Obstsorten einen Vortrag zu halten. Dies geschah. Aus dem dieser, in reicher Erfahrung geschöpften Beherzigenswerthen desselben sei hier nur hervorgehoben, daß Vortragender empfiehlt, von den sehr zahlreichen Sorten nur 25 Sorten (deren Specialitäten er berührte) mindestens ¼ (wahrscheinlich) zu wählen. Es wurde sodann beschlossen, zur Förderung des Vereinszweckes diejenigen Mitglieder, denen Ehrenmitglieder des Vereins sind, diese um gütige Ueberlassung Ihrer geschätzten Photographien angehen sollen; daß aus den vom Verein gehaltenen Schriften das Wichtigste in der folgenden Sitzung verlesen oder wenigstens darüber referirt würde; daß die vorgenommenen Ergänzungswahlen in Neuwahlen umgewandelt und die Restanten gemahnt werden sollen, zu welchem Zwecke eine übersichtliche Hebeliste durch den Rendanten Glowka anzufertigen sei. Vom Secretair Hüttner wird der Artikel: „Kann die feinere Obstcultur zugleich von dem Blumen- und Parkgärtner besorgt werden" aus den „Berliner Blättern für Gärtner" vorgetragen und da derselbe interessirt, so wird für die Anschaffung derselben gestimmt. Die Sitzung wird um 7½ Uhr geschlossen.

Schützen- und Turn-Zeitung.

Rr. **Breslau**, 19. Mai. [Turnfahrt.] Gestern Nachmittag unternahmen gegen 60 Mitglieder des hiesigen älteren Turnvereins unter Leitung des ersten Turnwartes Dr. Bach eine Turnfahrt nach dem Schlachtfelde von Leuthen. Von Lissa aus, bis wohin die Märkische Bahn benutzt worden, marschirte die rüstige Schaar unter dem Gesange anregender Marsch- und Turnerlieder in fast forcirtem Marsch die Chaussee entlang über Saara und Frobelwitz hinaus bis nach Heidau, von wo nach der nahe gelegenen mit einer hohen Granitsäule und weithin leuchtender Victoria gezierten Siegeshöhe eingebogen wurde. Vom Sockel der Ehrensäule herab hielt Dr. Bach einen durch zahlreiche unter die Mitglieder vertheilte Skizzen der beiderseitigen Schlachtstellung erläuterten Vortrag über den Gang dieser „klassischen" Schlacht. Eine Deputation des Neumarkter Vereines überbrachte herzliche Grüße und betheiligte sich an den nun folgenden Frei- und Ordnungs-Uebungen, die in einigen Reigen ihren Abschluß fanden. Eine zahlreiche, nach Hunderten zählende Volksmenge ergötzte sich an dem heiteren frohen Treiben der Städter. Nach Absingung eines letzten Liedes wurde in aufgeschlossener Colonne der Marsch nach Leuthen selbst angetreten, indem man sich an jedem Terrainabschnitt die Operationen des großen Friedrich ins Gedächtniß rief. Die alte Kirche nebst der oft erstürmten Umfassungsmauer des Kirchhofes mahnten zu ernster Erinnerung an die hier gebliebenen tapferen Grenadiere. Die gehobene Stimmung, in der sich alle Theilnehmer an dieser so wohlgelungenen Partie befanden, sollte aber durch die Liebenswürdigkeit und unbegrenzte Gastfreundschaft der Besitzerin des Rittergutes Leuthen, der Frau Commerzienräthin v. Treutler, zu wahrem Enthusiasmus gesteigert werden. Auf aus der Ferne eingetroffenen Befehl wurde die ganze Schaar auf das Reichhaltigste in dem Garten des Schlosses bewirthet und von den Herren Beamten, in erster Linie Herrn Inspector Schölzig, auf das zuvorkommendste in den Anlagen umhergeführt, woselbst manche Reliquie von dem treuen Sinn zeigte, mit dem das Andenken an jene Entscheidungsschlacht hier gewahrt wird. Wir glaubten eine Pflicht zu erfüllen, wenn wir einen Act so hochherziger, echt humaner Handlungsweise zur öffentlichen Kenntniß brachten. — Unter den Ausdrücken des herzlichsten Dankes schieden Alle von ihren freundlichen Wirthen. Der größte Theil ging nach Lissa zurück, um mit der Bahn heimzukehren, während eine kleine Anzahl den Rückweg zu Fuß über Herrmannsdorf und Neukirch nahm.

Sprechsaal.

Herr Redacteur!

Indem ich den in Nr. 225 Ihres geschätzten Blattes von Ihrem Herrn P.-Referenten aus Liebau geführten Klagen über die sehr schlechte Verbindung der Freiburger Eisenbahn vollkommen beipflichte, gestatten Sie mir wohl, dieselben näher zu begründen.

1) Der Zug von Prag geht jetzt — aus unbegreiflichen Gründen — Früh 7 Uhr 8 Min. ab und kommt Abends 9 Uhr 5 Min. in Breslau an, läuft also statt 9¾ Stunden, jetzt 14 Stunden.

Dies ließe sich sehr leicht redressiren, wenn der Zug von Prag und demzufolge auch von Kolin und Liebau nur 1 Stunde früher abgelassen würde.

2) Früher fuhr man von hier Mittags 1 Uhr ab und war 10 Uhr 27 Min. Abends in Prag; indeß man jetzt schon 10½ Uhr Vormittags von hier abfährt und um 10 Uhr Abends in Prag eintrifft.

Auch hier wäre die Beibehaltung des früheren Courses sehr wünschenswerth, weil man die Vormittags 10½ Uhr zur Ausgabe gelangende, sehr wichtige Correspondenz aus Oberschlesien, Posen, Rußland 2c. früher noch vor der Abreise beantworten konnte und außerdem 2 Stunden Zeit ersparte.

3) Der gemischte Lokalzug von Alt-Packa geht Nachmittags 4 U. 54 M. ab und kommt Abends 8 U. 40 M. in Parschnitz an.

Würde dieser Zug nur eine halbe Stunde früher abgehen und ankommen, ferner die Abendzüge Josefstadt-Liebau wie bisher und die Abendzüge Liebau-Ruhbank und Kohlfurt-Altwasser wie vorigen Sommer coursiren, so würde man den folgenden Tag, statt Mittags 12 Uhr, schon 9 Uhr 5 Min. Morgens hier anlangen.

4) Der aus Prag Abends 7½ Uhr abgehende Zug trifft 5 U. 45 M. Früh in Parschnitz ein.

a) Würde — was sich doch ohne Kosten erreichen läßt — die Oesterreichische Nordwestbahn für die 3meilige Strecke Parschnitz-Liebau an einen Güterzug einige Personenwagen anhängen lassen, also einen gemischten Zug einrichten, der spätestens 7 Uhr Früh in Liebau anlangen könnte, und

b) würde — was sich ebenfalls ohne Kosten erreichen läßt — der Frühzug von Liebau, der ohnehin 1¼ Stunde in Ruhbank liegen bleibt, ¾ Stunden später abgelassen,

so hätten die Reisenden und die Correspondenz aus Böhmen, sowohl nach Breslau, als auch nach Hirschberg (Lokalzug Altwasser-Hirschberg) Anschluß; wären also in Breslau 12 Uhr Mittags statt 4 Uhr 20 Min. Nachmittags und in Hirschberg 9 Uhr Früh, statt 2 Uhr 41 Min. Nachmittags.

Die Beachtung dieser Wünsche liegt nicht nur im Interesse des Publikums, sondern auch im Interesse der Eisenbahnen selbst, — denn je öfter die Passagiere und die Correspondenz befördert werden, je öfter Reisende Anschlüsse auf den Nachbarbahnen finden; desto größere Dimensionen nimmt außer dem Personenverkehr, auch der für die Eisenbahnen so sehr einträgliche Güterverkehr an.

Dessenungeachtet würde diese Angelegenheit sehr gefördert werden, wenn die Handelskammern der Provinz beregte Vorschläge bei den betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen, die bereits davon unterrichtet sind, unterstützen wollten.

Vielleicht macht auch die Breslauer Handelskammer ihren Einfluß geltend, weil die Interessen des hiesigen Handelsstandes durch die jetzige unvortheilhafte Verbindung nach und von Böhmen ebenfalls empfindlich geschädigt werden.

B. Z.

[Militär-Wochenblatt.] Pohl, Sec.-Lieut. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, zum Pr.-Lieut., Fiedler, Schüller, Port.-Fähnrs. von demselben Regiment zu Sec.-Lieuts., Meyer, Sec.-Lieut. vom 2. Posen. Infanterie-Reg. Nr. 19, zum Pr.-Lieut., Himml, Kunau, Unterof. vom Westphälischen Füs.-Regt. Nr. 37, zu Port.-Fähnr. befördert. Mackensen, Sec.-Lieut. von der Reserve des 2. Leib-Husaren-Regts. Nr. 2, im stehenden Heere, und zwar als Sec.-Lieut. mit seinem Patent vom 3. December 1870 im 2. Leib-Hus.-Regt. Nr. 2 angestellt. Nixdorff, Pr.-Lieut. von der Inf. und interim. Comp.-Führer vom 1. Bat. (Lauban) 2. Niederschl. Landw.-Regts. Nr. 47, zum Hauptm. u. Comp.-F., Günther, Pr.-Lt. von d. Inf. des 2. Bat. (Hirschberg) desselben Regiments, zum Hauptmann — befördert. v. d. Oelsnitz, Hauptmann z. D. und Bez.-Command. des 2. Bat. (Gumbinnen) 2. Ostpreuß. Landw.-Regts. Nr. 3, der Charakter als Major verliehen. Scherbening, v. Ernst, Unteroffiziere vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, zu Port.-Fähnr., v. Garnier, Sec.-Lieut. vom 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51, zum Prem.-Lieut., Tülff, Unteroffiz. von dems. Regt., zum Port.-Fähnr. befördert.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Mai. Ueber die Reisepläne des Kaisers erfährt die „Prov.-Corresp.": Der Kaiser werde am 15. Juni nach Frankfurt gehen, um mit dem Kaiser von Rußland zusammenzutreffen und gemeinsam einen Besuch in Jugenheim und Darmstadt zu machen. Von dort dürfte in der zweiten Hälfte des Juni die Reise des Kaisers Wilhelm nach Wien erfolgen. In der ersten Woche des Juli wird der Kaiser zur Cur nach Ems gehen.

Der Besuch des persischen Schahs am hiesigen Hofe erfolgt voraussichtlich am 5. Juni.

Bremen, 21. Mai. Die Festfahrt des Bundesraths und Reichstags traf in Bremen bei dem herrlichsten Wetter um 1 Uhr 55 Min. ein. Die Stadt prangte im glänzendsten Festschmuck. Eine dichte Menschenmasse und das Musikcorps des Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 75 empfing den Zug. Consul Meyer begrüßte die Festgenossen: Bremen heißt Sie, meine Herren, herzlich willkommen, und feiert Ihre Anwesenheit als Festtag. Bremen hat Ihnen wenig zu bieten, bringt Ihnen aber treue deutsche Herzen entgegen, die Ihnen jubelnd entgegenrufen: Bundesrath und Reichstag hoch! Präsident Delbrück antwortete Namens des Bundesraths und Reichstags: Ich sage Ihnen den herzlichsten Dank, wir kommen, um gemeinsam die Werke kennen zu lernen, welche zur Befestigung der deutschen Wehrkraft entstanden. Bremen hat uns diese Fahrt erleichtert und einen glänzenden Empfang bereitet. Wir sollen die Gastfreundschaft Bremens genießen, uns erfreuen an der Entwickelung, der Größe und Bedeutung der alten freien Reichs- und Handelsstadt. Lassen Sie mich Ihren Gruß erwidern mit dem Ruf: Hoch lebe Bremen. Dreifaches Hoch. Unter dem Jubel der Menge auf dem Bahnhofsplatze fahren die Festtheilnehmer in ihre Wohnungen. Unterwegs fand in Uelzen Empfang und Bewirthung (Frühstück) durch die Madeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft statt.

Wien, 21. Mai. Bei der Nationalbank wurden gestern im Escompte nur 3 Millionen, im Lombard 1½ Millionen Fl. eingereicht. Die Nachricht von einer angeblichen Erschöpfung der Pester Dotation erscheint nach Informationen des Correspondenzbureaus auch heute noch nicht authentisch.

Wien. 21. Mai. In der heute stattgefundenen Generalversammlung dee Nordbahngesellschaft wurde mitgetheilt, daß der erzielte Reingewinn 11,012,826 Gulden beträgt. Hiervon beantragte die Direction, nebst den bereits bezahlten fünfprocentigen Zinsen noch die Auszahlung von 97½ Gulden als Superdividende per Actie, wodurch auf die Actie 150 Gulden fallen. 16,628 Gulden sollen auf Conto des nächsten Jahres geschrieben werden. Der Antrag wurde angenommen.

Wien, 21. Mai. Die „Wiener Abendpost" sagt in ihrem Börsenbericht: In Folge der aus Berlin, Hamburg und Frankfurt gemeldeten tieferen Course war der Beginn der Börse minder günstig. Im Verlauf der Börse trat indeß eine Besserung ein. Die Wechselstuben traten in den bedeutendsten Summen als Käufer der verschiedensten Papiergattungen auf, wodurch eine derartige Hebung der Course erfolgte, daß die gestrigen Notirungen größtentheils überschritten wurden. Die Käufe erfolgten theils gegen baar, theils gegen Casse per Nachmittags, oder Morgen, jedoch fanden auch Umsätze für Liquidation statt, was jedenfalls eine Erstarkung des Vertrauens beweist.

Pest, 21. Mai. Der Verwaltungsrath der Kaschau-Oderberger Bahn einigte sich mit der Regierung betreffs der in der Generalversammlung vom 17. Juni zu beantragenden Entschädigung an die Generalbauunternehmer dahin, daß an dem ursprünglichen Entschädigungsbetrage von 4 Millionen festgehalten wird. Das Inslebentreten der ungarischen Escompte- und Handelsbank ist für eine Zeitlang vertagt.

Kopenhagen, 21. Mai. Der Kriegsminister Thomsen ist seines Amtes als Marineminister ad interim entlassen. Der Flottencapitän Rave ist zum Marineminister ernannt.

Petersburg, 21. Mai. Ueber das gemeldete Lesseps'sche Project eines Eisenbahnbaues zwischen Orenburg und Peschawer werden aus einer veröffentlichten Zuschrift des Herrn Lesseps und des beim Suezkanalsbau beschäftigten Ingenieur Cotord einige Details bekannt. Lesseps bietet sich an, an die Spitze der Gesellschaft zu treten, welche die Vorstudien für eine Eisenbahn von 3740 Kilometer Länge macht, die nebst allgemeinen Vortheilen vorzüglich bezweckt, den zwischen England und Rußland bestehenden Antagonismus zu beendigen. Die Kosten der Vorarbeiten für die große centralasiatische Eisenbahn werden bis zum Beginn der Ausführung auf 3 Millionen veranschlagt. Lesseps ist bereit, die Verwirklichung des Projects zu beginnen, sobald die russische Regierung dasselbe im Prinzip genehmigt. Die russische Regierung gab auf telegraphischem Wege ihr Einverständniß damit kund.

Versailles, 21. Mai. Thiers beabsichtigt seine persönliche Betheiligung an der für den künftigen Freitag festgesetzten Debatte über die Interpellation der Rechten, betreffs Modificirung des Ministeriums. Die Abstimmung erfolgt wahrscheinlich erst am Sonnabend. Die radicalen Blätter greifen sehr lebhaft die Regierungsvorlage über die Organisirung der constitutionellen Gewalten an.

Rom, 21. Mai. Kammersitzung. Der Antrag Mancini's auf Ausweisung der Jesuiten wird nach längerer Debatte, in der der Ministerpräsident, so wie der Justizminister und der Finanzminister sich gegen den Antrag erklären, mit 179 Stimmen gegen 157 Stimmen abgelehnt. Es folgt eine lebhafte Debatte über den Antrag Dedonnos auf Ausschließung des Jesuitengenerals von den durch Artikel 2 des Klostergesetzes den Ordensgeneralen zugestandenen Begünstigungen.

Die „Opinione" meldet: Eine im Vatican gehaltene Versammlung der Cardinäle sprach sich in Betreff der Haltung des päpstlichen Stuhles gegenüber dem Klostergesetz dahin aus, daß der erstere jede angebotene Zahlung zur Erhaltung seiner Beziehungen mit den fremden Ordenshäusern ablehnen müsse. Die Ordensgenerale sollten von dem Rechte der freien Association Gebrauch machen und die katholische Partei in Italien kräftig organisiren, um die Fortschritte des Liberalismus zu bekämpfen.

Venedig, 21. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Deutschland sind hier eingetroffen.

Perpignan, 21. Mai. Eine Meldung aus Cervera vom 19. Mai sagt: Tristany, Camats und Prinz Alphons nahmen den Flecken Sonahuja nach lebhafter Vertheidigung durch 150 Freiwillige, die unter der Bedingung der Schonung ihres Lebens sich ergaben, aber trotzdem erschossen wurden.

Haag, 20. Mai. Die zweite Kammer hat nach mehrwöchentlichen Berathungen heute den Gesetzentwurf wegen anderweiter Organisation des Gerichtswesens mit 39 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Von der ersten Kammer wurde mit 18 gegen 14 Stimmen die Vorlage über die Erbauung eines Docks in Vlissingen verworfen.

Konstantinopel, 21. Mai. Lesseps unterhandelte mit Ignatieff wegen der Concession zu einer Eisenbahn zwischen Rußland und Indien durch Centralasien, deren Ausgangspunkte Orenburg und Peschawer sein sollen. Lesseps, von den ersten Verhandlungen befriedigt, würde — so heißt es, — demnächst officiel der russischen Regierung das betreffende Project unterbreiten, dann aber die Karte mit der Bahntrace auf der Weltausstellung exponiren.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Neustadt, 21. Mai. Der Candidat der Ultramontanen Graf Stolberg-Brustave ist mit bedeutender Majorität zum Reichstagsabgeordneten im hiesigen Kreise gewählt.

Wien, 21. Mai. Ueber die Lage der kleineren Banken hat man noch keine Gewißheit. Für diese und die Makler-Institute zeigt sich noch wenig Kauflust, dagegen wird Rente, Staatsloose, accreditirte Industriewerthe, namentlich Tramway, vom Publikum in colossalen Summen baar gekauft. Auch Bahnen sind beliebt. Heute drückten die schlechten Hamburger und Frankfurter Course; dennoch stieg Alles, Credit und Silber-Rente ausgenommen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Mai.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	339,5	4,9	—	SO. schwach.	wenig bewölkt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	333,3	5,8	—	N. schwach.	heiter.
7 Stockholm	338,5	5,3	—	OSO. mäßig.	bedeckt.
7 Skudesnäs	337,1	5,4	—	SSO. lebh.	—
7 Gröningen	339,7	6,7	—	SW. stille.	bewölkt.
7 Helder	339,6	7,2	—	SSW. schwach.	—
7 Hernösand	—	—	—	—	—
7 Christiansd.	335,8	7,0	—	OSO. mäßig.	bedeckt.
7 Paris	340,5	8,6	—	SSO. stille.	schön, trübe.
Morg.			**Preußische Stationen:**		
7 Memel	338,4	9,0	0,6	SO. schwach.	heiter.
7 Königsberg	337,7	10,2	0,7	SO. schwach.	heiter.
6 Danzig	337,3	9,5	0,8	—	wolkig.
7 Cöslin	337,4	9,0	— 1,1	O. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	338,0	7,6	— 1,7	NW. mäßig	bedeckt, Regen.
6 Puttbus	336,8	6,2	— 3,5	W. stark.	bedeckt.
6 Berlin	337,7	6,6	— 2,9	NW. mäßig.	ganz bedeckt, Regen.
6 Posen	334,8	8,8	— 0,9	W. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	329,4	7,4	— 1,4	N. mäßig.	trübe.
6 Breslau	332,9	6,5	— 3,0	W. mäßig.	bedeckt.
6 Torgau	336,1	6,3	— 3,1	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	337,7	5,0	— 3,8	SW. schwach.	heiter.
6 Köln	338,4	5,2	— 5,3	ONO. mäßig.	heiter.
6 Trier	334,9	2,9	5,3	O. schwach.	heiter, Nebel.
7 Flensburg	338,7	5,7	—	NO. mäßig.	bedeckt.
6 Wiesbaden	336,0	5,6	—	N. schwach.	heiter.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Mai, 12 Uhr 36 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 175. 1860er Loose 93. Staatsbahn 196½. Lombarden 111½. Italiener 60. Türken —. Amerikaner 96⅜. Rumänen 43. Galizier —. Köln-Mindener Loose —. Still.

Weizen: Mai 88¾, September-October 81¼. Roggen: Mai-Juni 55⅞, September-October 55½. Rüböl: Mai-Juni 21¼ September-Octbr. 22[11/12]. Spiritus: Mai-Juni 18, 10, August-September 18, 21.

Berlin, 21. Mai, 2 Uhr 46 Min. [Schluß-Course.] Still.

(1. Depesche) vom	21.	20.	(2. Depesche) vom	21	20.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	166⅞	168
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	122½	124½
4½pr. preuß. Anleihe	99⅞	99½	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	121	123
3½pr. Staatsschuld.	89	88¾	Warschau-Wien	83	82¾
Posener Pfandbriefe	89¼	89⅝	Oesterr. 1864er Loose	98	97
Schlesische Rente	93¼	93¼	Ruff.Präm.-Anl. 1866	126	126⅛
Lombarden	111¼	113	Ruff.-Poln.Schatzobl.	74	73⅞
Oesterr. Staatsbahn	195¾	198	Poln. Pfandbriefe	75	74½
Oesterr. Credit-Actien	173½	177¼	Poln. Liq.-Pfandbr.	63	62⅞
Italienische Anleihe	60	60¼	Bairische Präm.-Anl	110½	110½
Amerikanische Anleihe	96½	96⅝	4½pr. Oberschl.Pr.F.	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	50	50¼	Wien kurz	90⅝	90
Rum. Eisenb.-Oblig.	42⅜	43	Wien 2 Monate	88¼	88½
1860er Loose	92⅞	93	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	61	61	London lang	—	6, 19
Oesterr. Silber-Rente	65	65	Paris kurz	—	79
Centralbank	95⅞	97	Warschau 8 Tage	80⅛	80
Product.-Handelsbnk	—	—	Oesterr. Banknoten	90, 11	90⅛
Schles. Bankverein	142¾	145	Ruff. Banknoten	80⅝	80⅛
Bresl. Discontobank	102⅝	104	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	102	105	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	121	122	Berl. Wechslerbank	48	50
Makler-Vereinsbank	98	98	do. Prod.- do.	83¼	83⅜
Prov.-Wechslerbank.	95	97	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	86¼	86¼	Franko-Italienerbnk.	75	76¼
Waggonfabrik Linke	80	78	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	89	87½	Ostdeutsche Prod.-Bk.	73½	74
Eisenbahnbau	56	58⅞	Kramsta	104	104¼
Oberschl.Eisenb.-Bed.	145⅛	146¼	Wiener Unionbank	100	99¾
Masch.-Fabr.Schmidt	77¾	78	Petersb.int.Hdlbk.	101¼	102
Laurahütte	237	242	Bresl. Oelfabrik	78	73
Darmstädter Credit	174	176	Reichseisenbahnb.	111¼	112¼
Oberschl. Litt. A.	178⅞	181¾	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	111	111	Schles. Centralbank	86	85
Bergische	108¼	114½	Hahnsche Effectenbank	126	125½
Görlitzer	107	108	Schles. Vereinsbank	96¼	98
Galizier	97	98⅛	Harzer Eisenbahnbed.	95¼	95¼
Köln-Mindener	146½	150	Erdmannsdrf.Spinn.	82	81¾

Moritzhütte 88. Cement 95. Hamburg-Berlin 105. Hibernia 120. Fuhrwesen 105.

Wien, 21. Mai. [Officielle Schluß-Course.] Lebhaft.

	21.	20.		21.	20.
Rente	68, 50	68, 10	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	330, —	330, —
National-Anlehen	72, 10	72, 75	Lomb.Eisenbahn	186, —	187, 50
1860er Loose	101, —	101, 25	London	110, —	109, 50
1864er Loose	142, —	142, —	Galizier	219, 50	218, 50
Credit-Actien	295, 50	300, 50	Unionsbank	180, —	182, —
Nordwestbahn	213, —	212, —	Cassenscheine	165, 75	166. —
Nordbahn	216, —	215, 50	Napoleonsd'or	8, 79	8, 72
Anglo	228, —	224, —	Boden-Credit	284. —	298, —
Franco	118, —	112, —			

Paris, 21. Mai. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 54, 75. Anleihe von 1872 87, 47. do. von 1871 86, 35. Italiener 62, 85. Staatsbahn 760, —. Lombarden 431, 25. Türken —, —.

London, 21. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 93,11. Italiener 61¾. Lombarden 16, 13. Amerikaner 90⅝. Türken 52⅝. — Regen, sehr milde.

Newyork, 20. Mai, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108⅞. Gold-Agio 17⅝. 6/20ziger Bonds de 1885 118. do. neue 115, do. de 1865 120⅞. Illinois 116. Erie-Bahn 64⅛. Baumwolle 19¼. Mehl 7, 55. Raffinirtes Petroleum in Newyork 19¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 19½. Havanna-Zucker Nr. 12 8½. Rother Frühjahrsweizen —, —. Höchste Notirung des Goldagios — —. Niedrigste — —. Getreidefracht —.

Berlin, 21. Mai. [Schluß-Bericht.] Weizen: besser, Mai 88⅝, Juli-August 86⅝, September-October 81¼. — Roggen: besser, Mai-Juni 5 ⅛, Juli-August 56⅛, Septbr.-Octob. 55⅝. — Rüböl: ermattend, Mai-Juni 21½, Sept.-Octbr. 22⅔, Octbr.-Nov. 22¾. — Spiritus: fest, Mai-Juni 18, 12, Juli-August 18, 24, August-Septbr. 19, 2, Septbr.-Octbr. 18, 23. — Hafer: Mai 48½, Juni-Juli 47¼.

Miscellen.

[Weltausstellung.] Das Nebelhorn. Die Correspondenz zwischen den Seefahrern und der Küste ist von großer practischer Wichtigkeit für den Schiffsverkehr, und mannigfache Instrumente wurden erfunden, um dieser Correspondenz eine gewisse Stetigkeit und Verläßlichkeit zu geben. Optische Mittel waren bisher die einzigen, durch welche von der Küste zum Schiff und vice versa dieser Verkehr bewerkstelligt wurde. Bei Sturm und Nebel zeigen sich aber diese nicht unter allen Verhältnissen verläßlich, man dachte daher, sie durch akustische zu ergänzen und dem italienischen Ingenieur Abbani ist es gelungen, ein solches akustisches Instrument erfunden zu haben, mittelst dessen man auf ziemlich große Entfernungen einen gut vernehmbaren Ton senden kann. Es ist dies das sogenannte Nebelhorn, das an erschütternder Mächtigkeit des Tones alle bisher erfundenen Instrumente so übertrifft, wie der Kanonendonner den Pistolenknall. Es ist in der Weltausstellung nicht blos ausgestellt, sondern hat sich Montag auch produzirt. Da das Instrument vermöge seiner sinnreichen Construction kurze und lange Töne wiedergeben kann, ist durch Combination ein Alphabet, ähnlich dem telegraphischen, leicht zusammenzustellen.

Das Instrument besteht aus einer hornförmigen Kapsel aus Bronze, in welcher eine metallene Zunge befestigt ist. In diese Kapsel mündet das Leitungsrohr eines Dampfkessels einerseits und andererseits ist daran eine Trompete von acht Fuß Länge angesetzt, welche an der engen Mündung dreißig Linien weit ist, an der großen Mündung einen Fuß im Durchmesser mißt. Der Dampf stößt an die Zunge und je nach dem Drucke, den er ausgeübt, ist der Ton ein minder oder mehr gewaltiger. Bei dem Versuche, der Montag Abends veranstaltet wurde, und bei dem man blos einen Druck von fünfzehn Pfund auf den Quadratzoll anwendete, war der Ton bis weit über den Ausstellungsraum hörbar und zeigte sich als ein ungemein intensiver Trompetenton. In unmittelbarer Nähe machte er selbst bei dem geringen Drucke einen solchen Eindruck, daß er fast erschütternd wirkte, bei vollem Drucke, der auf etwa vier Atmosphären bemessen ist, soll das Horn bis auf dreizehn Seemeilen weit hörbar sein.

Um die Töne rasch abwechseln und aufeinander folgen zu lassen, wird das Rohr, durch welches der Dampf unmittelbar in die Kapsel dringt, geschlossen und der Dampf in ein Nebenrohr geleitet, an welchem ein Taster sich befindet, ähnlich dem Taster eines Telegraphen-Apparates. Mittelst eines leichten Druckes der Hand wird der Taster in Bewegung gesetzt und dadurch eine Unterbrechung produzirt, die je nach der Zeit des Druckes kurz oder lang ist.

Der ganze Apparat, der nur sehr wenig Raum einnimmt, befindet sich auf dem Leuchtthurme, der von der österreichischen Regierung von Sauter Lemonier und Cie. in Paris angekauft wurde. Im Parterrelokal ist der Dampfkessel, der das Nebelhorn mit Dampf versorgt. Das Horn selbst ruht auf einem Träger auf der Plattform des Leuchtthurmes. Seit Montag wird dieser Apparat täglich Abends benützt, um vorläufig den Schlußmoment der Ausstellung anzuzeigen; nach beendigter Ausstellung wird er auf einer Station der österreichischen Seeküste aufgestellt werden.

4 **[Die doppelte und einfache Buchführung]** in 10 Vorträgen zum Selbstunterricht, bearbeitet von Dr. W. Gallus, technischem Director der Norddeutschen Lebens-Versicherungs-Bank. Berlin, Fr. Lobeck's Verlag (B. Anders). Eine populäre, sehr faßliche Darstellung des Wesens der Buchhaltung, in Form von Vorträgen. Das Bestreben des Verfassers ist darauf gerichtet, den Leser selbstständig zu machen, so daß er nicht ängstlich an die gegebene Form sich klammert, sondern lernt, selbstständig zu arbeiten.

Schlesischer Central-Gewerbe-Verein.

Wiener Ausstellung.

Diejenigen Mitglieder der mit uns verbundenen gewerblichen Vereine **Breslaus und der Provinz**, welche auf die uns bis Mitte Juli zur Verfügung gestellten Cabinen auf den Ulmer Wohnungsschiffen in Wien reflectiren (pro Person und Tag 1 Thlr.), werden dringend ersucht, bis zum 4. Juni an unser Mitglied, Herrn Ingenieur **Minssen** (Neue-Taschenstr. 29) ihre Anmeldung gelangen zu lassen.

Gleichzeitig theilen wir den Vorständen der Vereine mit, daß am 1. Juni der Termin um Bewerbung der Reisestipendien abläuft. [6240]

Der Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

Aufruf.

Zur Erhaltung der Stätte des Brüderzeugnisses von Christi-Kreuz in Breslau (siehe Aufruf vom 10. December 1872) soll allhier vom 3ten (nicht ersten) Pfingstfeiertag, Vormittag 10 Uhr ab, ein **Bazar** meist werthvoller, uns theilweise von Ihrer Majestät der Königin Elisabeth von Preußen, zu diesem Zwecke huldreichst übergebener Gegenstände, eröffnet werden.

Der Verkauf schließt Donnerstag, den 5. Juni. Was bis dahin nicht abgesetzt ist, soll Freitag, den 6. Juni verauctionirt werden. Die Ausstellung findet im Saale des Schwesternhauses statt. [1977]

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.

Gnadenfrei, den 12. Mai 1873.

Maria von Prittwitz-Gaffron, geb. Freiin von Rothkirch-Hennersdorf,
Justine Goerlitz, Vorsteherin des Schwesternhauses.
Th. Wunderling, Prediger.

Breslau, den 20. Mai 1873.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in der nächsten Zeit in derselben Weise, wie schon früher geschehen, wiederum eine Revision sämmtlicher Grundstücke mit besonderer Berücksichtigung der Einrichtung der Dungstätten, Senkgruben, Closets 2c., Reinigung und Desinfection derselben, sowie der Rinnsteine und Schlammfänge, und auch der Beschaffenheit des Trinkwassers von den Bezirks-Sanitäts-Commissionen ausgeführt werden wird.

Die Einwohner, insbesondere die Hausbesitzer und deren Stellvertreter werden aufgefordert, schon jetzt die etwa vorhandenen Mängel abzustellen und die genannten Commissionen bei ihrer im öffentlichen Interesse vorzunehmenden Thätigkeit auf jede Weise zu unterstützen, denselben überall Zutritt zu gewähren, den Anforderungen derselben bereitwillig nachzukommen und die von denselben im sanitätlichen Interesse für nothwendig erachteten Maßregeln ungesäumt ausführen zu lassen. [6217]

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. v. Uslar-Gleichen.

Um die massenhafte, weil lucrative Erzeugung und Einführung von Oesterr. Silbergulden aufhören zu machen, ist es nothwendig, ihren Umlauf zu erschweren. Es wäre zweckmäßig, wenn der hiesige „Kaufmännische Verein" seine Mitglieder verpflichtete, sie vorläufig mit 19½ Sgr. zu nehmen und dies bekannt zu machen. [4565]

Der Maschinenmeister **Neumann**, der in den Jahren 1860—62 sich auf der Expedition nach China und Japan einen heftigen Rheumatismus zugezogen, welcher ihn wiederholt ans Krankenlager gefesselt und vor vier Jahren erwerbsunfähig gemacht und gänzlich gelähmt hat, brauchte im vorigen Sommer während unseres Aufenthaltes in Trentschin-Teplitz die dortigen schwefelhaltigen Thermen, und obgleich die gewünschte Genesung nicht so vollständig erfolgt ist, wie Patient gehofft, so sind doch in Folge der Kur die heftigen Schmerzen, die ihn zuvor Tag und Nacht quälten, fast gänzlich beseitigt, so daß sich erwarten läßt, eine nochmalige Benutzung der Trentschin-Teplitzer Bäder werde die Lähmung des N. soweit beseitigen, daß er wenigstens wieder im Stande ist, mit Hilfe von Krücken zu gehen. Da der arme Leidende vollständig mittellos ist, so wenden sich die ergebenst Unterzeichneten vertrauensvoll an ihre begüterten Mitbürger mit der Bitte, dem armen Siechen durch gütige Beiträge, zu deren Empfangnahme wir gern bereit sind, den nochmaligen Gebrauch der heilkräftigen Quellen von Trentschin-Teplitz ermöglichen zu helfen. [5664]

Breslau, den 6. Mai 1873.

Pflüger, Hauptlehrer, Klosterstr. 58. — **Herrfurth**, Hauptlehrer, Minoritenhof 1/3.
Adolph Kemmler, Kaufmann, Schweidnitzerstr. 37.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Sophie mit Herrn Gustav Kuhlmann beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im Mai 1873.
[4529] Richard Beer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sophie Beer.
Gustav Kuhlmann.

Die am 18. Mai c. erfolgte Verlobung meiner Tochter Agnes mit dem Königl. Lieutenant zur See d. S. Gutsbesitzer Herrn Adolf Rößler zu Kanigen, Kreis Nimptsch, beehrt sich ergebenst anzuzeigen. [2111]
Alt-Striegau im Mai 1873.
Verwittwete Ritter.

Agnes Ritter,
Adolf Rößler,
Verlobte.
Striegau. Kanigen.

Ehelich verbunden:
Ernst Haselbach,
Kaufmann. [4533]
Helene Haselbach,
geb Kirchner.
Berlin, den 20. Mai 1873.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend ½11 Uhr wurde meine liebe Frau Anna, geb. Bittner, von einem gesunden kräftigen Mädchen glücklich entbunden, welches ich Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeige. [4567]
Landeshut i. Schl., 21. Mai 1873.
H. Bernhardt.

Todesanzeige.

Den heut Nacht erfolgten Tod des Königl. Landrath a. D. **Eduard Promnitz** in seinem 83sten Lebensjahre zeigen mit tief betrübtem Herzen allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend, anstatt jeder besonderen Meldung ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. Mai 1873.
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend Nachmittag, den 24. d. Mts. in Warmbrunn. [4562]

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Herrn über Leben und Tod, ist unsere inniggeliebte vortreffliche Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,
Frau **Henriette**, geb. **Weißler**,
im 55. Lebensjahre nach langen, schweren, mit frommer Ergebung ertragenen Leiden am 19. d. M. in ein besseres Jenseits abgerufen worden. [4557]
Tiefbetrübten Herzens diese Mittheilung Bekannten und Freunden statt besonderer Meldung.
Sohrau (Oberschlesien), den 20. Mai 1873.
David Deutsch, Rabbiner,
als Gatte,
im Namen sämmtlicher Leidtragenden.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lieutenant im Ostpr. Kürassir-Reg. Nr. 3 Hr. v. Borcke mit Frl. Anna v. Gramatzki in Tharau. Pr.-Lt. im 5. Westf. Inf.-Reg. Nr. 53 Hr. v. Albedyll mit Frl. Adelheid zur Nedden in Paderborn. Lieut. zur See Hr. v. Lepel-Gnitz in Kiel, mit Frl. Marie Sperling in Kickow. Assessor a. D. Hr. Lehweß mit Frl. Johanna Duncker in Berlin.

Geburten. Eine Tochter: Dem Garnisonpfarrer Hrn. Pötter in Wesel, dem Gerichtsassessor Herrn Lilienhain in Berlin, dem Geh. Regierungsrath Herrn Dr. Hübler in Berlin.

Todesfälle: Erbkämmerer der Kurmark Brandenburg, Reichsgraf Otto v. Schwerin in Königsberg. Hr. Amtsrath Hubert in Brunschwig b. Kottbus. Major a. D. Hr. v. Bülow in Rostock. Geh. Sanitätsrath Dr. Hammer in Berlin.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 22. Mai. Erstes Gastspiel des Frl. Minnie Hauck vom k. k. Hofoperntheater zu Wien. „Fra Diavolo." Komische Oper in 3 Akten von Auber. (Zerlina, Frl. Hauck.) Einlage im 2. Akt: Große Arie von Auber, gesungen von Frl. Minnie Hauck. 2) Gute Nacht, Du mein herziges Kind. Lied von Abt. Gesungen von Hrn Koloman Schmidt.
Freitag, den 23. Mai. Gastspiel des Fräulein Louise Eppner vom Stadttheater in Danzig. „Maria Stuart." Trauerspiel in 5 Akten von Schiller, (Maria Stuart, Frl. Louise Eppner.)

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 22. Mai. Gastspiel des königlich sächsischen Hofschauspielers Hrn. J. Jaffé. „Othello, der Mohr von Venedig." Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von A. W. von Schlegel und L. Tiek. (Jago, Hr. Julius Jaffé.) [6204]
Freitag, den 23. Mai. „Der Registrator auf Reisen."

Volks-Theater. [4537
Donnerstag. Duft! — Herrenkniffe — Dienerpfiffe. — Lehmann's Jugendliebe.

Archäologische Section.
Freitag, den 23. Mai, Abends 7 Uhr Herr Privatdocent **Dr. Blümner**: Archäologische Mittheilungen.

Mellini-Theater.

Zwingerplatz.
Heute Donnerstag, den 22. Mai:
Erste Gastvorstellung des Prof. Basch.
Zum 1. Male: „Dr. Faust in der Hexenkammer"; ferner Kirchen-Scene aus „Robert der Teufel." Die Todten erheben sich aus den Gräbern und verwandeln sich plötzlich in Tänzerinnen. Zum Schluß: „Der Geiser auf Island" in wunderbarer Farbenpracht und feenhaft lebenden Bildern. — Die Kasse ist von 11 Uhr ab geöffnet.
Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Morgen Freitag: 2. Gastvorstellung des Prof. **H. Basch.** [6196]

Dritter Breslauer Turnverein.
Generalversammlung
Sonnabend, den 24. Mai, Abends 8½ Uhr bei Labuske, 1. Stock.

Liebich's Etablissement:
Donnerstag, den 22. Mai:
Grosses Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
Anfang 4 Uhr: [6191]
Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Louis Lüstner, Director.

Weiß-Garten.
Heute, Donnerstag, den 22. Mai:
Großes Concert
ausgeführt von der Springer'schen Kapelle, unter Direction des königl. Musik-Directors Herrn M. Schoen.
Entree: Herren 2½ Sgr.
Damen à 1 Sgr.
Anfang 4 Uhr. Ende ½10 Uhr.
Nach dem Concert
großer Sommernachts-Ball
Entrée für Herren à 10 Sgr.
Damen 5 Sgr. [4534]

Schießwerder-Garten.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Heute Donnertag, den 22. Mai (Himmelfahrtstag):
Großes Extra-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Herzog.
Anfang 4 Uhr. Entree Herren 2½ Sgr.
Damen 1 Sgr. [6209]

Paul Scholtz Brauerei,
Margarethengasse Nr. 7.
Heute Donnerstag (Himmelfahrtstag):
Großes Militair-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik des 3. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 50, Kapellmeister C. Walther.

Morgen Freitag:
Großes Concert
von der Capelle des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, Capellmeister Joh. Peplow.
Anfang Donnerstag 4½ Uhr, Freitag 7 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr.
☛ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [4549]

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute
Großes Concert
von der Capelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concertes 6 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
☛ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [6224]

A. Weberbauer's Brauerei.
Heute Donnerstag, den 22. Mai
Großes Concert.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder ½ Sgr.

Eichen-Park.
Heute Donnerstag, den 22. Mai:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 2. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeister Herrn J. Peplow.
Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Kinder frei. [6211]

Volks-Garten.
Militär-Concert
von der Kapelle des Corps-Artillerie-Regiments Nr. 6 unter Direction des Kapellmeisters C. Englich.
Anfang 4 Uhr. [4540]
Entree 1 Sgr. pro Person.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sagen bei ihrer Abreise nach Amerika ein [4546]
herzliches Lebewohl!
Wolff Romann
nebst Frau und Tochter.
Zduny, den 20. Mai 1873.

Langer's Clav.-Inst.,
Tauenzienstr. 22, nimmt **jeden Nachmittag** Anmeldungen entgegen.

Odeon. 4554
Auftreten des gesammten Sänger- und Künstler-Personals, sowie Auftreten der Specialität Fräul. Kaufseld. Anfang 7½ Uhr. Entree 3 Sgr.

Brauerei zu Sybillenort
Donnerstag, den 22. Mai 1873:
Grosses Concert
vom Trompeter-Corps des Königl. 2. Schles. Drag.-Regts. Nr. 8, unter Leitung seines Stabstrompeters Balder. [2100]
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Tanzmusik in Rosenthal
Heute Donnerstag zum Himmelfahrtstag im Sommer-Ball-Saal.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.
[4490] Seiffert.

Ich prakticire während der Saison im [6143]
Bade Reinerz
in Schlesien.
Dr. **Secchi**,
bisher Assistenzarzt der med. Poliklinik in Breslau.

Impfung Freitag Mittag 2 Uhr.
Dr. Goldschmidt's Kinderklinik.
Friedr.-Wilhelmstr. 71 I. [6197]

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [1806]

Preuß. Loosekauft gegen hohes Aufgeld jeden Posten zur 148. Lotterie und erbittet schleunigst genaueste Preisofferten. S. Basch, Berlin, Molkenmarkt 14. [5646]

Preußische Loose
für die bevorstehende erste Klasse kauft jeden Posten und zahlt
☛ **pro Viertel 7 Thlr.**
Schlesingers Lotterie-Agentur,
Breslau, Ring 4. [6163]

Klagen jeder Art, Appellations-Gesuche, Inventarien, Reclamationen, Testamente ꝛc. bei [4464]
F. Beschorner,
Bureau: Schuhbrücke Nr. 29,
(gegenüber von Herrn Schwesner.)

Am 27. Mai c.
beginnt ein neuer Cursus zur gründlichen Erlernung des Anfertigens sämmtlicher Damen-Kleidungsstücke. Ein Cursus zur vollständigen theoretischen und praktischen Ausbildung dauert nur 4 Wochen. Honorar 6 Thlr. Anmeldungen werden in meiner Wohnung **Vorwerksstraße 22**, 1. Etage, Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr entgegengenommen und sind zahlreiche vorzügliche Atteste bei mir einzusehen.
Auguste Agnes Zander,
seit dem Jahre 1862 examinirte Lehrerin der Kunst-Damen-Kleider-Anfertigung. [6218]

Berlin,
Schönhauser Allee 135 in der Anstalt finden [4571]
Gemüths- u. Geisteskranke Personen
beiderlei Geschlechts sorgsame Pflege. Anmeldungen daselbst bei
der Diakonissin und Oberin der Anstalt.

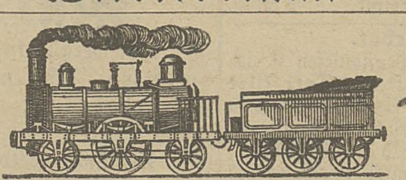
Am 15. d. Mts. verlor eine Dame in Breslau ein Packet, enthaltend rothe kleine Ledertasche mit langem Riemen, sollte dies in einem Laden zurückgeblieben sein, wird gebeten, dasselbe sub E. S. poste restante Frankenstein zu senden. [2096]

Eine Familie interessirt sich für die Verheirathung eines Mädchens (Waise), 20 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, 200 Thlr. Vermögen. Hierauf reflectirende Herren, auch Wittwer in jüngeren Jahren, werden ersucht, ihre Adresse nebst Angabe ihrer Verhältnisse unter Chiffre G. D. 767 an die Annoncen-Exped. v. Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, einzus.

Flügel u. Pianinos
in Auswahl unter Garantie zu billigen Preisen. Pianinos zur Miethe: **Brüderstraße 10b.** [3580]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 15. d. M. ab ist in den auf den diesseitigen Stationen Breslau-Königszelt und Freiburg zur Verausgabung gelangenden Rundreisebillets Breslau-Cassel-Breslau, Tour XXXII., die Route Berlin-Magdeburg-Helmstädt-Vechelde-Hannover-Cassel aufgehoben und dafür die Route Berlin-Potsdam-Magdeburg-Schoeningen-Börssum-Kreiensen-Cassel eingefügt worden.
Die Preise dieser Billets ermäßigen sich in Folge dessen bei der I. Klasse auf 31 Thlr. 20 Sgr., bei der II. Klasse auf 22 Thlr. 23 Sgr. und bei der III. Klasse auf 14 Thlr. 21 Sgr.
Breslau, den 15. Mai 1873. [6243]
Directorium.



Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Actionäre der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft, welchen die mit den Nummern 54, 229, 270, 391, 392, 393, 394, 399, 400, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 447, 448 bezeichneten Quittungsbogen zugetheilt worden sind, haben die durch öffentliche Bekanntmachung vom 28. November vorigen Jahres für die Zeit vom 16. bis 18. Januar dieses Jahres ausgeschriebene zweite Einzahlung von 10% auf die von ihnen gezeichneten Actien wiederholter besonderer Aufforderung ungeachtet noch immer nicht geleistet.
Dieselben werden hiermit nochmals aufgefordert, die restirenden Einzahlungen nebst Verzugszinsen bei derjenigen Annahmestelle, bei welcher die erste Rate von 10% eingezahlt ist, und zwar
bis spätestens zum 15. Juli d. J.
zu leisten, widrigenfalls gegen die Säumigen in Gemäßheit der Bestimmung des § 7 des Gesellschaftsstatuts weiter vorgegangen werden wird.
Breslau, den 20. Mai 1872. [6203]
Der Aufsichtsrath
der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
(gez.) Graf v. Maltzan.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Stadtrathes** hiesiger Stadt ist vacant und soll möglichst bald besetzt werden.
Das Einkommen besteht aus dem pensionsberechtigten Gehalte von jährlich 1400 Thalern und einem Wohnungsgelder-Zuschuß von jährlich 200 Thalern.
Bewerber um diese Stelle, welche die frühere dritte, oder jetzt zweite juristische große Staatsprüfung bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst den Qualifications-Attesten **bis zum 20. Juni c.** an den Unterzeichneten einreichen. [6294]
Breslau, den 19. Mai 1873.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Dr. Lewald.

Bekanntmachung.

An unserer evangelischen **Mittelschule Nr. 2 für Knaben** (deren Lehrplan der einer Realschule zweiter Ordnung ohne Latein ist) ist zu **Michaelis d. J. oder auch zu jedem früheren Termine** eine mit 1000 event. 1050 Thlr. dotirte ordentliche Lehrerstelle zu besetzen, für welche ein Lehrer mit der facultas docendi in den Naturwissenschaften (besonders in der Chemie) und in der Mathematik für die Prima einer Realschule erster Ordnung gewünscht wird.
Bewerbungen, denen die Prüfungs- und sonstigen Zeugnisse beiliegen müssen, werden **bis zum 9. Juni d. J.** erbeten.
Breslau, den 20. Mai 1873. [6226]
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Sonnabend, den 24. Mai c., Abends 8 Uhr,
im Saale unseres Vereinshauses (Neue Gasse 8)
Ordentliche General-Versammlung.
Vorlagen:
1) Jahresbericht.
2) Bericht der Rechnungs-Revisoren.
3) Wahl von {8 Vorstandsmitgliedern / 3 Rechnungsrevisoren} für das Verwaltungsjahr 1873/74.
4) Berichterstattung über den erfolgten Ankauf des Hauses Neue Gasse Nr. 8 und Antrag des Vorstandes, die Verwendung der zu diesem Zwecke flüssig gemachten Capitalien zu genehmigen.
Auf die §§ 12, 13 und 20 der Statuten erlauben wir uns ergebenst hinzuweisen.
Breslau, den 9. Mai 1873. [5607]
Der Vorstand.

„Friedrich Wilhelm"
Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft schliesst Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen **mässige** und **feste** Prämien ab, insbesondere:
Versicherungen auf den Todesfall,
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen,
Altersversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen.
Am Schlusse des Jahres 1872 waren ausweislich des Geschäfts-Berichts versichert:
19,459 Personen mit Thlr. **11,300,000** Capital u. Thlr. **18,500** jährl. Rente.
Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch wird jede sonstige Auskunft gern ertheilt und Anträge zum Beitritt entgegen genommen in **Breslau: Albrechtsstrasse 13**, Bureaux unserer Sub-Direction, sowie von allen Vertretern der Gesellschaft.
Berlin, im April 1873. [6189]
Die Direction.
Dr. Langheinrich.

Das Nordseebad zu Wyk auf Föhr,
im Herzogthum Schleswig,

steht von der **Mitte des Juni** an geöffnet. Von **Hamburg** oder **Altona** reist man mittelst der **Eisenbahn nach Husum**, von wo an den Wochentagen **Dampfschiffsverbindung mit Föhr** stattfindet. **Wyk** hat eine **Telegraphen-Station.**
Spezielle Auskunft über die Verhältnisse des Bades wie der Reiseroute geben Programme, welche in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau ꝛc. unentgeltlich zu haben sind. Schriftliche Auskunft ertheilt der **Eigenthümer der Badeanstalt.**
[6198] **G. Weigelt.**

Bekanntmachung.

Wegen Verkaufs unserer diesjähr. Production an Blende (ca. 500 Ctr. ohne Garantie) ist Licitationstermin auf
Montag, den 9. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr,
im hiesigen Inspections-Locale anberaumt. [5603]
Die Verkaufsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt.
Gebote sind schriftlich und zwar nach Maßgabe des den Verkaufs-Bedingungen angefügten Schemas abzugeben und die bezügliche Adresse mit dem Vermerk „Licitation auf Blende" zu versehen.
Clausthal, den 5. Mai 1873.
Königl. Berginspection.
Fickler.

Bekanntmachung. [6239]

In unserer Verwaltung sollen sofort **vier Polizei-Sergeanten-Stellen** und **eine Polizei-Diener-Stelle** neu besetzt werden.
Das jährliche Gehalt beträgt 300 Thaler, resp. 250 Thaler. Civilversorgungsberechtigte, welche auf eine dieser Stellen reflectiren, werden aufgefordert, sich bis zum 1. k. Mts. unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbst geschriebenen Lebenslaufes bei uns zu melden.
Liegnitz, den 20. Mai 1873.
Der Magistrat.
Oertel.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Stadtforsten wird zum 1. November c. eine **Hilfsförster-Stelle** vacant, mit welcher ein Jahresgehalt von 190 Thlr., freie Wohnung oder 16 Thlr. Miethsentschädigung und freies Brennmaterial gegen Zahlung des Schlägerlohnes verbunden ist.
Inhaber des Forstversorgungsscheins sowie auf Versorgung dienende Reserve-Jäger der Klasse A. I. werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Atteste baldigst und spätestens binnen 3 Monaten bei uns zu melden. Ein sechsmonatlicher Probedienst wird beansprucht. [983]
Bunzlau, den 19. Mai 1873.
Der Magistrat.

Offener Bürgermeister-Posten.

Der hiesige, mit einem jährlichen Gehalte von 600 Thlr. nebst freier Beheizung (letztere aus 23⅓ Cubikmetern Leibholz und 8000 Patzen Torf bestehend) dotirte Bürgermeister-Stelle ist durch das Ableben des bisherigen Bürgermeisters Herrn **Berliner** vacant geworden.
Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Attesten und einem kurzen curriculum vitae bis spätestens den 15. Juni d. J. bei dem hiesigen Stadtverordneten-Vorsteher Herrn **Mayer** einreichen. [2110]
Lublinitz, den 15. Mai 1873.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

An der hiesigen katholischen höheren Töchterschule ist durch Ernennung des Dr. **Weiß** zum königlichen Seminar-Director eine mit 600 Thaler Jahresgehalt dotirte **Lehrerstelle** vacant geworden. Philologen, welche die Prüfung pro rectoratu bestanden haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse **bis 31. Mai** melden und uns gleichzeitig mittheilen, wann der Eintritt hier würde erfolgen können.
Frankenstein, den 15. Mai 1873.
Der Magistrat. [971]

Offene Buchhalterstelle.

Die Stelle des städtischen Buchhalters hierselbst ist vacant. Gehalt zur Zeit 450 Thlr. Als Caution sind 500 Thlr. zu erlegen. Personen, die practische Vorbildung und Erfahrung **im Communal-Cassen-Wesen** nachweisen können, erhalten den Vorzug. Meldungen bis spätestens den 20. Juni cr. einzureichen. [6228]
Neustadt O.-S., im Mai 1873.
Der Magistrat.
Kammler.

Bekanntmachung.

An unserer katholischen Elementarschule sind **drei Lehrerstellen** zu besetzen. Das Minimalgehalt beträgt 350 Thlr. und steigt durch periodische Alterzulagen bis auf 650 Thlr., auswärtige Dienstjahre seit der definitiven Anstellung werden angerechnet.
Bewerber wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes, bis zum 5. Juni d. J. bei uns melden. [983]
Königshütte, den 17. Mai 1873.
Der Magistrat.

Ein nachweislich gut situirter Kaufmann wünscht **für Oberschlesien Commissionslager oder Vertretungen** leistungsfähiger Häuser jeder Branche zu übernehmen. Off. werden unter Z. Beuthen OS. poste restante erbeten. [2098]

Bekanntmachung. [395]

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 1027 die Actiengesellschaft

„Continental-Actien-Gesellschaft für Wasser- und Gas-Anlagen"

eingetragen worden.

Der Sitz der Gesellschaft ist Berlin mit einer Zweig-Niederlassung in Breslau.

Der Gesellschafts-Vertrag datirt vom 29. November 1871.

Gegenstand des Unternehmens, das auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt ist, ist:

die Ausführung von Wasser- und Gas-Anlagen und damit in Zusammenhang stehenden Geschäften, insbesondere der Erwerb des in Berlin unter der Firma Mattison & Brandt bestehenden Fabrikgrundstücks für Wasser- und Gas-Anlagen.

Das Grundcapital von ursprünglich 300,000 Thaler ist nachträglich auf 600,000 Thaler erhöht worden und zerfällt jetzt in 3000 Actien, jede Actie zu 200 Thaler auf den Inhaber lautend.

Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch:

1) die Vossische Zeitung,
2) die Berliner Börsen-Zeitung,
3) den Berliner Börsen-Courier,
4) die Bank- und Handels-Zeitung,
5) die National-Zeitung,
6) die neue Börsen-Zeitung,

und zwar soweit das Statut nichts anderes bestimmt durch die Direction. Die General-Versammlungen beruft der Vorsitzende des Aufsichtsrathes mindestens 3 Tage vor dem Termine durch die Gesellschaftsblätter.

Urkunden, welche statutenmäßig vom Aufsichtsrath zu vollziehen sind, gelten als gehörig gezeichnet, wenn sie die eigenhändige Unterschrift des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters und noch eines anderen Mitgliedes des Aufsichtsrathes tragen.

Der Vorstand bildet eine aus einem oder mehreren Mitgliedern bestehende Direction. Alle Urkunden und Erklärungen der Direction sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft unterzeichnet und die eigenhändige Namensunterschrift eines Directions-Mitgliedes oder zweier Procuristen beigefügt ist.

Zur Zeit bilden die Direction der Gesellschaft die Directoren **Carl Adolph Brandt** und **Friedrich Schmelzer**, beide in Berlin.

Breslau, den 19. Mai 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abthlg. I.

Bekanntmachung. [394]

Der Talon zu der Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligation Litt. F. über 100 Thaler Nr. 982 d. d. Breslau den 1. Februar 1867, welcher den Producenten zur Empfangnahme der für die bezeichnete Prioritäts-Obligation neu auszureichenden Zins-Coupons für die nächsten fünf Jahre berechtigt, ist angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Talons wird aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber in dem am **18. Juli 1873, Vormitt. 12 Uhr,** vor dem Stadtgerichtsrath **Siegert** im Zimmer Nr. 47 des II. Stocks des Stadtgerichtsgebäudes anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls derselbe Talon für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 20. März 1873.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abthlg.

Bekanntmachung. [396]

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft in Firma: **Friedr. Dieckmann**, sowie über das Privatvermögen der beiden Gesellschafter, Kaufleute: **Herrmann Nahner** und **Theodor Brückisch**, ist der Kaufmann **Wilhelm Friederici** zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 17. Mai 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[397] **Bekanntmachung.**

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eugen Nagel** ist der Kaufmann **Georg Beer** zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 17. Mai 1873.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung sub Nr. 14 eine Handelsgesellschaft unter der Firma

A. Proskauers Söhne

am Orte Creuzburg OS.,

unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

a. der Kaufmann **Salo Proskauer** zu Creuzburg;

b. der Kaufmann **Siegfried Proskauer**, daselbst.

Die Gesellschaft hat am 15. Mai c. begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der Gesellschafter zu,

eingetragen worden. [984]

Creuzburg, den 17. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [985]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Fraenkel** zu Annaberg ist der Kaufmann **Paul Ackermann** zu Ratibor zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Ratibor, den 13. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [986]

In unser Gesellschafts-Register ist eine Handelsgesellschaft sub Nr. 24 unter der Firma **Dobers** und **Zocher** am Orte Striegau unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

„Die Gesellschafter sind":

Der Kaufmann **Eugen Ludwig Victor Dobers** und die verehelichte Kaufmann **Johanne Friederike Martha Zocher**, geborene Hanse, Beide zu Striegau.

Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1873 begonnen,

heute eingetragen worden.

Striegau, den 14. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Aufgebot.

Die von dem pensionirten Kreisgerichtsboten und Executor **Carl Filke** hierselbst erlegte Amtscaution von 100 Thaler soll zurückgezahlt werden.

Es werden deshalb alle Diejenigen, welche aus der Amtsverwaltung des pensionirten Gerichtsboten und Executors **Carl Filke** an diesen Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens aber in dem auf den **23. Juni 1873, Vormittags 11 Uhr** vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath v. **Damnitz** in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit den Ansprüchen an die gedachte Caution werden präcludirt werden und sich lediglich nur an die Person des **Carl Filke** werden halten können. [925]

Ratibor, den 23. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Proclama.

Die von dem inzwischen verstorbenen Kreisgerichtsboten und Executor **Leber** erlegte Amtscaution von 100 Thlr. soll zurückgezahlt werden.

Es werden deshalb alle Diejenigen, welche aus der Amtsverwaltung des Kreisgerichts-Boten und Executors **Leber** an diesen Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Gericht spätestens aber in dem auf

den 23. Juni 1873 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **von Damnitz** in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls Sie mit dem Anspruche an die gedachte Caution werden präcludirt werden und sich lediglich an die Erben beziehentlich den Nachlaß des **Leber** werden halten können. [924]

Ratibor, den 23. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Montag den 26. Mai c., Nachmittags 3½ Uhr, werde ich beim Kaufmann Hrn. **S. Feige in Groß-Stein** einen Eiskasten, einen Schreibsecretär, eine Commode, Schränke, Stühle, Tische, Bilder, zwei Kühe und zwei Ziegen, dem Meistbietenden verkaufen. [987]

Groß-Strehlitz, den 17. Mai 1873.

Der Auctions-Commissarius des königlichen Kreis-Gerichts.

Schmikalla.

Mobiliar-Auction.

Wegen Abreise nach Hamburg werde ich: [6236]

Montag, den 26. Mai c., Vormittag von 9½ Uhr, und Nachmittags von 3 Uhr ab, in meinem Auctions-Saale, Ohlauerstraße 58, Hinterhaus 1. Etage,

gut erhaltene Möbel, als:

1 nußb. Knüppelgarnitur, best. aus Sopha, 2 Fauteuils, 6 Polsterstühlen in braunem Plüsch, 1 Tisch, seidenen Portièren und Gardinen, Lambrequins, 1 sehr großem eichnen Büffet, 1 großen eichnen Bücherschrank (massiv, hell polirt), 1 Eisschrank, 1 Badewanne, 1 Töpfer'schen Closet, 1 großen Spiegel mit Consol und Platte, ferner 1 französ. Sopha, 2 Fauteuils, Nähtisch und verschiedene andere Möbel, Kleider-, Haus- und Küchengeräthe, ferner 1 großen Teppich, Matten und Treppenläufer, 1 Stutzuhr ꝛc.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,

königl. Auctions-Commissarius.

Mobiliar-Auction.

Freitag, den 23. Mai, Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meiner **Auctions-Halle, Ohlauerstraße Nr. 45, im alten Landschaftsgebäude part.,** [4539]

10 Zimmer elegantes, sowie gebrauchtes Mobiliar, Spiegel, Teppiche, 2 Regulatoren, Oelgemälde, 1 eleg. Pianino und 3 Stück Flügel

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

C. Donat,

Auctions-Commissarius.

70,000 Thaler

sind (ohne Abzug) lange unkündbar auf Häuser in Breslau zu vergeben. Anfragen beliebe man unter **C. W. 87** in den Briefkasten der Schlesischen Zeitung niederzulegen.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

(Eingetragene Genossenschaft).

Den Herren Landwirthen, sowie allen Viehbesitzern in Stadt und Land halten wir uns zu Versicherungs-Abschlüssen von **Pferden, Maulthieren, Eseln, Rindvieh, Schweinen, Ziegen und Schafen** gegen **alle Verluste** mit Einschluß von Seuchen und Unglücksfällen empfohlen.

Nachschüsse oder Zuschüsse finden niemals statt, dagegen stets schleunigste Regulirung der Schäden.

Feste billige Prämien!!!

Wir vermitteln die Versicherung ganzer Gemeinden, sowie Rückversicherung bestehender Kuhgilden, Ortsvereine, Verbände unter erleichternden Bedingungen. Statuten, Antragsformulare und Prospecte gratis. [6115]

Auskünfte werden von dem Unterzeichneten auf das Bereitwilligste ertheilt.

Sächsische Viehversicherungs-Bank in Dresden.

Die General-Agentur für Breslau und Oppeln

P. Würdig,

Breslau, am Neumarkt Nr. 35, I.

M. Karfunkelstein & Co.,

Erstes Central-Versandt-Bier-Depôt

Schmiedebrücke No. 50,

(vis-à-vis dem goldenen Scepter)

empfehlen ihr Depôt von Bieren aus den renommirtesten Brauereien zu geneigter Beachtung.

NB. Um Verwechslungen mit einem Biergeschäft vorzubeugen, welches sich unter einer mit der unsrigen fast gleichlautenden Firma hier in unserem **früheren** Geschäfts-Locale aufgethan hat, ersuchen das correspondirende Publikum ganz ergebenst, bei Bestellungen sich jederzeit unserer vollständigen Firma bedienen, und gefälligst darauf achten zu wollen, dass sich unser Comptoir **nur** [6199]

Schmiedebrücke No. 50

befindet, und dass wir weder hier noch auswärts reisen lassen.

Mein Pianoforte-Magazin

befindet sich nur

Ring 8, 7 Churfürsten. [4267]

Traugott Berndt,

Hoflieferant.

Grundstücks-Verkauf.

Die im Dorfe Rausse belegene ehemals [6183]

Ulbricht'sche Besitzung,

gegenwärtig dem hiesigen Ortsarmen-Verbande gehörig, bestehend aus einem ansehnlichen Wohnhause, mehreren Nebengebäuden nebst hübschem Garten und 4¾ Morgen besten Ackers, soll

am 5. Juni c. früh 9 Uhr im Gasthofe zum schwarzen Bären in Rausse

öffentlich an den Meistbietenden **verkauft werden.**

Die Verkaufsbedingungen liegen bei dem Ortsgericht zu Rausse zur Einsicht aus. Als Bietungscaution sind im Termine dreihundert Thaler zu deponiren.

Rausse liegt ¼ Stunde vom Bahnhof Maltsch a.O. entfernt, in hübscher gesunder Gegend, ist ein freundliches frequentes Dorf und würde sich daher diese Besitzung für einen Pensionär sehr empfehlen.

Rausse, den 18. Mai 1873.

Für den Ortsarmen-Verband.

Overweg.

Deutsche Lotterie.

Ziehung der 15,000 Gewinne am 4. Juni c.

Loose à 1 Thlr. Pläne ꝛc. in der Lotterie-Einnahme des Importeur Schlesinger, Ring 4. [5250]

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr 21. **Bernstadt** P. Kastner. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** H. Neumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Bunzlau** R. Franz. **Creutzburg** E. Thielmann. **Freiburg** A. Süßenbach. **Freistadt** G. R. Pilz. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch. L. Moll. **Goldberg** O. Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** P. Spehr. **Landeshut** E. Rudolph. **Lähn** J. Helbig. **Lauban** F. G. Nordhausen. **Leobschütz** E. Sterz. **Liegnitz** G. Dumlich. **Liebau** C. Schindler. **Löwenberg** Th. Rother. **Lublinitz** Th. Wentzke. **Lüben** H. Ismer. **Militsch** F. Lachmann. **Münsterberg** F. Nickel.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Wasserheilanstalt Königsbrunn,

Station Königstein, Sächs. Schweiz. [5047]

Director Dr. Putzar.

Carlsruhe in Oberschlesien.

Kiefernadelbad und sehr angenehmer Erholungsort. Beginn der Kurzeit 15. Mai, Ende Mitte September. Zahl der vorjährigen Besucher 162. Verbesserung der Bade-Einrichtungen, Vermehrung der Wohnungen, Erweiterung und vollständige Reparatur des Restaurationshauses, Leitung der Restauration durch einen besonderen Wirth. Badearzt ist Hofarzt Dr. Graber. [5448]

Das herzogliche Rentamt.

Zum Königtrank.

Weitere beim Erfinder des Königtranks eingegangene Anerkennungsschreiben: [2101]

49,732. Lande bei Bergedorf, d. 9. 1. 73. — Dank Ihrem Königtrank, durch welchen ich von der **Wassersucht** geheilt bin. — J. Delventhal.

49,838. Culmbach, d. 12. 1. 73. — Nach achttägigem Gebrauch des Königtranks ist meine Brust bedeutend erleichtert und die Schmerzen haben nachgelassen. — J. Korn.

49,850. Eschenrüge b. Neustadt, 12. 1. 73. — Nach Verbrauch von 3 Fl. Königtrank fühle ich mich bedeutend wohler; von meiner **Athemnoth** bin ich vollständig befreit, auch bessert sich schon mein Brustleiden. — B. Wiegand.

49,919. Waldow b. Cremerbruch, d. 14. 1. 73. — Ihr geschätztes Fabrikat hat meiner Schwiegermutter wesentliche Dienste geleistet und hoffe, daß sie in Kurzem ganz hergestellt sein wird; sie schläft jetzt die ganzen Nächte ruhig und hat guten Appetit. Der **Magenkrampf** ist, seit sie den Königtrank nimmt, nicht wieder eingetreten. — Karl Schalke.

50,242. Memel, 22. 1. 73. — Mit einer Flasche Königtrank habe ich eine wunderbare Kur vollbracht. Ein Kind litt an **Kopfentzündung**, der betrübte Vater gab es bereits auf, als ich ihm zuredete, eine Flasche Ihres Trankes zu gebrauchen. Am anderen Morgen war der Kleine bedeutend besser und ist jetzt ganz genesen — G. H. Block.

50,248. Weikersheim, 20. 1. 73. — Ihr Trank hat mir vortreffliche Dienste gethan. Ich leide schon seit 4 Jahren an **Gicht** und habe schon verschiedene Kuren gebraucht, aber kein Mittel hat so schnell und wohlthätig gewirkt als dieser Trank. — F. Blasenbrey.

50,227. Zaandam in Holland, 25. 1. 73. — Zu meiner Freude bin ich im Stande, die Realität des Königtrank zu bestätigen. Klaas Outho, wohnhaft hier, litt seit mehreren Jahren an **Magenschwäche**, nach Verbrauch von 3 Fl. Königtrank ist derselbe wieder völlig hergestellt. Am Dorpema.

50,362. Waldow b. Cremerbruch, 28. 1. 73. — Ich ersuche Sie nochmals um gefl. Uebersendung von 12 Fl. Königtrank, da er in meinem Haushalt unentbehrlich geworden ist. Meine Schwiegermutter, weiß jetzt von keinen Schmerzen, sondern fühlt sich gesund wie in früheren Jahren und sagt Ihnen hiermit ihren tiefgefühltesten Dank. — K. Schalke.

50,399. Baelow, 29. 1. 73. — Nach Verbrauch von 7 Fl. Ihres heilsamen Königtranks bin ich gänzlich befreit von **Rheumatismus** und **Krämpfe**, auch die **Lähmung** am Arme ist geheilt, wofür ich Ihnen danke. — Wittwe Korth.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygiêist) **Karl Jacobi,**

Berlin, Friedrichstr. **208.**

Die Flasche Königtrank-Extract zu dreimal so viel Wasser kostet in Berlin einen halben Thaler; 16 Sgr. in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21; in Bolkenhain bei **Louis Lienig**; in Friedeberg bei **A. Böhm**; in Jauer bei **J. W. Hoppe**; in Kotzenau bei **Jul. Hillmann**; in Ober-Peilau II. bei **Ludw. Staude**; in Sulau bei **F. Weiß**; in Warmbrunn bei **A. Kumß**; in Reichenbach bei **Rob. Nathmann**; 17 Sgr. in Münsterberg bei **F. A. Nickel.**

Ausschank

der

Sommerlager-Biere

in vorzüglicher Qualität.

Versendungen derselben in Flaschen und Gebinden.

Die alleinige Bier-Niederlage der Oppelner Schloß-Brauerei:

Breslau, Nikolaistraße 8,

Waldenburg, Auenstr. 2 und

Liegnitz. [6210]

Die Biere sind mit gebrannten Korken „Oppeln. Schloß-Brauerei" versehen.

Die Biere sind mit gebrannten Korken „Oppeln. Schloß-Brauerei" versehen.

Schiffer oder Spediteure,

welche geneigt sind, Kohlen zur Verladung von Breslau nach Stettin zu übernehmen, werden ersucht, ihre Offerten an mich direct baldmöglichst eingehen zu lassen. [6225]

M. Kirstein,

Kalk- und Kohlengeschäft, Kattowitz O.-S.

Meine

Damen-Mäntel-Fabrik

habe ich vom Ringe Nr. 48 nach meinem Hause

Albrechtsstraße Nr. 58,

zweites Haus vom Ringe,

verlegt. [5902]

A. Süssmann.

Zum Breslauer Wollmarkte

offerire ich den Herren Interessenten meine in nächster Nähe des officiellen Marktplatzes, Berlinerplatz Nr. 16, befindlichen Speicher, Remisen und Hofräume. Für Assecuranz, Abladen und Verkauf trage ich unter billigsten Conditionen Sorge. [4487]

S. Mugdan,

Comptoir Antonienstraße Nr. 30.

Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau,

Inhaber **Emil Kabath** in Breslau, Carlsstraße 28, empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Besorgung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige Zeitungen zum **Originalpreise** ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen. [6219]

Fertige Costumes

neuester Façon, Sammet-, Seiden- und Rips-Jacquetts, sowie Talmas aller Größen, Regenmäntel in nur guten Stoffen empfiehlt bei größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen [4550]

J. Ningo,

80, Ohlauerstr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

Flügel, Pianinos und Harmoniums

von **J. & P. Schiedmayer** und von **Wittig** sind wieder angelangt in der [6205]

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Gebrauchte Instrumente vorräthig.



Fertige Kleider

in guten wollenen Stoffen neuester Façons von 4 Thlr. an empfehlen [5317]

Alexander & Markt,

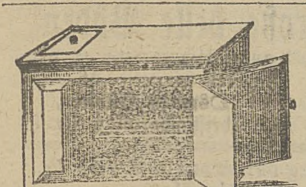
Ring Nr. 46.

Die Fabrik von Kisten, Cartonnagen und Repositorien

Albrechtstraße Nr. 52,

Eingang: Schuhbrücke,

empfiehlt ihre Artikel zu geneigter Beachtung.



Eisschränke,

für Familien- und Restaurat.-Gebrauch in div. Größen, letztere zu ¼ To., ⅛ To., und 2 halben To., Speise- resp. Flaschenraum.

Julie Hering,

alte Taschenstr. 17, vis-à-vis Liebichshöhe,

D.-Amerik. Wasch- und Wring-Masch., Buttermasch., Engl. Stubenrollen, Closets. [5559]

1873. 1873.

Mineralbrunnen.

Sämmtliche natürliche Mineralwässer sind stets in frischester Füllung vorräthig und empfehlen solche, sowie **Pastillen, Seifen und Badesalze** und den künstlichen Wässern der Herren Dr. Struve und Soltmann. [5745]

Meyer & Illmer, vormals Keitsch,

Kupferschmiedestraße 25, Stockgassenecke.

Es wird gesucht

ein Pächter für eine Dampfmühle mit zwei französischen Gängen und einem Reinigungsgange, auf dem Lande, mitten zwischen kleineren Städten, in einer guten Lage und getreidereichen Gegend der Provinz Posen. Brennmaterial wird zugegeben, entsprechende Caution erforderlich. Offerten sub Chiffre R. 3692. befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau. [6147]

1873. Die 1873.

Mineral-Brunnen-Niederlage

von

H. Fengler, Reuschestr. 1. 3 Mohren,

empfängt fortlaufend neue Sendungen von allen Quellen, so auch von

Hunyadi Jànos Bitterquelle

und hält außer den gangbarsten Pastillen, Seifen und Badesalzen auch Lager von [5500]

Franzensbader Moor und Moorsalz.

Größte Auswahl aller Gattungen Schuhwaaren eigener Fabrik



sowohl [5652]

für Herren als auch für Damen.

empfiehlt

E. Schäche

Albrechtsstraße Nr. 6,

Eingang Schuhbrücke.

Für Ziegeleibesitzer.

Probirte Hand-Ziegelpressen nach Jäger'schem System, kräftig und gut gebaut, sind zu haben auf dem Eisenhüttenwerk **Mallmitz Kreis Sprottau,** welches jeder Zeit Bestellungen darauf zur promptesten Ausführung entgegennimmt.

Zu Fußböden-Belägen

empfehle ab meinem bedeutenden Lager: **Schlesische, Baierische Marmor- und Schiefer-Fliesen, rothe Sandsteine,** sowie

Mettlacher Mosaikplatten

bei billigster Preisnotirung. [5806]

R. Stiller,

im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.

Mittel gegen Appetitlosigkeit und Schwäche.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Berlin, den 7. April 1873. Seit Monaten litt meine Frau an Appetitlosigkeit, welcher ein ungewöhnlicher Schwächezustand folgte. Der Arzt verordnete ihr schließlich das Malzextract und ist sie nach 14tägigem Gebrauch dieses ausgezeichneten Bieres förmlich wieder neu belebt. **Jul. Finke,** Schlosser, Alexandrinenstr. 29.

Verkaufsstelle bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, **E. Gross,** Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15. [6119]

Mutterlaugen-Salze

(Kreuznacher, Colberger, Rehmer, Sulzaer, Wittekinder &c.)

empfiehlt den Herren Droguisten und Apothekern billigst [4181]

Breslau. Carl Schirmer, Salz-Geschäft.

Es ist eine großartige [6206]

Spirituosen-Fabrik,

in verschiedene Gebäude vertheilt, in einer Stadt zu verkaufen, wo verschiedene Communications-Mittel den Verkehr sehr erleichtern.

Die betreffenden Anfragen befördert sub Z. 2373 die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse in Nürnberg.**

Stettiner Portland-Cement

empfing und offerirt [4528]

Chr. Priefert, Werderstrasse No. 29.

Kräutersäfte und Molken

werden täglich frisch verabreicht. [4523]

Mohren-Apotheke, Blücherplatz.

C. Fritsch.

Grundstück-Verkauf.

Zwei massive, im guten Bauzustande befindliche, zusammen verbundene Häuser in Reichenbach in Schlesien, worin seit Jahren ein [2095]

Mehl-, Stärke- und Vorkost-Geschäft

mit bestem Erfolg betrieben wird, sind sofort zu verkaufen.

Die Bedingungen sind beim Besitzer **G. Weiß,** Kirchstraße 9 daselbst, zu erfahren.

Ein Haus,

Ohlauer-Vorstadt, ist mit 2 Tausend Thalern Ueberschuß zu verkaufen. Anzahlung 5—8000 Thlr. Näheres fr. poste restante Breslau H M. 40.

Haus-Verkauf in Rawicz.

Ein großes massives Wohnhaus mit Balkon, wozu ein 60 Fuß langes massives Seitengebäude mit Wagen-Remisen und Stallungen und ein ca. 3 Morgen großer Garten gehören, ist wegen Domicil-Veränderung unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Nur **Selbstkäufer** belieben ihre Adresse unter A. 79 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [2099]

Eine pupillarsichere Hypothek von 5000 Thlr. à 5 pCt. auf einem hiesigen Grundstück ist sofort pari zu **cediren.** [6234]

Näheres unter G A. 764 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29.

Baldigst zu kaufen gesucht ein

herrschaftliches Grundstück

mit **Stallung, Wagenremise** und **Garten** in gesunder Lage mit gutem Trinkwasser, ev. ein **entsprechender Bauplatz mit Garten** — womöglich vor dem **Oderthor.** Gefl. Offerten sub Dr. Sch. poste restante Breslau.

Ein massives Gasthaus mit großem Tanzsaal, Verkaufsladen und Stallung in einer der belebtesten Hütten- und Gruben-Gegend Oberschl. ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. [2097]

Näheres durch das **Lotterie-Comptoir von Simon Grünfeld in Beuthen O.-Schl.**

Bei einem rentablen und currenten Geschäfte wünscht sich Jemand mit 5 bis 6000 Thlr. baarem Capitale zu betheiligen. [6241]

Offerten werden unter Adresse G. N. 776 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29, erbeten.

Ein großes **Garten-Grundstück** mit **Villa** hierselbst, unmittelbar an der inneren Stadt gelegen, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere wird Herr Kaufmann **Schneider,** Neue Junkernstraße Nr. 24, die Güte haben mitzutheilen. [4532]

Für ein Berliner Haus wird ein mit der Band- und Weißwaaren-Branche vertrauter Reisender für Schlesien gesucht. Adressen mit Angabe früherer Stellung **sub L. 71** nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** Berlin, **Filiale Königstadt,** Königstraße 50, entgegen. [6208]

Ein Specerei-Geschäft

mit nachweislicher Rentabilität wird mit 3—4 Mille Anzahlung bald zu kaufen gesucht. Offerten sub X. Nr. 3698 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Schweidnitzerstr. 31, erbeten.

Eine eiserne [4522]

Wendeltreppe,

wie auch Reposit. und Ladentafeln stehen billig zum Verkauf bei

Adolph Levy jr., Ring 48.

Auction junger Zuchtthiere.

Montag, den 16. Juni 1873, 11½ Uhr Vormittags,

beabsichtige ich

circa **40 Southdown-Böcke,** 15 Monate alt, Gewicht am 15. Mai durchschnittlich 129,2 Pfd.,

dto. **60 junge Southdown-Schafe,**

dto. **12 Bullen** und **Bullenkälber,** Shorthorn und Shorthorn-Kreuzung,

6 **Bullen,** Holländer und Wilster-Marsch im Mutterleibe importirt,

8 bis 10 zum Theil tragende **Kalben** und **Kuhkälber,** Shorthorn und Shorthorn-Kreuzung,

5 **dergleichen** Holländer und Wilster-Marsch im Mutterleibe importirt,

circa 40 **Eber** und **Sauen** der Berkshire, der mittelgroßen weißen engl. Race und aus Kreuzung beider Racen hervorgegangen,

auctionsweise zu verkaufen.

Vor der Auction wird keins dieser Thiere abgegeben; sie werden sämmtlich zu Minimalpreisen angesetzt und für jedes höhere Gebot ohne Rückkauf zugeschlagen.

Vom 25. Mai an werden specielle Verzeichnisse auf Verlangen versandt.

Drehsa bei Pommritz, an der Dresden-Görlitzer Eisenbahn im Mai 1873. [6195]

Frhr. von Magnus.

Dachpappen

(Bütten-, Tafel-, Handpappen eigener Fabrik, sowie **Rollenpappen**), welche **mit noch nicht entöltem Theer imprägnirt** sind,

Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt und Dachlack, Dachpappen-Nägel, Holzcement-, Deckpapier-, Papp- und Holzcement-Bedachungen

in Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem

in Breslau, [4904]

Comptoir: Nicolaiplatz 2.

Bruno Vogt,

Bier-Groß-Handl.,

Breslau, Büttnerstr. 1,

offerirt frei ins Haus für 1 Thlr von einer Sorte:

24 Fl. feines Lagerbier.
20 Fl. Bergschlößchen.
20 Fl. Löbauer Actienbier.
20 Fl. helles Waldschlößchen.
15 Fl. dunkles Waldschlößchen.
20 Fl. Böhmisch Lagerbier.
20 Fl. Grätzer Märzenbier.
12 Fl. Wiener Märzenbier.
12 Fl. Culmbacher Exportbier.
12 Fl. Erlanger Exportbier.
7 Fl. echt engl. Porter.
6 Fl. Pale oder Edinb. Ale.

Wiederverkäufer und Restaurants erhalten lohnendsten Rabatt.

Sämmtliche Biersorten auch in Gebinden von ¼, ½ und ¹⁄₁ Hektoliter.

Nach außerhalb in Fachkisten zu 50 Fl. [6065]

Ein Sopha steht b. zum Verkauf, **Ring 56, 2. Hof, 1 Tr. links.**

Ring 58 nahe der Oder-straße — Ring 58 nahe der Oderstr.

en gros und en détail

Kinder-Velocipeden

ganz von Eisen,

in eleganter und dauerhafter Arbeit, sind wiederum eingetroffen, die ich in Folge bedeutender Abschlüsse jetzt zu nachstehend ermäßigten Preisen abgebe und zwar:

für Knaben bis 7 Jahre, bisher à 6½ Thlr., jetzt à 5⅓ Thlr.,
für Knaben bis 11 Jahre, bisher à 8 Thlr., jetzt à 6⅔ Thlr.
für Knaben bis 15 Jahre, bisher à 10 Thlr., jetzt à 8⅚ Thlr. u. s. w.,

Gartenspiele

für Erwachsene und für Kinder, als **Croquet, Boccia, Wurf-Spiele &c., Bolzenbüchsen, Armbrüste, Scheiben mit Werk, abgest. Trommeln,** sowie unzählige Neuheiten, sind in großer Auswahl vorräthig.

Kinder-Möbel zum praktischen Gebrauch, sowie Leiern und Musikwerke aller Art,

sind stets zu den billigsten Preisen und in den besten Fabrikaten auf Lager.

Gustav Buchwald,

vorm. **Urban & Cie.,**

Ring 58, nahe der Oderstraße.

Galanterie- u. Spielwaaren-Handlung. [6192]

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden sucht an allen Orten des Regierungs-Bezirks Breslau thätige Agenten. Die Bank schließt Versicherungen zu festen Prämien ab. Bewerber wollen sich franco direct an die General-Agentur von **P. Würdig** in Breslau, am Neumarkt Nr. 35, wenden. [6114]

Photographien

w. fortan m. d. neuen v. m. erf. **Präparat ohne Preiserhöhung angef.**

Adolf Pick,

Nikolaistr. 69. Ecke Büttnerstr.

Pferde-Verkauf.

Auf einem Dominium Niederschlesiens stehen folgende Pferde, welche sämmtlich fehlerfrei, zum Verkauf:

1 hellbraune, breite National engl. Stute, 6 Jahr alt, 4zöllig für schweres Gewicht, sehr gut geritten, lammfromm. [6221]

1 desgl. für leichteres Gewicht.

2 Wagenpferde, Schimmel und Brauner, sehr elegant und fromm, vorzügl. eingef., auch geritten, 5 und 6 Jahr alt.

Außer diesen noch

ein Paar edle hochelegante dunkelbraune Wagenpferde (Carossiers) 7zöllig ohne Abzeichen, sehr gut eingefahren.

Nähere Auskunft ertheilt das **Stangen'sche Annoncen-Bureau (Emil Kabath), Breslau, Carlsstraße 28.**

Futter-Rüben,

größte englische (Turnip), Originalsaat, [6216]

à Pfd. 8 Sgr., à Ctr. 24 Thlr.,

Gurkenkerne,

grüne Schlangen-	à Pfd.	1 Thlr. 15 Sgr.
„ Liegnitzer	à Pfd.	1 „ — „
„ mittellange	à Pfd.	— „ 20 „

Wald-Samen.

Kiefern	à Pfd.	1 Thlr. 5 Sgr.
Fichten	à Pfd.	— „ 9 „
Lärchen, echt tyroler	—	„ 15 „
Akazien samen	à Pfd.	— „ 9 „

offerirt in frischer bester Qualität:

Oswald Hübner,

Breslau, Christophoriplatz 5.

Eine gebrauchte Eisen-Drehbank,

die zu Maschinen- und Schmiede-Artikel verwendbar ist, wird zu kaufen gesucht. [6242]

Das Nähere auf schriftliche Offerten sub G. M. 775 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, zu erfahren.

Ein Rittergut

i. d. Uckermark, 100jähr. Besitz, ¼ M. v. e. Chaussee, die n. e. 1 Meile e. l. Bahnstation, Zuckerfabrik u. Kreisstadt führt, gelegen, über 1300 M. M. Areal g. nur Raps u. Weizenboden m. g. Wiesenverhältniß, beabsichtigt der Besitzer ohne Zwischenhändler b. e. Anzahlung v. 60—70,000 Thlr. zu verkaufen. Näh. sub M, Strassburg UM. poste rest. [1745]

Verkauf.

6229

Meine in der Kreis- und Garnisonstadt **Samter** belegene **Brennerei u. Preßhefen-Fabrik,** nebst 67 Morgen Land und Torfstich, bin ich Willens, wegen vorgerücktem Alter zu **verkaufen.** Auch befindet sich ein reger **Detail-Verkauf** sowie 4 Zimmer für sitzende Gäste dabei. Nur Selbst-Reflectanten erfahren durch mich das Nähere. Einzahlung 5—6000 Thlr.

F. Schulz, Brennerei-Besitzer.

Ich beabsichtige mein Haus mit Garten hier, worin über 50 Jahre Bäckerei betrieben, sofort zu verkaufen.

Zobten a. Berge, den 1.6 Mai 1873.

H. Wuering, Hausbesitzer.

Ein Freischulzengut

im Netzdistrict in der Nähe der Ostbahn, mit 190 Mg. Acker und 80 Mg. Wiesen ist zu verkaufen. Näheres auf portofreie Briefe durch den Administrator **Scholtz** in **Womwelno** bei Bischofsthal pr. Nakel. [2072]

Alterthümliche Porzellan-Figuren und Geschirre kauft zu höchsten Preisen Altmann, Kl. Feldstr. 2. [3792]

Pianino's,

solidestes Fabrikat, empfiehlt in grosser Auswahl preismässig

Th. Lichtenberg,

Schweidnitzerstrasse 30.

Das Gasthaus zum goldenen Kreuz in **Ohlau** ist vom 1. Juli d. J. ab, mit sämmtlichen Inventarium anderweit zu verpachten. [2108]

Das Nähere beim Besitzer

L. Dollmann.

Ein Garten

wird zu pachten gesucht. Offerten abzugeben in der Samenhandlung

[6214] **Oswald Hübner,**

Christophoriplatz Nr. 5.

Eine noch fast neue **vollständige Laden-Einrichtung,** geeignet für Tuch-, **Schnitt- oder Weißwaaren-Geschäft** ist preiswürdig zu verkaufen. [6222]

Kretschmer & Goldstein,

Liegnitz, Ritterstr. 30.

Ligroin-Gas-Brenner

solid gearbeitet, per Dtzd. 6 Thlr. empfiehlt [5983]

G. Boden,

Metallwaaren-Fabrik,

Dresden, Badergasse.

Eine Dampfmaschine,

12 Pferdekraft nebst Kessel und Armatur steht zum Verkaufe in **Gr. Peterwitz.**

Näheres zu erfahren bei **A. Böhm** in **Ratibor.** [1996]

Milch-Gesuch!

6173

Zur Errichtung einer Käserei wird von einem großen Gut oder Gütercomplex Milch sofort zu pachten gesucht. Caution kann in jeder Höhe gestellt werden. Gefl. Offerten an **M. Schüftle in Schmarse bei Oels.**

Offerte!

Eine größere Partie ausrangirter **Nähfaden, „extra prima Glacé, Thread und extra prima 6 Card“,** in verschiedenen Nr. und Hängen, schwarz und weiß, ist außerordentlich billig zu verkaufen. [6207]

Directe Anfragen franco unter M. Z. 3854 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Leipzig.**

Pack-Kisten,

groß und klein, werden gekauft bei **L. u. J. Casstrer,** Fürstenstraße 6. [6212]

Prima amerikanisches Schweineschmalz

in diversen feinen Marken offerirt billigst: [4539]

Cuhnow & Comp.,

Büttnerstraße 32.

Kalk

stets frisch und bester Qualität, vorzüglich zu Wasser- und Brückenbauten offerirt [5980]

Fr. Gericke's

Kalkbrennerei,

Oppeln.

Visiten-Karten,

sauber ausgeführt, in der Papier-Handlung von [4541]

Emmo Delahon,

Ohlauerstraße Nr. 36/37, Ecke Taschenstraße.

Petroleum-Barrels

kaufen stets zu höchsten Preisen

Cuhnow & Comp.,

[4538] Büttnerstraße 32.

Die zweite Sendung

Neue englische Matjes-Heringe

empfingen in bester haltbarer Qualität und offeriren solche in Original-Tonnen und kleineren Gebinden

Meyer & Illmer,

vormals Keitsch. [6096]

Von neuer Sendung empfehle ich

Matjes-Heringe

in feinster Qualität, à Stück 1 Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Frisch geschossenes Rehwild,

Rehkeulen von 1 Thlr. 20 Sgr. an, Rücken von 2 Thlr. an, empfiehlt Ring Nr. 60, Ecke der Oderstraße **G. Pelz.** [4552]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine gepr. Erzieherin,

ev., die über jahrelange Wirksamkeit die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht hierorts eine Stelle.

Fr. Adr. sub **D. E. M. 82** Briefkasten der Bresl. Ztg. [4547]

Eine anständige Dame in gesetzten Jahren wird als **Vertreterin der Hausfrau** auf ein Rittergut zu engagiren gewünscht. Dieselbe muß der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein, und die Leitung der Haus- und Milchwirthschaft verstehen. Freundliche Aufnahme wird zugesichert. Gefällige Offerten franco Nr. 800 poste restante Raszkow, Kr. Adelnau.

Ein jüdisches Mädchen oder Wittwe aus anständiger Familie, welche geneigt ist, in einer jüdischen Restauration in einem Badeorte zur Stütze der Hausfrau eine Stellung als Wirthschafterin anzunehmen, wird zu engagiren gesucht. Offerten erbeten unter Chiffre G. G. 770 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [6231]

Für drei junge Mädchen,

aus guter Familie, von angenehmen Aeußerem, werden in respectablen Geschäften, Handschuh-, Stickerei-, Weißwaaren-, Modewaaren-Branche oder dergl. für bald Stellungen als Verkäuferinnen gesucht. Gef. Offerten sub G. H. 777 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [6230]

Töchter achtbarer Eltern,

die gesonnen sind, das Weißnähen, Maschinennähen und Zuschneiden gründlich zu erlernen, können sich melden Büttnerstraße 8, 3 Tr.

Ein anständiges junges Mädchen aus achtbarer bürgerlicher Familie suche ich zum sofortigen Antritt für meine Conditorei. [2106]

W. Speer, Beuthen O/S.

Zum 1. Juli wird eine **perfecte Köchin,** die auch die feine Bäckerei gründlich versteht, **bei hohem Gehalt** gesucht. Offerten nebst Zeugnissen unter Adresse K. v. S. Groß-Sürding bei Rothsürben. [4525]

Ein junger Mann, gleichviel welcher Br., findet bald oder später bei gutem Gehalt dauernde Stelle. Off. unter Nr. 81 in d. Briefkasten der Bresl. Ztg. [4531]

Für mein Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen jungen Mann, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, zum Antritt per 1. Juli oder bald. [2103]

Ratibor. J. Wiglenda.

Für mein Manufactur-Geschäft en gros und en detail suche ich per 1. Juli cr. einen [2113]

tüchtigen Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig; ferner zum sofortigen Antritt einen kräftigen Lehrling jüdischer Confession.

Louis Herzfeld in Groß-Strehlitz.

Ein tüchtiger Verkäufer

wird für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft per 1. Juli gesucht. [2112]

J. Tockuß in Oels.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich pr. 1. Juli einen tüchtigen Verkäufer. [6159]

Gleiwitz, den 18. Mai 1873.

Herrmann Fröhlich.

Ein junger Mann, welcher in einer grösseren **Eisenhandlung** gelernt und servirt hat, der Correspondenze und einfachen Buchführung mächtig ist, findet sofort oder per 1. Juli cr. Stellung.

Offerten sub **F. L. 752.** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, erbeten. [6102]

Ein Commis, 2045

tüchtiger Verkäufer, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. Juli cr. in meinem Manufacturwaarengeschäft dauernde Stellung.

J. Heilborn in Cosel O/S.

Für mein Stab- und Kurz-Eisen-Waaren-Geschäft suche ich per 1. Juli c. einen tüchtigen

Commis,

der bisher nur in dieser Branche thätig gewesen ist. [2915]

Bernstadt in Schlesien.

Isidor Vertun.

Ein tüchtiger Kanzlist

wird zum sofortigen Antritt oder zum 1. Juni c. Ohlauerstraße Nr. 8, gesucht.

Ein Commis, mos., gelernter **Specerist,** sowie mit dem Schankwesen und mit der einfachen Buchführung und Correspondenz firm, sucht unter günstigen Bedingungen in der Nähe von Breslau per 1. oder 15. Juni c. anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten beliebe man C. 20 poste restante Schwientochlowitz zu machen. [4555]

Für ein größeres Kleesaat- und Producten-Geschäft wird ein junger Mann als **Spediteur** gesucht. Derselbe muß in einem ähnlichen Geschäft bereits servirt haben. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten sub E. G. 726 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Breslau, Ring 29. [5861]

Das Schles. Centralbureau für stellensuchende Handlungsgehilfen, **Breslau, Kupferschmiedestraße 36,** placirt Handlungsgehilfen und Lehrlinge zu den billigsten Bedingungen, für die Herren Prinzipale kostenfrei. Nähere Auskunft durch [4530]

P. Straehler.

Ich suche für meine Mühle in Bojanow bei Ratibor einen jungen Mann, der in einem Mühlen-Geschäft bereits servirt hat und polnisch spricht. Antritt möglichst sogleich oder 1. Juli c. [2105] S. Tarlau.

Ein Destillateur und Reisender,

wird zum baldigen oder späteren Antritt für die Provinz gesucht.

Auskunft bei L. Braun, Gartenstraße 7. [4535]

Für meine Schuh-Waaren-Fabrik

suche ich einen jungen Mann, der mit der Branche vertraut, wenn nicht, aber im Leder-Geschäft tüchtig sein muß, zum sofortigen Antritt oder spätestens per 1. Juli c. [6233]

Eduard Fränkel,

Ratibor.

Ein Commis

findet in meinem Tuch- und Herren-Confections-Geschäft zum baldigen Antritt Engagement. Geschäftskenntnisse sowie Buchführung sind erforderlich.

Gleiwitz.

H. Huldschinsky.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich zum 1. Juli einen christlichen jungen Mann, welcher auch mit schriftlichen Arbeiten betraut ist.

Striegau. [2109] Gustav Raabe.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich pr. 1. Juli d. J. einen jungen Mann mit einiger Fachkenntniß, guter Handschrift, der sich auch zum Reisen qualificirt. [4553]

Gustav Unger in Oels (Schlesien).

Ein prakt. Destillateur

findet pr. 1. Juli d. J. Stellung bei Arnold Schindler in Brieg.

Ein junger Mann, der in der Band-, Posamentier- und Strumpfwaaren-Branche firm, in Oberschlesien servirt, und der polnischen Sprache mächtig ist, sucht eine Stelle als Verkäufer per 1. Juli a. c. Gefl. Offert. O. Z. 412 poste restante Ratibor. [4556]

Ein Kaufmann,

bestens empfohlen, 30 Jahr alt, ledig, welch. in mehreren Branchen gearbeitet, wünscht bei mäßig. Ansprüch. mögl. selbstständige Stellung, auch als Commanditär, Verwalter rc. Gefl. Offert. unter A. G. 83 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [4561]

1 **Bankbuchhalter** m. Prima-Referenzen, sucht als **Buchhalter** oder **Reisender** f. e. eingef. Haus Engagem. zu möglichst bald. Antritt. Gef. Off. unter R. B. 17 poste restante bis zum 25. d. M. erbeten. [4560]

Für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung suche ich per 1. Juli

einen Commis,

der der polnischen Sprache mächtig und ein tüchtiger Verkäufer ist.

Constadt OS. P. Bermann.

Ein Bautechniker, gel. Maurer, sucht Beschäftigung im Büreau oder zur Beaufsichtigung von Bauten rc. Gef. Offerten sub A. C. 80 an die Exped. der Bresl. Zeitung zu richten. [2102]

Den **Herren Gutsbesitzern** weist

Wirthsch.-Inspectoren,

Assistenten, Brennereibeamte, Rentmeister, Gärtner, Förster rc. jederzeit zum baldigen oder späteren Antritt nach das **L. Stangen'sche Annoncen-Büreau (Emil Kabath)** Carlsstr. 28. [6220]

Bei freier Station und hohem Gehalt ist ein **Assistenten-Posten** in einer instructiven Wirthschaft zu vergeben. Bewerber wollen sich melden: Breslau frc. poste restante v. P. 107. [4536

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Wirthschaftsbeamter in den Dreißigern, unverheirathet, militärfrei, 18 Jahre beim Fache, noch activ, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Juli cr. eine möglichst selbstständige Stellung. Gef. Offerten werden erbeten unter Chiffre G. C. 766 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29. [6235]

Ein Jäger,

guter Schütze, wird für den hiesigen herrschaftlichen Dienst verlangt zum 1. Juli c. eventuell früher. — Meldungen nebst Zeugnissen einzusenden an das Gräflich von Fernemont'sche Rentamt in Schlawa.

Lehrlingsgesuch.

Für mein Mode-Waaren-, Band- und Posamentier-Geschäft suche ich bei freier Station einen Lehrling.

[4415] Joseph Glaser in Ohlau.

D. Bewerb. z. Nachr., daß die Commisstelle sub B. 407 in Liegnitz erl. ist.

Ein junger Mann, [4494]

praktischer Destillateur,

mos., activ, der warmen und kalten Destillation mächtig, sucht pr. 1. Juli anderw. Stellung.

Gefl. Off. P. P. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, kann sich zum sofortigen Antritt melden in dem Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft von [4551]

J. Ringo, Ohlauerstr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

Einen Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, zum baldigen Antritt, sucht die Eisenhandlung **Emil Rother in Oppeln.**

Ein Laufbursche,

welcher in einem Comtoir oder bei einem **Rechtsanwalt** bereits thätig war, wird gesucht

Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe der Lohnansprüche erbeten sub E. H. 727 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29. [5862]

Ein Lehrling,

christl. Confession, wird für ein hiesiges Leinen-Geschäft bei völlig freier Station gesucht. Offerten Adr. R. U. 65 in die Exp. der Breslauer Zeitung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Blücherplatz 11, herrsch., 3. Et., Geschäftsräume mit Compt. und Remise in der 1. Etage, und große Geschäftsräume i. d. Hinterh. gelegen. N. 3 Tr. b. W. [4454]

Ein Geschäftslocal ist per 1. Juni oder Juli zu vermiethen. [4456] Näheres **Malergasse 30.**

Bald zu vermiethen

Ring Nr. 7, 2. Etage, 2 Zimmer zu Comptoir. [4511]

Per Johanni sind zwei **Hochpart.** für 700 und 500 Thlr. in der Gartenstraße zu vergeben durch **E. Peisker,** Tauentzienstraße 80. [4542]

Breslauer Wollmarkt.

Neue Antonienstraße 6, dicht am officiellen Wollmarktsplatze, ist eine sehr große helle Remise während des Wollmarktes billig zu vermiethen.

Näheres bei **J. Weiß,** Antonienstraße Nr. 30. [4558]

Neumarkt 8

1 fein möblirte Stube nebst Cabinet, vornh., sep. Entree, 2. Et, zum 1. Juni c. zu vermiethen. [4544]

Localitäten

am Ringe, welche sich als Geschäfts-Local, Comptoir, auch zu einer Weinstube eignen, sind per 1. October d. J. zu vermiethen durch [4521]

Adolph Levy jr., Ring 48.

Albrechtsstraße Nr. 24, 1. Etage,

ist eine vollständig renovirte Wohnung mit Wasserleitung, bestehend aus drei Zimmern, zwei großen Alkoven und Küche, zum 1. Juli oder früher zu vermiethen. [4527]

W. Jungmann daselbst 2. Etage.

Antonienstraße 10

ist ein Comptoir nebst Remisen zu vermiethen. [4564]

Ein Comptoir

im 1. Stock, Remisen, 1 Getreideboden sind zu vermiethen **Albrechtsstraße Nr. 37.** [4544]

2 große helle Böden

sind sofort auf der Hummerei zu vermiethen. Näheres bei [6215]

Oswald Hübner, Christophoriplatz Nr. 5.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Leitfaden

zur Führung u. Selbsterlernung der **landwirthschaftlichen**

doppelten Buchhaltung.

Bevorwortet von dem königl. Landes-Oek.-Rath

A. P. Thaer,

bearbeitet von **Theodor Saski.**

gr. 8. Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.

Herr Direktor Thaer empfiehlt dieses Werk mit folgenden Worten: „Der Verfasser hat sich bemüht, das von ihm verfolgte und durch mehrere Jahre in noch mehreren Jahres-Rechnungen geübte Verfahren in leicht faßlicher Darstellung vorzuführen, dadurch aber einen Leitfaden zu geben, welcher durch die Praxis gesponnen so leiten wird, daß jeder bei der Ausführung zum Ziele gelangt, und sich dahin erklären dürfte, daß durch diesen Leitfaden einem Bedürfniß für die abgeholfen sei, welche durch Rechnungs-Schlüsse nach doppelter Buchhaltung klare Uebersicht ihrer Wirthschaft und eine treffende Censur der Wirthschaftsführung erlangen wollen."

Im Comptoir der Buchdruckerei von Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20, sind vorräthig:

Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher Vormundschafts-Berichte, Nachlaß-Inventarien, Prozeß-Vollmachten, Eisenbahn- und Fuhrmanns-Frachtbriefe, Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen, Zucker-Ausfuhr-Declarationen; — Protokollbücher, Vorladungen und Atteste für Schiedsmänner, Mieths-Contracte und Mieths-Quittungs-Bücher, Pensions-Quittungen.

Breslauer Börse vom 21. Mai 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104¼ B.	—
do. Anleihe ..	4½	100 B.	—
do. Anleihe ..	4	96 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	125 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	92 G.
do. do.	4½	98½ B.	—
Schles.Pfandbr.	3½	82¾ bzG.	—
do. Lit. A. ...	4	92⅞ bz	—
do. do. neue	4	89¾à11/12 bz	—
do. do.	4½	99½ bz	—
do. (Rustical)	4	I.90¾BII89B.	—
do. Lit. C. ...	4	94B.II.89½bz	—
do. do. ...	4½	—	99½ B.
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	89¾a90bzB.	—
Rentenb. Schls.	4	93½à¾bzB.	—
do. Posener	4½	—	92½ G.
Schl. r.-Hilfs-kassen-Obl. .	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4	94½ B.	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5	—	100 B.

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	96¼ B.
do. (1885)	5	—	97½ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	4⅕	—	—
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	—	60 G.
do. Silb.-Rnt.	5	64½à¼bz G.	—
do. Loose1860	—	—	—
do. do. 1864	—	—	97 G.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	—	—
do. Pfandbr. .	4	—	74½ G.
do. do. .	5	—	74½ G.
Russ Bod.-Crd.	5	—	89 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	50 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	111 bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	182 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	171 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	124 B.	—
do. St.-Prior.	5	123 bz G.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	50 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	88 B.	—
do.	4½	98¼ B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
do. Lit. C u. D.	4	89 G.	—
do. Lit. F. ...	4½	99½ B.	—
do. Lit. G. ...	4½	98¾ B.	—
do. Lit. H. ...	4½	98¾ G.	—
do. 1869	5	101½ B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	101à½ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B.	5	—	98 G |bz
Lombarden ...	5	112 G.	p.u. 112¼à¼
Oest.Franz.Stb.	5	196 B.	—
Rumänen St.-A.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	83 B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	82½ G.
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	87½ B.	—
do. Discontob.	4	102 B.	
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	121½à19 bz
do.Makl.-V.-B.	5	—	97½ bz G.
do. Prv.-W.-B.	4	—	100 B.
do. Wechsl.-B.	4	103¾ bzB.	—
Ostd. Bank ...	4	89 G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos.Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	90 B.
Schls. Bankver.	4	143½à1 bz	—
do. Bodencrd.	4	94 B.	—
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	97½ bz
Oesterr. Credit	5	175 B.	p.u176½à75b

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	99 B.
do. do. Prior.	6	—	96 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do.Wagenb.G.	5	78 bz	—
Donnersmhütte	5	—	85 B.
Laurahütte....	5	236 B.	p.u.237½à36b
Moritzhütte ...	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	146 G.	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	104 bz
Schl. Gas.....	5	—	—
do. Immob. I.	5	—	104 B.
do. do. II.	—	—	100 B.
do. Kohlenwk.	5	—	110 G.
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	104 bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	95 B.
do.Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia (Verein chem. Fabr.)	5	99à8 bz	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	—
Vorwärtshütte	5	—	93½ B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20-Frcs.-Stücke	—	—
Oest. Währung	89⅞à¼ bz G.	—
Russ. Bankbill.	80⅝à¼ bz B.	—

Wechsel-Course vom 21. Mai.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139 B.	—
do. do.	2M.	138 B.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.19 B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	80 G	—
Wien 150 fl. ..	kS.	90 G.	—
do. do.	2M.	88½ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ..	9	12	—	—	—	—	8	24	—	—	—	—	7	10	—
do. gelber ...	9	2	—	—	—	—	8	19	—	—	—	—	7	10	—
Roggen	6	7	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	20	—
Gerste	5	26	—	—	—	—	5	20	—	—	—	—	5	12	—
Hafer	4	28	—	—	—	—	4	22	—	—	—	—	4	20	—
Erbsen	5	5	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	4	10	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	—		9	10	—	8	15	—
Winter-Rübsen	8	25	—	8	10	—	7	5	—
Sommer-Rübsen	8	15	—	7	10	—	6	10	—
Dotter	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Schlaglein	9	10	—	8	25	—	7	25	—

Heu 36—40 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggenstroh 8 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 23. Mai.

Roggen 62 Thlr., Weizen 89, Gerste 56, Hafer 48, Raps 98, Rüböl 21⅙, Spiritus 18.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 17⅝ B., 17½ G.

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.

dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weiß.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.